Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

358 (4.8.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 4. August 1927.

43. Jahrgang. Nr. 358.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech: 4050 4051, 4052 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die französisch-belgische Allianz.

Ein militärisches Geschäft.

Belgien verstärkt seine Armee, Frankreich unterstützt Belgiens Ansprüche gegenüber Holland.

F.H. **Paris**, 4. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Das „Echo de Paris", welches in den letzten Tagen wiederholt die Notwendigkeit für Belgien geschildert hatte, seine Armee bedeutsam zu verstärken, gibt heute endlich die Gründe für diese Forderung bekannt.

Die französisch-belgische Militärallianz

müsse erneut werden und in diesem Falle sollte Belgien in Form einer starken Armee Frankreich etwas anzubieten haben. Aber Belgien will seine Armeeverstärkung nicht unentgeltlich vornehmen und es verlangt dafür, daß Frankreich

die belgischen Ansprüche gegenüber Holland

unterstütze und daß es die ganze belgische Diplomatie gegenüber Holland mitmache. Andererseits verlangt Belgien Zugeständnisse im Handelsvertrag, der bekanntlich trotz der langwierigsten Verhandlungen noch immer nicht zu Stande kommen konnte.

Die Andeutung des „Echo de Paris", daß Belgien seine Armee bedeutsam verstärken könnte, verfolgt also den Zweck, Frankreich in gewissen Fragen, die diesem am Herzen liegen, gefügig zu sein. Das wäre im Grunde genommen eine Angelegenheit, die beide Staaten untereinander auszumachen hätten, aber durchaus unzulässig ist es, daß das Gespenst eines deutschen Angriffs auf Belgien und den Kongo an die Wand gemalt wird, um damit einen kläglichen Schacher zu begründen, den die beiden Staaten veranstalten wollen.

Die Schwierigkeiten der Handelsvertragsverhandlungen.

Die Konsulats- und Niederlassungsfragen.

F.H. **Paris**, 4. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Darstellung des Standes der Handelsvertragsverhandlungen, die mir im französischen Handelsministerium gegeben worden war, wird mir von der deutschen Abordnung im großen und ganzen bestätigt. Insbesondere wird zugegeben, daß der Vertrag auf den drei Grundsätzen aufgebaut sein wird, die bereits mitgeteilt wurden, nämlich Ausdehnung auf sämtliche Industrieprodukte, Bewilligung der gegenseitigen Meistbegünstigung de facto und Aufhebung aller bestehenden Einschränkungen in der Errichtung von Konsulaten, bei den Schiffahrtsgesellschaften, dem Niederlassungsrecht und so weiter. Aber bei der deutschen Abordnung fügte man gestern hinzu, daß, wenn auch über die Grundsätze volle Uebereinstimmung erzielt wurde,

über Einzelheiten noch immer Meinungsverschiedenheiten

bestehen, von denen sich noch nicht sagen läßt, ob sie bis Freitag ausgeglichen sein werden.

Der Handelsminister Bokanowski gab gestern gegenüber dem Ministerialdirektor Posse dem dringenden Wunsche Ausdruck, daß das Abkommen bis Freitag unterzeichnet werde, damit es am Samstag dem französischen Ministerrat vorgelegt werden könnte. Deutscherseits ist man durchaus bereit, diesem französischen Wunsch Rechnung zu tragen, doch hängt es ausschließlich von den Franzosen ab, ob sie in einigen Punkten

die vollkommen berechtigten deutschen Wünsche

zulassen. Dies gilt für die Zollsätze für deutsche Maschinen und für deutsche elektrische Produkte. Hier bestehen noch immer weitgehende Gegensätze, und die Franzosen wollen noch nicht einsehen, daß gerade diese beiden Produkte für Deutschland lebenswichtig sind. Ferner verlangen sie für die Ausfuhr ihrer Wirk- und Seidenwaren vollkommen unzulässige Zugeständnisse.

Aber auch wegen des allgemeinen Teiles des Handelsvertrages bestehen noch immer Gegensätze, sowohl bezüglich der Konsulate wie bezüglich des Niederlassungsrechtes in Marokko. Das „Petit Journal" möchte heute glauben machen, daß Deutschland auf

die Errichtung von Konsulaten in Elsaß-Lothringen

verzichtet hätte. Das ist durchaus falsch. Theoretisch beharrt die deutsche Abordnung darauf, daß Deutschland das Recht haben müsse, auch in Elsaß-Lothringen Konsulate zu errichten. Ein anderer Fall ist natürlich, ob diese Errichtung sofort erfolgen muß, oder dann, wenn dies praktische Rücksichten verlangen. Seit dem 6. August vorigen Jahres konnte Deutschland in Frankreich ein Generalkonsulat in Marseille errichten und Konsulate in Lyon, Bordeaux, Le Havre und Algier.

Vollkommen ablehnend verhalten sich außerdem die Franzosen einstweilen noch gegenüber der Forderung nach Errichtung von Konsulaten in Nancy, Saigon und Tunis,

und dieser Widerstand ist mehr als bezeichnend. Abgesehen davon, daß er in vollem Widerspruch zum Locarnogeist steht, weil schließlich Frankreich mit seinen Kolonien und seinen Protektoraten eine Einheit bildet und Deutschland das Recht haben muß, dort Konsulate zu errichten, wo dies aus praktischen Gründen notwendig erscheint, ist es mehr als befremdlich, daß gerade in Ost-Frankreich, in Nancy, in einer Poincaré besonders lieben Gegend, und in den beiden Protektoraten Indochina und Tunis keine Konsulate errichtet werden können. Wegen der

Niederlassung von Deutschen in Marokko

sind die Franzosen unzugänglich. Bei dieser Gelegenheit soll mitgeteilt werden, daß selbst Deutsche, die 5 Jahre in der französischen Fremdenlegion dienten — leider Gottes ist wegen der wirtschaftlichen Not in Deutschland deren Zahl überaus groß und in gewissen Zeiten befanden sich in der Legion 80 Prozent Deutsche — das Recht, sich in Marokko niederzulassen, nicht gerade leicht bewilligt wird, obwohl Legionäre doch das Recht haben sollten, sich in Frankreich überall niederzulassen. Aber Deutsche, die in Marokko verbleiben wollen, müssen sich zunächst einen sogenannten scherifischen Paß verschaffen. Uebrigens verzichten die meisten deutschen Fremdenlegionäre auf das Recht, in Frankreich oder Marokko zu verbleiben. Nach fünfjährigem Verweilen in der Fremdenlegion ziehen sie es vor, in die Heimat zurückzukehren. Diese Frage des Niederlassungsrechtes in Marokko rief bisher bei den Vertragsverhandlungen mit Frankreich fast unerschöpfliche Debatten hervor, die noch nicht abgeschlossen sind.

Es läßt sich deshalb trotz aller offiziellen Versicherungen des französischen Handelsministeriums noch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob das Abkommen Ende dieser Woche unterzeichnet werden kann. Die Aussichten gelten für günstig, aber die zahlreichen politischen Bedenken, die die Franzosen geltend machen, können noch im letzten Augenblick Ueberraschungen hervorrufen. Wenn das Abkommen morgen nicht unterzeichnet wäre und der Handelsminister auf seiner Absicht, seine Reise nach Newyork anzutreten, besteht, müßte wohl eine Unterbrechung der Besprechungen eintreten.

Englands Eintritt in den Krieg.

v.D. **London**, 3. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Unter den vielen Kränzen, die gestern am Vorabend des 13. Gedenktages der Kriegserklärung an dem Cenotaphium niedergelegt wurden, befand sich nach Meldung des „Daily Telegraph" ein deutscher Kranz mit der Aufschrift „Deutsche Lufthansa in Köln", der vermutlich zum Andenken an den Fliegerkapitän Barnard niedergelegt wurde, der diese Woche bei einem Unfall ums Leben kam und zu dessen Beisetzung die Berliner Station der Lufthansa einen Kranz gesandt hat.

Die Zahl der Erinnerungsartikel in den Zeitungen ist heute am 4. August auffallend klein, und soweit sich bisher feststellen läßt, enthält nur einer, der der „Morning Post", Bemerkungen, die an die Stimmung aus den Kriegsjahren erinnern. Der damalige Kriegskorrespondent des Blattes erzählt von dem Eindruck der englischen Kriegserklärung in Nordfrankreich und sagt, nur derjenige, der, wie er selbst, damals die Vollendung gesehen habe, mit der die deutsche Armee für alles, besonders für das Niederbrennen von Städten ausgerüstet war, könne sich einen Begriff davon machen, wie nahe die Deutschen daran waren, die Zivilisation des westlichen Europa zu vernichten.

„Daily News" stellt in einem Artikel Betrachtungen darüber an, daß die junge Generation von heute, die Leute von 20 bis 25 Jahren, den Krieg bereits vollkommen vergessen hätten.

Der Ozeanprobeflug.

Die Ozeanentfernung durchflogen

Nebelgefahren während der Nacht.

N. **Leipzig**, 4. August. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Heute grüßte in aller Frühe die Sonne freundlich vom Himmel nieder, der Tag ließ sich in Dessau also hoffnungsvoll an. Es herrscht Fliegerwetter. Im Gegensatz hierzu verlief die vergangene Nacht. Man ist hier in der Elbe und der Muldenniederung an mancherlei Nebel gewöhnt, in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag aber herrschte zeitweise Nebel so stark, daß man auf zehn Meter keine Sicht mehr hatte. Nebelschwaden zogen über den Erdboden dahin, doch die beiden braven Junkerspiloten zogen regelmäßig ihre Bahn. Die gerade Strecke zwischen Dessau und Leipzig mußte infolge des Nebels einige Male verlassen werden, dann kreuzten die Flieger über der Stadt Dessau und der Umgebung, zeitweise aber über dem Flugplatz, um auf alle Fälle bei einer Notlandung gutes Feld zu finden. Die beiden Flieger verbrachten die Nacht wachend, die gewaltige Nervenanspannung ließ sie nicht zur Ruhe kommen. Als der Morgen im Osten dämmerte, ließ auch der Nebel nach und die Sicht wurde gut. Nun ziehen sie bereits stundenlang ruhig ihre Bahn und lassen nichts von sich hören. Das ist das beste Zeichen, daß an Bord alles in Ordnung ist. Die Tanks sind fast programmmäßig leer geworden, man hat mit großer Freude festgestellt, daß man sich zu Gunsten des Dauerfluges etwas verrechnet hat. An Bord ist ein Plus von Brennstoff zu verzeichnen. Gespannt wartete die Leitung des Flugplatzes heute morgen um 6 Uhr auf eine Tankmeldung von oben, sie kam nicht bei der 22. und blieb auch bei der 23. Runde aus, mit anderen Worten, man hat bereits zwei Runden Benzin plus gemacht. Alle Hoffnungen sind natürlich auf den neuen Junkersmotor zu setzen, der bis zur Stunde wie ein Uhrwerk gelaufen ist und gearbeitet hat.

Um 12 Uhr 30 mittags hatte das Junkersflugzeug 3800 Km. in rund 31 Stunden zurückgelegt. Mit dieser Kilometerzahl wäre der Ozean überflogen.

*

Die angekündigten großen Versuchsflüge der Junkers-Werke mit dem Ozeantyp I 33 sind am Mittwoch früh, wie gestern bereits berichtet, wieder aufgenommen worden und zwar sind diesmal gleich zwei Maschinen dieses Typs unter Führung von je zwei Piloten und wieder mit einer Belastung von je 3700 Kilogramm aufgestiegen. Als Erster startete um 5 Uhr 5 Min. der Pilot Loose mit dem für diese Zwecke beurlaubten Nachtflugleiter der deutschen Lufthansa, dem ehemaligen Pour le mérite-Flieger Hauptmann a. D. Koehl als Begleiter, ihm folgten um 5 Uhr 50 Min. die Piloten Risticz und Edzard (Direktor der Bremer Luftverkehrs G. m. b. H.) mit der zweiten I 33. Die Starts erfolgten von der neuen betonierten Startbahn des Dessauer Flughafens aus. Trotz schwerster Belastung konnten die Maschinen nach weniger als 40 Sekunden vom Boden abgehoben werden. Allerdings passierte dabei dem ersten Flugzeug ein merkwürdiges Malheur. Zur Erleichterung des Starts ruhte der am Schwanz der Maschine angebrachte Sporn auf einem sogenannten Spornwagen, einem kleinen, zweiräderigen Karren. Diese Konstruktion ist schon des öfteren ausprobiert worden und hat sich durchaus bewährt, und zwar löst sich der Spornwagen in dem Augenblick von selbst aus, in dem durch Steuerbetätigung vom Führersitz der Schwanz des Flugzeugs im Verlauf des Starts angehoben wird. Bei Looses Maschine versagte zur allgemeinen Ueberraschung jedoch dieser Mechanismus, der Spornwagen löste sich nicht aus und ging mit dem startenden Flugzeug in die Luft, das nun sozusagen „vierräderig" davonzog, und zwar in Richtung Leipzig—Moskau, da die Strecke Dessau-Leipzig und zurück wieder als Flugbahn für diese Versuche ausersehen war. Im Dessauer Flughafen herrschte über diesen unerwarteten Zwischenfall große Bestürzung, zumal man nicht wußte, ob die Piloten gemerkt hatten, daß der Spornwagen noch am Schwanze der Maschine hing. Man sandte deshalb in aller Eile ein kleines Junkers-Flugzeug der ersten I 33 entgegen, um den Führern der letzten Signale zu geben und gleichzeitig Feststellungen über den am Rumpf baumelnden Karren zu treffen. Vor allen Dingen fürchtete man, daß die Maschine durch das Hängenbleiben des Spornwagens schwere Erschütterungen erlitten hatte und daß ferner diese nicht vorgesehene Belastung von ca. 35 Kilogramm an der Unterkante des hinteren Rumpfteils sich irgendwie ungünstig auswirken könnte.

Trotzdem Looses Maschine zunächst zwei Runden anstandslos zurückgelegt hatte, wurde ihm gegen ½10 Uhr vom Dessauer Flughafen aus signalisiert, daß er landen solle. Die Landung erfolgte dann um 9 Uhr 15 Min. unter sehr schwierigen Verhältnissen, da ja das Flugzeug noch seine fast unverminderte schwere Belastung trug, glatt in der Nähe des alten Dessauer Flugplatzes, wobei das Fahrgestell nur ganz unwesentliche Beschädigungen durch Verbiegen einzelner Teile des Gestänges davontrug. Aus noch nicht aufgeklärten Gründen war aber inzwischen der Begleiter Looses, Koehl, bewußtlos geworden. Er hatte sich kurz vor der Landung in den hinter dem Fliegersitz liegenden Kabinenraum begeben, wo ein Teil der Reservebenzintanks eingebaut war. Anscheinend hat er hier durch Ausströmen von Benzindämpfen die Besinnung verloren. Nach der Landung wurde er schleunigst aus der Kabine gezogen und durch Sanitätsmannschaften behandelt, so daß er nach etwa einer Stunde wieder völlig auf dem Posten war. Der Spornwagen war übrigens vor dem Niedergehen schließlich von selbst abgegangen und fiel in der Nähe des Ortes Kochstädt zu Boden.

Die zweite Maschine mit den Piloten Risticz und Edzard ist zur Zeit noch in der Luft und fliegt Runde auf Runde zwischen Dessau und Leipzig-Moskau. Von der Junkers-Forschungsanstalt sind ihr eine ganze Reihe von Aufgaben zur Durchführung gestellt worden. Die Motoren der beiden Flugzeuge hatten verschiedene Kompressoren erhalten, ferner waren die Tanks mit verschiedenen Sorten von Brennstoff gefüllt, über deren Verwendungsmöglichkeit man sich durch diese Versuchsflüge orientieren will. Da die betreffenden Beobachtungen auf Wunsch der Forschungsanstalt nach immer größeren Flugabschnitten getroffen werden sollen, läßt sich noch nicht sagen, wie lange das zweite Flugzeug in der Luft bleiben wird, und es ist durchaus möglich, daß man, wenn alles glatt geht, gleich bei dieser Gelegenheit den Versuch machen wird, einen neuen Weltdauerrekord aufzustellen. Voraussichtlich wird auch Loose noch in dieser Woche noch einmal zum Dauerflug starten.

Die Zusammenstellung der Flugzeugführer bei den heutigen Versuchen läßt Schlüsse darauf zu, welche Piloten für die Ozeanflüge mit der Junkers I 33 in Frage kommen. Hauptmann a. D. Koehl ist schon seit längerer Zeit von der Deutschen Lufthansa beurlaubt, weil er wahrscheinlich im Auftrag der privaten Unternehmer, die mit diesem Junkers-Flugzeug über den Ozean gehen wollen, als einer dieser Piloten in Frage kommt. Das Gleiche dürfte für den Direktor der Bremer Luftverkehrsgesellschaft, Edzard, gelten.

Eine Erklärung der Hearst-Presse.

★ **Berlin**, 4. Aug. **(Funkspruch.)** Das Berliner Büro der Hearst-Presse stellt uns folgende Erklärung über den geplanten Flug Dessau-Newyork zur Verfügung:

„Die Blätter des Zeitungsverlegers William Randolph Hearst drucken in den heutigen Morgenausgaben in Amerika folgende Erklärung über den geplanten Flug Dessau-Newyork ab: Der von den Junkersflugzeugen geplante Amerikaflug wird unterstützt durch den Norddeutschen Lloyd, die Darmstädter und Nationalbank und die Zeitungen des Verlegers William Randolph Hearst. In dem Bestreben, die Entwickelung der transatlantischen Luftfahrt zu fördern und eine bessere Verständigung zwischen den Nationen herbeizuführen, hat Mister Hearst einen Gesamtbetrag von 33 000 Dollars zur Ermöglichung des Fluges ausgesetzt. Von diesen 33 000 Dollars werden 15 000 Dollars für das Vorrecht bezahlt, einen amerikanischen Korrespondenten der Hearst-Blätter als ersten regulären Zeitungsvertreter bei einem transatlantischen Fluge als Passagier mitfliegen zu lassen."

Der Streckenweltrekord um 130 Kilometer überboten.

* **Berlin**, 4. Aug. **(Funkspruch.)** Der Rohrbach-Roland unter Führung Steindorffs hat mit einem Fluggewicht von 7800 Kilogramm auf der Strecke Nikolassee und Wittenberg-Rüthnik mit einer Fluggeschwindigkeit von 160 Kilometern folgende Flughöchstleistung aufgestellt: Entfernung in geschlossener Bahn mit 2000 Kilogramm Nutzlast 1750 Kilometer, d. h., der bisherige Weltrekord ist um 130 Kilometer geschlagen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Hafen Gdingen und Polens Seemachtspläne.

Von
Max Kramuschke.

Zur Illustrierung dessen, wo Polen seinen maritimen und handelspolitischen Schwerpunkt gesucht und gefunden hat, möge die folgende historische Erinnerung dienen. In der Nacht vom 22. zum 23. August 1870, während des deutsch-französischen Krieges, verließ das deutsche Kriegsschiff „Nymphe“ den Danzig vorgelagerten Hafen Neufahrwasser, um drei französische Panzerschiffe und einen Aviso zu rekognoszieren, die im Putziger Wiek vor Anker gegangen waren. In einer Entfernung von 2500 Schritt — so heißt es in einer Notiz darüber — begann die „Nymphe“ die französischen Schiffe zu umkreisen und Geschützfeuer auf sie zu richten, das von französischer Seite sofort erwidert wurde. Rauch aus den Schornsteinen der Panzerschiffe ließ darauf schließen, daß sich die Schiffe zur Verfolgung des Angreifers bereit machten, worauf auf der „Nymphe“ das Kommando zur Rückfahrt gegeben wurde. In der Tat versuchten die französischen Schiffe, der „Nymphe“ den Rückzug abzuschneiden und sie in den Bereich ihres Feuers zu ziehen, jedoch ohne Erfolg. Die „Nymphe“ war schnell genug, ohne die geringste Beschädigung den schützenden Hafen wieder zu erreichen.

Diese harmlos verlaufene Schießerei nennt der Bericht darüber übertreibend Gefecht bei Oxhöft und zwar nach dem gleichnamigen Fischerdorf an der polnischen Ostseeküste, das wiederum Gdingen benachbart ist, mit welchem Namen sich für Polen nichts Geringeres als seine Zukunft auf dem Wasser verbindet. Soll doch Gdingen, von wo man halbsüdlich nach Zoppot gelangt und das gleichfalls bis vor kurzer Zeit ein unbedeutender Fischereiflecken und kleiner Badeort war, der polnische Hafen par excellence werden, Ausgangspunkt für ein Meeresprogramm, das sowohl dem Gedanken wirtschaftlicher wie politischer Expansion dienen will.

Der Bau des Hafens von Gdingen durch ein angeblich von der Morganbank finanziertes französisch-polnisches Konsortium geht bis auf das Jahr 1921 zurück. Mit den Arbeiten war nicht immer alles in Ordnung. Die Anlage einer Mole mißlang, und es kostete viel Geld, den entstandenen Schaden wieder gutzumachen. Ja zeitweilig wurde die mit dem Bau des Hafens beauftragte Gesellschaft kontraktbrüchig. Die Arbeiten gerieten ganz ins Stocken, und wieder war ein großer Aufwand nutzlos vertan worden. Seit Herbst 1926 aber ist beim Hafenbau ein entschiedener Fortschritt zu verzeichnen. Das Tempo der Arbeiten hat sich beschleunigt, wie es auch mit dem Ausbau Gdingens selbst, das gegenwärtig etwa 2000 Einwohner zählt, und einen für seine Verhältnisse pompösen Bahnhof erhalten hat, vorwärts gegangen ist. Man will Gdingen in absehbarer Zeit auf 60 000 Einwohner bringen, ohne wohl zu bedenken, daß Polen nicht Amerika ist und daß Danzig in der Nähe liegt, das Jahrhunderte gebraucht hat, ehe es zu dem wurde, was es heute ist. Immerhin hat sich Gdingen großer Fürsorge von Seiten der Regierung zu erfreuen. Es hat Stadtrechte erhalten, wird subventioniert und verwaltet sich im Bereich eines eigens geschaffenen Meereskreises selbst. Der polnischen Gesellschaft aber ist Gdingen zum nationalen Talisman geworden. Ein polnischer Flottenverein entwickelt für die polnische Wasserkante eine lebhafte Propaganda unter besonderer Betonung des Gedankens, daß es die größte Niederlage für Polen bedeuten würde, wenn es mit Gdingen den Zugang zum Meere verlöre.

Es ist kein Geheimnis, daß Polen sich zum Bau des Hafens von Gdingen, der samt Ausrüstung etwa 50 Millionen Zloty kosten wird und mit dem man 1930 fertig zu sein hofft, nicht entschlossen hätte, wenn ihm mit Pommerellen auch Danzig zugesprochen worden wäre. Bekanntlich ist aber Danzig, obgleich mit Polen durch Zollunion verbunden, ein Staatsgebiet für sich, dessen Hafen von einem Hafenrat verwaltet wird, der sich aus je 5 Polen und Danzigern zusammensetzt und an dessen Spitze ein neutraler Präsident (bisher zweimal ein Schweizer) steht. Festgelegt ist dieses Verhältnis zwischen Polen und Danzig in den Artikeln 100—104 des Versailler Vertrages und in den Bestimmungen der polnischen Danziger Konvention, die am 9. November in Paris abgeschlossen wurde. Fachmännnische Kreise der Freien Stadt versichern nun, daß Danzig in der Lage ist — heute ebenso wie früher — mit seinen ausbaufähigen Hafenanlagen die gesamte Aus- und Einfuhr seines Hinterlandes allein zu bewältigen. Allerdings will Danzig nichts mit militärischen Zwecksetzungen der polnischen Republik zu tun haben, ein Gesichtspunkt, der mitentscheidend gewesen sein mag, als sich Polen zum Bau eines eigenen Hafens entschloß. Strebt doch Polen nicht nur den Bau einer starken Handelsflotte an, sondern es will auch eine ihr adäquate Kriegsflotte besitzen, und polnische Zeitungen schreiben auch ohne Umschweife, warum: Sie soll in einem möglichen Konflikt mit Deutschland die Aufgabe haben, eine Verbindung zwischen Ostpreußen und dem Reich zu verhindern. Weiter soll sie jeden Versuch, Reserven aus Stettin, Kiel und Hamburg nach Ostpreußen zu schaffen, paralysieren. Mit allem Nachdruck wird betont, daß die Verteidigung des Korridors, die Vereitelung eines Angriffs auf Warschau von Norden ohne eine starke Kriegsflotte ein Ding der Unmöglichkeit sei. Die Kriegsflotte soll Polens zweites Schwert und Gdingen seine Scheide sein.

Daß sich Polen eine eigene Handelsflotte zulegen will, kann man verstehen, wenn man bedenkt, daß sich der polnische Seehandel auf etwa 3 Millionen Tonnen beläuft, wobei der polnische Anteil nur 1 Prozent beträgt. 44 Prozent der Seefrachten besorgen deutsche Schiffe, 55 Prozent andere ausländische Flaggen. Man will es nun in Polen dahin bringen, daß wenigstens 10 Prozent dieser Gütermengen unter eigener Flagge segeln. Da nun die Versuche privater Gesellschaften, die polnische Schiffahrt zu organisieren, mißglückt sind, so hat sie die polnische Regierung in eigene Regie genommen und eine staatliche Schiffahrtsgesellschaft gegründet, die bereits eine Anzahl Handelsschiffe und Personendampfer erworben hat. Neben Gdingen, das in kommerzieller Hinsicht besonders als Kohlenhafen dienen soll und das zu diesem Zwecke in naher Zeit durch eine Eisenbahnlinie mit dem oberschlesischen Industriebezirk verbunden sein wird, und neben Danzig, das die Weichsel dem Weltverkehr eröffnen soll, ist in letzter Zeit ein dritter Hafen in Dirschau angelegt worden, damit, wie es heißt, Danzig entlastet werde. Während die staatliche Schiffahrtsgesellschaft mit ihrem Sitz in Gdingen über Handelsschiffe mit einem Inhalt von etwa 20 000 Tonnen verfügt, besitzt die private Gesellschaft des Dirschauer Stromhafens nur Leichter und Schlepper mit einer Raumverdrängung von etwas über 10 000 To. In Dirschau befindet sich auch eine polnische Marineschule, in der Seeoffiziere und Schiffstechniker ausgebildet werden.

Alles in allem kann wohl gesagt werden, daß noch viel Wasser die Weichsel hinabfließen wird, ehe Polen auf die Bezeichnung einer Seemacht wird Anspruch erheben können. Immerhin ist festzustellen, daß die Regierung Pilsudski in ihrem Bestreben, Polen wenigstens relativ maritime Selbständigkeit zu verschaffen, nicht ohne Initiative ist. So hat sie, um den Kader einer Kriegsflotte zu schaffen und um die vorhandenen Schul- und Versuchsschiffe zu ergänzen, französische Werften mit dem Bau von zwei Torpedobootszerstörern und drei Unterseebooten beauftragt.

Muß man sich aber nicht fragen, warum sich Polen den Luxus von Hafenbauten leistet, wo es doch in Danzig nicht nur den Ausgang zum Meer, sondern auch das hierzu erforderliche Instrumentarium gewissermaßen auf dem Präsentierteller erhalten hat? Hierzu ist zu erwidern, daß nach polnischer Auffassung Hafen und Schiffe nicht nur einen realmünzbaren, sondern auch einen polonisierenden Faktor darstellen sollen. Mit einer solchen Tendenz läßt sich aber Danzigs Charakter als Freie Stadt nicht vereinbaren. Prestigefragen und politische Erwägungen bilden also bei dem Streben nach Seegeltung die ausschlaggebenden Momente.

Wieder eine Ausschreitung im besetzten Gebiet

TU. Trier, 4. Aug. Als eine Radfahrerabteilung der vierten Garnison des französischen Alpenjägerregiments gestern in einer verkehrsreichen Ecke zwei Fahrzeuge überholen wollte, kam ihr ein schweres Pferdefuhrwerk entgegen, das in der ordnungsmäßigen Verkehrsrichtung fuhr. Auf Zurufe des die Abteilung führenden Offiziers wich der Fuhrmann nicht aus, weil es keine Möglichkeit dazu gab. Darauf schlug der Leutnant mit seinem leichten Fahrrad nach dem auf dem Bock sitzenden Kutscher und als er ihn nicht erreichen konnte, kam er auf den Wagen und ohrfeigte den Kutscher mehrere Male. Nach dieser Heldentat schwang er sich wieder auf sein Rad und fuhr mit seiner Abteilung weiter. Die Untersuchung über den Zwischenfall ist bereits eingeleitet.

Eine internationale Anleihe gegen den Anschluß

TU. Wien, 4. August. Nach einer Meldung der Wiener Allgemeinen Zeitung sollen die Vorarbeiten für die Auflegung einer internationalen Anleihe für Oesterreich im Gange sein. Sie ist sowohl für die Beschaffung von Industrieprodukten, wie auch zur Beschleunigung des staatlichen Investitionsprogramms bestimmt. Einleitende Fühlungnahme soll in London, Paris und Rom erfolgt sein. Maßgebende Finanzkreise hatten zwar die Einführung eines zu gründenden Finanzsyndikats abgelehnt, aber die Unterstützung für ein solches Syndikat zugesagt. Das Anleiheprojekt soll hauptsächlich aus der Erwägung entstanden sein, daß vorläufig mit dem Anschluß Oesterreichs an Deutschland nicht gerechnet wird, andererseits aber auch ein solcher wirtschaftlicher Zusammenschluß Oesterreichs mit den Nachfolgestaaten von England nicht gewünscht wird. Der englische Donauhandel würde unter einer Bestätigung der Meistbegünstigungsverträge mit den Subventionsstaaten sehr zu leiden haben. Englische Finanzkreise seien sich der Notwendigkeit bewußt, wenigstens eine provisorische Lösung des österreichischen Problems herbeizuführen.

Der neue Berliner Universitätsrektor.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Eduard Norden ist für das Jahr 1927/28 zum Rektor der Universität Berlin gewählt worden. Der berühmte Vertreter der klassischen Philologie an der Friedrich-Wilhelm-Universität war noch Mommsen-Schüler und habilitierte sich kaum vierundzwanzigjährig 1892 in Straßburg, wurde 1893 Professor in Greifswald, 1898 in Breslau und 1906 in Berlin.

Der erste weibliche Schachweltmeister.

Aus den großen Wettkämpfen auf dem internationalen Schachkongreß für Frauen, der am 30. Juli in London beendigt wurde, ging die erst 21jährige Engländerin Frl. Vera Menchik als Siegerin und somit als erste Weltmeisterin hervor.

Der Bürgermeister von Newyork besucht Deutschland.

Bürgermeister Walker hat es vor einigen Monaten bedauert, zur Taufe des schönen Hapag-Dampfers „Newyork“ nur seine Frau nach Europa schicken zu können. Nun hat er sich entschlossen, seinen Sommerurlaub in Deutschland zu verbringen. Mr. Walker wird in Hamburg Gast des Hapag-Präsidenten und Reichskanzlers a. D. Dr. Cuno sein und beabsichtigt auch Berlin und andere deutsche Großstädte zu besuchen.

Die Begnadigung Saccos und Vanzettis abgelehnt.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Boston, 4. August. Gouverneur Fuller hat eine Begnadigung der zum Tode verurteilten Anarchisten Sacco und Vanzetti abgelehnt.

In der Erklärung, die Fuller über seinen Entschluß herausgegeben hat, heißt es: Die von mir angesetzte Untersuchung des Falles Sacco und Vanzetti hat ergeben, daß für eine Entschließung meinerseits gegen das Urteil keine Rechtsgründe vorhanden sind. Ich bin ebenso wie die Geschworenen der Meinung, daß Sacco und Vanzetti schuldig sind und daß das Gerichtsverfahren gegen sie absolut fair wir.

Die beiden Italiener befinden sich augenblicklich in der sogenannten Totenhauszelle, in die alle Verbrecher kurz vor ihrer Hinrichtung gebracht werden. Das von Fuller eingesetzte Beratungskomitee schloß sich einstimmig der Ansicht des Gouverneurs an und bezeichnete die beiden Anarchisten als schuldig und zu recht verurteilt.

Aus Rapid City wird gemeldet, daß Präsident Coolidge sich in Schweigen über den Fall Sacco und Vanzetti hülle und jede Erklärung darüber abgelehnt hat. Es sind bereits Tausende von Telegrammen aus allen Teilen Amerikas eingetroffen, deren Absender vom Präsidenten Coolidge die nochmalige persönliche Ueberprüfung des Falles fordern.

In Kreisen der radikalen Anhängerschaft der beiden Italiener hat der Entschluß des Gouverneurs Fuller große Erregung hervorgerufen.

Der Gouverneur von Massachusetts kündigt die Hinrichtung für nächsten Donnerstag an.

Die Schwester Vanzettis auf dem Wege nach Newyork.

TU. Paris, 4. Aug. Die Schwester Vanzettis traf gestern in Boulogne ein, um sich nach Newyork einzuschiffen. Bei ihrer Ankunft im Hafen wurde dem jungen Mädchen jedoch die Genehmigung zur Ueberfahrt verweigert. Sie hatte Ende Juli von Freunden ihres Bruders ein Radiotelegramm erhalten, wonach dieser sie noch vor dem 10. August noch einmal sehen wolle, da er an diesem Tage mit seiner Hinrichtung rechne. Die Behörden haben dem Mädchen nachträglich gestattet, die Ausreise am Sonntag anzutreten.

Vorsichtsmaßregeln der Polizei.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

I.N.S. Boston, 4. Aug. Als Schutz gegen etwaige Ausschreitungen ist für den Gouverneurpalast eine besondere Polizeiabteilung abkommandiert worden, ebenso ist für den Gouverneur selbst eine besondere Leibwache vorgesehen worden, da die Polizeibehörden annehmen, daß von seiten der Anhänger der Verurteilten Anschläge auf das Leben des Gouverneurs geplant sind. Die Polizei hat gegen Demonstrationen besondere Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

Eine polnisch-litauische Militärallianz?

F.H. Paris, 4. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Berliner Berichterstatter der „Humanité“ beschäftigt sich mit der Reise des aus Oberschlesien noch in Erinnerung stehenden Generals Lerond nach Litauen. Das Blatt behauptet, daß er eine Annäherung zwischen Polen und Litauen vorbereite. Außerdem wolle er eine Militärallianz zwischen Polen und Litauen herbeiführen, die gegen Deutschland und besonders gegen Sowjetrußland gerichtet sein soll

Rumänischer Ministerbesuch in Frankreich.

F.H. Paris, 4. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Bukarester „Matin“ Korrespondent erklärt, daß der Finanzminister Bratianu und der Innenminister Titulescu demnächst nach Frankreich und England kommen werden, Bratianu angeblich zunächst, um seine Ferien in Südfrankreich zu verbringen, sodann aber, um sich mit verschiedenen französischen und englischen Finanzkreisen in Verbindung zu setzen. Natürlich wird bei dieser Gelegenheit auch die dynastische Frage erörtert werden.

Die Nankinger Zolldekrete.

Poincarés Anweisung.

v.D. London, 4. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet: Während man sich in London darüber ärgert, daß die Mächte sich nicht über einen gemeinsamen Schritt gegen die Zolldekrete der Regierung von Nanking einigen konnten, habe Poincaré Schritte getan. Nicht Briand, sondern Poincaré sei es zu verdanken, wenn die französischen Konsuln angewiesen wurden, die chinesischen Zollbehörden bei den französischen Konzessionen einfach herauszujagen, falls sie versuchen sollten, die neuen Zölle einzuziehen.

Neuer Konflikt zwischen England und der Nankingregierung.

TU. London, 4. Aug. Wie aus Schanghai gemeldet wird, verweigert das chinesische Postamt die Weitersendung der Ausgabe der in englischem Besitz befindlichen Zeitung „Nordchina Daily News“. Eine offizielle Begründung dieses Schrittes wurde abgelehnt. Das britische Konsulat hat bei der Nanking-Regierung Protest eingelegt.

Daudet in Belgien.

F.H. Paris, 4. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die „Action Francaise“ teilt mit, daß Leon Daudet, der letzten Montag mit dem Vertreter des „Journal“ gesprochen habe, es nunmehr vorgezogen habe, französischen Boden zu verlassen, um den Sommer in Belgien zu verbringen. Das Blatt stellt diese Flucht aus Frankreich als ein großes Heldenstück hin. Tatsächlich tat Daudet nunmehr das, was die französische Polizei seit langem wünschte. Ihr war es darum zu tun, daß er nach Belgien gehe, wie dies vor rund vierzig Jahren General Boulanger getan hatte. Für die Polizei besteht kein Zweifel, daß es für Daudet keine Rückkehr aus Belgien mehr geben kann. Die „Action Francaise“ behauptet allerdings, daß er nach Frankreich zurückkehren werde, wenn er es für gut befindet.

Kampf gegen deutsche Walzwerkprodukte in Amerika.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Washington, 4. August. Die amerikanischen Stahlkonzerne haben die Regierung um ein Verbot gegen die Einfuhr deutscher Walzwerkprodukte ersucht mit der Begründung, daß diese mit Ausnahme von Roheisen in Amerika unter den heimischen Produktionspreisen verkauft würden. Die amerikanischen Importeure von deutschen Walzwerkprodukten bezeichnen aber die deutschen Preise als fair. Eine Entscheidung über das Ersuchen der Stahlkonzerne wird in drei Wochen erfolgen.

Aussperrung und Streikbewegung in Ungarn

Budapest, 3. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Aussperrung und Streikbewegung breitet sich immer weiter aus. 7000 Arbeiter der bekannten Firma Manfred Weiß haben befristete Lohnforderungen gestellt. Man rechnet mit einer großen Aussperrung in der Eisenindustrie und mit der Möglichkeit eines allgemeinen Metallarbeiterstreiks. Auch das Bäcker- und Lebensmittelgewerbe steht vor einer großen Lohnbewegung.

Die Ausbreitung des Streiks.

Budapest, 4. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Stellvertreter des Stadthauptmanns erklärte über die Ausbreitung des Streiks: Die Polizei habe alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen, sie werde sich aber nicht einmischen, solange nicht die Bewegung die Grenzen des Lohnkampfes überschreitet. Die politische Polizei werde untersuchen, ob nicht unter den Streikenden ausländische Agitatoren seien.

„Der Mann mit den Röntgenaugen" — gestorben.

e. Newyork, Ende Juli.

Mit Bert Reese, dem 81jährig Verstorbenen, ist unzweifelhaft ein Stück des alten Amerika dahingegangen, jenes Amerika, das noch unbeschwert von europäischer Grübelei seinen eigenen Passionen lebte und die Erscheinungen dieser Welt nach eigener naiver Manier auslegte.

Als das seinem Ende zugehende 19. Jahrhundert der Welt Wunder über Wunder schenkte, als die Erfindungen eines Edison tausenderlei Errungenschaften einer neuen, übermütigen Technik gerade in Amerika den heiligen Glauben an die unbegrenzten Möglichkeiten hervorriefen — damals — gewiß zur rechten Zeit — entwickelte sich auf diesem günstigen Boden das Phänomen Bert Reese, den die Yankees später, als zu tausend Wundern dasjenige der Röntgenstrahlen hinzukam, den ‚Mann mit den Röntgenaugen" nannten.

Reese, dessen Wiege irgendwo im unerschöpflichen Reservoir des östlichen Europa stand, war einer jener Menschen, die es gewiß zu allen Zeiten und an jedem Ort gegeben hat: einer jener Uebersensiblen, die hinter der Stirn des Mitmenschen dessen Gedanken lesen können. Heute, da der Italiener Cazzamali das Vorhandensein bestimmter „Gedankenwellen" rein physikalisch bewiesen hat, da die Möglichkeit des „organischen Rundfunks" nach der Entdeckung des physikalischen schon eine Selbstverständlichkeit ist, ist der Gedankenleser längst alles Wunderbaren entkleidet. Seine Fähigkeiten werden anerkannt, aber nicht bewundert, er ist nicht mehr als ein Hochbegabter auf einem Gebiete, das allen zugänglich ist.

Anders standen die Dinge, als Bert Reese als Zwanzigjähriger in Amerika auftauchte und seine Kunst zunächst auf Varietébühnen demonstrierte. Das nüchterne Amerika hatte gelernt, daß es für die mit der gleichen Nüchternheit arbeitende Technik kein Unmöglich mehr gab. Dem Uebernatürlichen stand diese nüchterne Generation skeptisch gegenüber. Und da trat plötzlich einer auf, der den Grundsatz von der Einreihung alles Geschehens in physikalische Grundformeln scheinbar umwarf, der, kühl lächelnd, mit dem Telephonieren gelernt hatte, übertrumpfte.

Diese amerikanische Generation, die der Welt gewiß nicht das Schauspiel eines Affenprozesses geliefert hätte, mußte das „Phänomen" Reese für ein Wunder halten. Gleichzeitig aber mußte sie sogleich versuchen, sich die Möglichkeit eines solchen Wunders zunutze zu machen. Das praktische Amerika machte auch vor Uebernatürlichem nicht Halt, wenn dieses zu Wasser auf der eigenen Mühle werden konnte. Es gab sich einerseits einer grenzenlosen Verhimmelung des Wundermannes hin und traute andererseits dessen Fähigkeiten auch die Kunst des „corriger la fortune" zu.

Reese machte einen einzigartigen Aufstieg mit. Der Varieté-Artist wurde zu einem Wunder, das nicht minder verehrt wurde, als eine religiöse Parallelerscheinung im Mittelalter. Reese war neben Edison der populärste Mann der neuen Welt. Und als sich auch Edison für seine Kunst zu interessieren begann und mit ihm herzliche Freundschaft schloß, kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr. In der Kombination Edison-Reese sahen die Amerikaner wahrhaft die Vollkommenheit des menschlichen Geschlechts, das nunmehr in ein goldenes Zeitalter eintreten konnte. Nüchterne Rechner haben über diese Begeisterung hinaus die reale Seite eines solchen Könnens nicht vergessen. Und so kam es, daß Reese sehr bald ein gern gesehener Gast bei den Finanzgrößen der Wallstreet war, die der Meinung waren, daß das Erraten von Geheimnissen sich sehr wohl in das Börsengeschäft einreihen ließe. Reese mußte ein ganz ungeheures Glück gehabt haben, daß mindestens ebenso groß war wie seine Fähigkeiten. Denn es gelang ihm tatsächlich, einigen Bankiers zu ganz großen Börsenerfolgen zu verhelfen. Damit stand er auf dem Höhepunkt seines Ruhmes. Wer die Mentalität des Amerikaners kennt, der weiß, daß ihm über einen Menschen, der den Götzen Dollar zu bannen vermochte, überhaupt nichts mehr gehen konnte.

Als das Glück ausblieb, und Reeses Tätigkeit auf der Börse einige Rückschläge zeitigte, scheint er aus einem gewissen Rausch, der seine Sinne gefangen hielt, erwacht zu sein. Er hatte seine Fähigkeiten wohl zu hoch eingeschätzt und schließlich die Grenzen übersehen, die seiner Kunst notgedrungen gesteckt waren. Er zog sich deshalb „ins Privatleben" zurück und hat nur noch einer stillen, mehr wissenschaftlichen Arbeit gedient, die der Aufhellung des Geheimnisses durch namhafte Koriphäen der Wissenschaft sehr zugute gekommen ist.

Lesen wir heute die Berichte, die damals über seine Wundertaten geschrieben wurden, so erkennen wir, daß in ihm die gleiche Begabung steckte, die sich heute bei unzähligen Menschen wiederfindet. Er war nur einer der ersten, der sie an sich entdeckte, und er lebte in einer Zeit, die im Unterbewußtsein auf diese Entdeckung gewartet hat. Er ist uns der vollkommenste Beweis für die Annahme, daß jedes Genie ein Produkt aus den eigenen Fähigkeiten und der Reaktion der Umwelt auf dieselben ist.

Reservistenkundgebung in Nancy.

TU. **Paris**, 4. Aug. Wie sich die „Humanité" aus Nancy melden läßt, kam es auf dem Kasernenhof des 26. Infanterieregiments zu Kundgebungen der Reservisten. Eine Stunde nach dem Appell verließen die Reservisten die Mannschaftsstuben, um im Hofe die Internationale anzustimmen, ohne daß ein Vorgesetzter einzuschreiten wagte.

Schwerer Autounfall.

TU. **Graz**, 4. Aug. Wie die „Grazer Tagespost" aus Urbas in Bosnien meldet, ist auf der Straße zwischen Stanischic und Torsch ein Bosnien ein Automobil mit achtzehn Personen umgestürzt. Vierzehn Personen wurden schwer verletzt. Drei von ihnen liegen im Sterben.

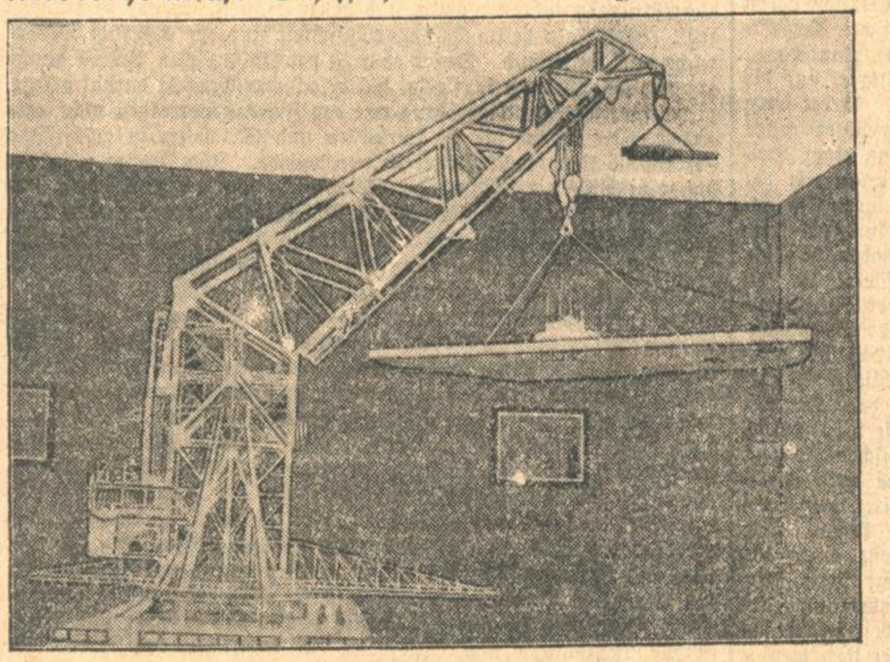
Neuer Weltrekord im Dauertanz.

TU. **Madrid**, 4. Aug. In Valencia schlug ein Tänzer den bisherigen Weltrekord im Dauertanz, indem er 246 Stunden mit Ruhepausen von insgesamt 28 Stunden tanzte.

Absturz eines spanischen Marineflugzeuges.

TU. **Madrid**, 4. Aug. Bei Barcelona stürzte ein spanisches Marineflugzeug ins Meer. Die beiden Insassen sind ertrunken.

Niederrheinische Schiffahrts-Ausstellung in Duisburg.



Das Modell eines Schiffshebekrans

mit 300 Tonnen Hebkraft bildet eine vielbeachtete Bereicherung der in Duisburg eröffneten Niederrheinischen Schiffahrts-Ausstellung. Das wertvolle Material der Ausstellung soll in Zukunft in einem zu errichtenden Niederrheinischen Schiffahrtsmuseum vereint bleiben.

Goerresbüste in München.

Eine Josef von Goerres-Büste

ist im Lichthof der Münchener Universität enthüllt worden. Die Büste, ein Werk des Bildhauers Georgi, ist von der katholischen Studentenschaft Münchens der Universität zum Geschenk gemacht worden und stellt eine würdige Ehrung des großen Publizisten dar.

Für jeden Beruf das erforderl. **Bekleidungsstück**

Nur altbewährte Qualitäten! Vorzügl. Paßformen! Erstkl. Näharbeit

finden Sie nur bei

52 H. WEINTRAUB 52

Kronenstr. Tel. 3747 Kronenstr.

Freitag auf dem Engrosmarkt Ecke Karlstraße

Massenzufuhr in Neapler

Einmachpfirsichen

per Steige

von zirka 10—11 Pfund brutto Mk. **4.30**

METZGER

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Amtliche Anzeigen

Freihänd. Nutzholzverkauf.

Forstamt Herrenwies in Forbach (Baden). Mittwoch, 17. August 1927: 3600 Fm. Nadelstammholz, vorwiegend Starkholz. Losverzeichnisse durch das Forstamt (Fernruf Forbach 15). (3759a

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 5. August 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Personen-Auto

Minerva-Limousine

mit abnehmbarem Aufsatz 6—7-sitzig, 45 PS., Bosch-Licht, Anlasser, Sucher, Horn, elektrischer Fahrtrichtenanzeiger, zugelassen, in gutem fahrbereitem Zustande.

Ferner:

1 Motorrad

4 Zylinder, fast neu.

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt. (17449)

Karlsruhe, den 3. August 1927.

Böttcher, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 5. August 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, hier, geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

5 Büfett, 5 Schreibtische, 1 Ledersofa, 2 Klubsessel, 1 Ledersessel, 3 Bücherschränke, 2 Grammophone 1 Standuhr, 1 Klavier, 2 Schreibmaschinen, 1 Harmonium, 1 Ruhbett, 1 Badeeinrichtung, 1 Garderobenständer, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Partie Kurzwaren, ein Herrenfahrrad, 1 Waschtisch, 1 Schrank, 2 Gasherde, 1 Kohlenherd, 1 Vertiko u. verschiedenes. (17585)

Bestimmt wird versteigert: 1 Damen- u. 1 Herrenfahrrad, neu.

Karlsruhe, den 3. August 1927.

Grether, Gerichtsvollzieher.

Autobesitzer übernimmt **Fuhren**

1½ to Lastauto (Luftbereif. grosse Ladefläche) bei Umzügen u. Beförderung von Waren aller Art, für Karlsruhe und weitere Umgebung bei sehr mässigem Preis.

Anfragen unt Nr 3549a an die Bad. Presse erb.

3—4 lb. Kinderchen aus gut. Hause werden tagsüber in liebevolle Pflege genommen. Angebote u. Nr. C1653 an die Badische Presse.

Die dem Reichsverband der Deutschen Volkswirte (R.D.V.) angehörenden, praktisch tätigen,

akademischen Volkswirte

werden hierdurch zur besseren Wahrung ihrer Interessen zur Errichtung eines Landesverbandes für Baden (evtl. Pfalz) aufgefordert. Meldungen wollen möglichst umgehend an Herrn **Dr. Leopold Kölsch, Karlsruhe, Fichtestraße 5.** eingesandt werden. (17355)

Vereine

leihen ihre Gewehre für Preisschießen nur im **Spez. Waffengeschäft der Fa. Demand**, Herrenstr. Nr. 21, 2. Etage, Tel. Nr. 5298. Muntion preiswert u. gut. (17565)

Reparaturen.

Gebild., tücht. Geschäftsfrau, Witwe, 44 J., evgl., wünscht sich wieder glücklich zu verheiraten. Am liebsten in ein gutgehd. Geschäft. Schön einger. 3 Z.-Wohng. vorhanden. Angebote nur v. Selbstreflekt. u. Nr. D1654 an die Badische Presse.

Reise-Mäntel Mk. 12.— an

Reise-Kostüme Mk. 9.— an

Vorjährige Wintermäntel für Damen u. Kinder weit unter Herstellungspreis. Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstr. 36 1 Treppe.

Heiratsgesuche

HEIRATEN!

vermittelt diskret, bei sicherem Erfolg. (B231

Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstr. Nr. 27, III. Rückporto erwünscht.

Ernstgemeint!

Strebsamer, gebildeter Herr, 29 Jahre alt, sucht zwecks baldiger Heirat ein liebevolles Fräulein mit etwas Barvermögen **kennen zu lernen.** Vertrauensvolle Zuschriften unt. Darlegung der Verhältnisse nebst Lichtbild unter Nr. B1626 an die Badische Presse erbet. Verschwiegenheit Ehrensache.

Kapitalien

Beteiligung od. Stellung.

Kleine Zigarrenfabrik s. z. Ausführung eines pat. Warenschutzes ein Geldgeber, der sich still oder tätig beteiligt, evtl. wird auch Anstellung geboten. Kapital 10—15 Mille erforderl. Angebote u. Nr. X1673 an die Bad. Pr.

Darlehen

Suche sof. 300 M geg. Verpfändung v. monatl. Militärrente v. 55 M auf 6 Monate. Ang. unt. Nr. B1652 an die Bad. Pr.

Darlehen

300 M v. Staatsbeamten gegen Sicherheit u. gut. Zins auf 6 Monate, nur v. Selbstgeber aufzunehmen gesucht. Angebote u. Nr. Y1624 an die Badische Presse.

1000 Mark

auf erste Hypothek gesucht, auf ein ländliches Wohnhaus, sowie drei große, tragbare Weinberge. Angebote u. Nr. D1628 an die Bad. Pr.

400.- Mk.

von Selbstgeber zu leihen gesucht gegen guten Zins, Möbelsicherheit u. Bürgschaft. Angebote u. Nr. F.H.35 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Wer würde jung. Ehepaar **250 Mk.** gegen gute Sicherheit u. hohen Zins leihen. Angebote u. Nr. S1668 an die Badische Presse.

Tätige Beteiligung

an gutgehendem Unternehmen der

● **Autobranche** ●

zur Entlastung des Inhabers **geboten.** Einlage bis zu 10 000 RM. erwünscht. Anfragen unter Nr. **17343** an die Badische Presse.

Die Wäsche feiner Damenstrümpfe.

Wenn Sie wissen wollen, welches Waschmittel sich am besten für Strümpfe eignet — einerlei ob aus Seide, Kunstseide oder Flor — dann vergleichen Sie einmal den Wascherfolg bei PERSIL mit dem irgend eines anderen Mittels. Sie werden finden, daß PERSIL Schmutz und Flecke wesentlich leichter beseitigt und daß die Säuberung gleichmäßig und in jeder Hinsicht gründlich ist.

Persil

ist das ideale Waschmittel für die Strumpfwäsche!

Umschau.

Coolidges Schuß.

Auch in diesen sommerlich heißen und schwülen Tagen wird dafür gesorgt, daß es in der großen Politik nicht zu ruhig und nicht zu schläfrig wird. Diesmal ist es der amerikanische Präsident Coolidge, der den Schuß löste, dessen Echo nun aus dem Blätterwalde widerhallt. Coolidge hat den Pressevertretern eine kurze Erklärung von zehn Worten übergeben, die besagt, daß er bei den Neuwahlen für die Präsidentschaft im Jahre 1928 nicht Kandidat sein werde. Diese Erklärung hat, zumal ihr ein Kommentar nicht beigegeben wurde, allgemein überrascht, und auch in Amerika kam die Mitteilung Coolidges völlig unerwartet, denn selbst in der engsten Umgebung des Präsidenten war man bislang der Ansicht, daß er eine endgültige Entscheidung über seine eventuelle Nominierung noch nicht gefällt habe. Kein Wunder, daß nunmehr das große Rätselraten über die Gründe einsetzt, die Coolidge zu seinem Verzicht bewogen haben. Einmal sucht man diese Gründe auf innenpolitischem Gebiet, man verweist darauf, daß die Republikanische Partei, als deren Kandidat in den Wahlen des Jahres 1924 bekanntlich Coolidge gewählt wurde, durch die November-Wahlen des vergangenen Jahres, die ihr eine Reihe von Verlusten im Senat und im Repräsentantenhaus einbrachten, vorsichtig gestimmt ist. Man möchte alles vermeiden, was irgendwie Anlaß zu weiteren Stimmverlusten geben könnte, und da sich in der letzten Zeit in der amerikanischen Oeffentlichkeit eine stärkere Bewegung gegen eine nochmalige Kandidatur Coolidges bemerkbar macht, so hält man es für richtiger, auf die Kandidatur Coolidges von vornherein zu verzichten. Dabei mag angemerkt sein, daß sich diese Bewegung sehr viel weniger gegen Coolidge persönlich richtet, sondern gegen den Grundsatz einer dreimaligen Wahl. Andererseits sind aber auch die Farmerkreise der Republikanischen Partei mit Herrn Coolidge nicht sonderlich zufrieden, sein landwirtschaftliches Programm halten sie für nicht ausreichend, und sie haben seit langem die Forderung erhoben, daß die Republikanische Partei endlich einen Kandidaten aufstelle, der sich der Interessen der amerikanischen Landwirtschaft und der Baumwollpflanzer annehme. Zum anderen sucht man die Gründe auf außenpolitischem Gebiet, und man verweist dabei darauf, daß die auswärtige Politik Coolidges in letzter Zeit mit sehr erheblichen Widerständen zu kämpfen gehabt hat, und zwar sowohl in dem Konflikt mit Mexiko, beim Nicaragua-Streit, in der China-Krise und auch in der Haltung der Vereinigten Staaten zu den europäischen Fragen. In allen diesen Angelegenheiten ist Coolidge auf eine recht erhebliche Opposition gestoßen, deren Führer meist der Leiter des Auswärtigen Ausschusses, Senator Borah, war. Dazu kommt das Scheitern der Genfer Konferenz. Zu dieser Konferenz hatte der amerikanische Präsident eingeladen, er ist der geistige Vater der Konferenz, und sicherlich waren für ihn bei der Einberufung der Konferenz auch innenpolitische Gründe mit maßgebend, nämlich insofern, als eine Herabminderung der Seerüstungen, oder doch wenigstenz eine Verkürzung des bezahlten Bauprogrammes dem amerikanischen Steuerzahler nicht unwesentliche Vorteile gebracht hätte. Nun wird man vielmehr damit rechnen müssen, daß Amerika in beträchtlichem Umfange aufrüstet, und daß dadurch die Regierung gezwungen ist, den Steuerzahler stärker heranzuziehen, ihm zum wenigsten aber keine Erleichterungen gewähren kann. Möglich, daß alle diese Dinge zusammengewirkt haben, um bei Coolidge das Gefühl aufkommen zu lassen, das der frühere König von Sachsen in die klassischen Worte gekleidet hat: „Macht Euch Euren Kram alleine!“ Hinzukommt, daß Coolidge nicht eigentlich populär ist, seine ganze Art liegt den Amerikanern nicht sonderlich, und so wäre es sehr wohl denkbar, daß Coolidge wirklich darauf verzichten will, auch fernerhin im Weißen Hause zu residieren. Es gibt freilich auch Leute, die der Ansicht sind, daß es sich nur um einen Schreckschuß Coolidges handelt, und daß Coolidge nur darauf wartet, daß die Partei erneut an ihn herantritt, da dadurch seine Aussichten sich sehr wesentlich verbessern würden. Diese Auffassung findet ihre Stütze darin, daß die Erklärung, die Coolidge den Pressevertretern übergab, ganz außerordentlich vorsichtig abgefaßt ist, denn sie besagt nur, daß er „nicht geneigt“ sei, für die Präsidentschaftswahlen zu kandidieren, sie wählt nicht etwa die Worte, daß er unter keinen Umständen kandidieren werde. Gute Kenner der Verhältnisse verweisen dabei darauf, daß Coolidges Wiederaufstellung die Anwartschaft auf eine dritte Amtszeit bedeuten würde, also einen sehr hohen Anspruch an die Schätzung, der sich der Kandidat bei den amerikanischen Wählern erfreut, ein Anspruch, den zu erheben einem Präsidentschaftskandidaten mehr schaden als nützen würde. Die Dinge liegen aber für ihn ganz anders, wenn die Partei ihn bittet, wieder als Kandidat aufzutreten, und so will man denn vielfach wissen, daß die Coolidge-Erklärung nicht sonderlich ernst zu nehmen ist, daß sie nur dazu dienen soll, der Parteileitung den erforderlichen Wink zu geben. Dieser Auffassung ist man offenbar auch in Wallstreet, denn wie gemeldet wird, werden Wetten mit 5:7 dafür angelegt, daß Coolidge trotz seiner Erklärung 1928 wiedergewählt werden wird.

Mussolini über den Anschluß.

An der Rede, die Mussolini im italienischen Ministerrat über die politische Lage gehalten hat, interessiert uns besonders das, was er über die Verhältnisse Deutsch-Oesterreichs und über die Anschlußfrage geäußert hat. Mussolini betonte zwar, daß die Wiener Unruhen eine rein innere östereichische Angelegenheit seien und als solche Italien nichts angingen, daß man sie aber beachten müsse als ein Symptom dafür, ob Oesterreich lebensfähig sei oder nicht. Der italienische Diktator legt offenbar Wert darauf, dem Donaustaat diese Lebensfähigkeit zu sichern, und zwar aus sehr einfachen Gründen der praktischen Politik. In die Absichten Italiens würde weder eine engzusammengeschlossene Donauföderation unter Einschluß Oesterreichs passen, noch aber ein Zusammenbruch dieses Staates, durch den eine ganze Reihe internationaler Probleme akut würden, die zu weiteren Verwicklungen führen müßten und denen man lieber aus dem Wege geht. Bleibt als dritte Lösungsmöglichkeit nur der Anschluß Oesterreichs an Deutschland. Dieser aber ist der italienischen Politik durchaus unerwünscht, und Mussolini hat besonderes Gewicht darauf gelegt, zu behaupten, daß diese Lösung mit den Friedensverträgen nicht vereinbar wäre, da sie die in Versailles und St. Germain geschaffene europäische Lage vollkommen ändern würde. Ihm scheint also am sympathischsten die Lösung, die Oesterreich ohne einen Anschluß und ohne Eingliederung in einen Bund isoliert bestehen und gerade eben noch lebensfähig bleiben läßt. Daß eine solche Lösung aber unerträgliche Verhältnisse schafft, haben die letzten Ereignisse in Wien besonders kraß gezeigt, das ganze Schicksal Oesterreichs in den letzten Jahren aber ist ein beredtes Zeugnis dafür. In deutschen politischen Kreisen wahrt man der Rede Mussolinis gegenüber große Zurückhaltung. Ihren Sinn freilich versteht man durchaus, und man ist sich auch darüber klar, daß die Gründe, die Mussolini von der rechtlichen Seite her gegen den Anschlußgedanken ins Feld zu führen versucht, nicht stichhaltig sind. Der Versailler Vertrag gibt ihnen keine tragfähige Grundlage. Es heißt dort zwar in Artikel 80, Deutschland müsse die selbständige Existenz Oesterreichs als „unabänderlich anerkennen“, es heißt aber im selben Artikel weiter: „Es sei denn, daß der Rat des Völkerbundes einer Abänderung zustimmt.“ Hier ist also, und zwar im Gegensatz zu den meisten sonstigen Bestimmungen des Versailler Vertrages, die Möglichkeit einer Aenderung der damals geschaffenen Verhältnisse bereits in Betracht gezogen, und damit ist für Deutschland und Oesterreich ein rechtlicher und moralischer Anspruch auf die Verfolgung des Anschlußgedankens ein für allemal sichergestellt.

Der Plan eines Transozean-Luftverkehrs.

Während in Deutschland mehrere Ozeanflugprojekte als sportliche Unternehmungen dicht vor ihrer Verwirklichung stehen, beschäftigt man sich in maßgebenden Kreisen, und zwar ohne Rücksicht auf ein Gelingen oder Scheitern dieser Sportflüge, ernsthaft mit der Frage der Organisation eines deutschen Transatlantik-Luftverkehrs, also mit dem Problem, mit derselben Regelmäßigkeit wie im innerdeutschen und internationalen Luftverkehr Fluggäste, Post und Fracht auch über den Atlantischen Ozean zu transportieren. Die technischen Voraussetzungen hierfür sind zum Teil bereits gegeben, zum Teil werden sie spätestens im Laufe des kommenden Jahres erfüllt sein. Genau so wie die Erfolge der amerikanischen Ozeanflieger den Beweis dafür geliefert haben, daß man drüben über einen Flugmotor verfügt, der den Anforderungen eines Ozeanluftverkehrs voll und ganz gerecht wird, so werden hoffentlich auch die noch in diesem Monat stattfindenden Ozeanflüge deutscher Sportmaschinen zeigen, daß die deutsche Motorenindustrie in dieser Beziehung hinter dem Ausland nicht mehr zurücksteht. Und was die für ein solches Unternehmen, d. h. für einen regelmäßigen Passagier- und Postverkehr über den Ozean notwendigen Flugzeuge betrifft, die ja nicht nur „fliegende Benzintanks“ sein dürfen, so braucht nur auf das kürzlich beschriebene Riesenflugschiff hingewiesen werden, das zurzeit bei den Dornier-Werken im Bau ist und im kommenden Jahre flugbereit sein dürfte. Daneben konstruieren auch die Rohrbachwerke ein besonders hochseetüchtiges Riesenflugboot, das gleichfalls für diese Zwecke in Frage käme. Die Erfahrungen, die die Deutsche Lufthansa bis jetzt auf ihren mit Wasserflugzeugen betriebenen Seestrecken gewonnen hat und künftighin, wenn beispielsweise der angekündigte Luftverkehr Hamburg-Nordengland kommen wird, auch weiterhin sammeln wird, berechtigen ferner zu der Hoffnung, daß auch in navigatorischer Hinsicht, wie in der Frage der Heranbildung von Ozean-Piloten alle Anforderungen rechtzeitig erfüllt sein werden. Liegen also die technischen Möglichkeiten bei dem augenblicklichen Entwicklungstempo der Luftfahrt ziemlich klar, so herrscht auf der anderen Seite noch kein Einvernehmen über die Frage, wer der Unternehmer eines deutschen Transozean-Luftverkehrs sein soll. Dieses Problem wird schon seit einiger Zeit, seitdem die Durchführbarkeit eines solchen Unternehmens überhaupt in der Bereich der Möglichkeit getreten ist, vor und hinter den Kulissen diskutiert. Es liegt auf der Hand, daß der Gedanke eines Ozean-Luftverkehrs sofort die deutschen Schiffahrtsgesellschaften auf den Plan gerufen hat, die angesichts der ungeahnten Entwicklungsmöglichkeiten bemüht sind, diesen Atlantik-Verkehr durch die Luft selbst zu übernehmen, bezw. entscheidenden Einfluß darauf zu gewinnen. Demgegenüber vertreten sowohl die Deutsche Lufthansa wie auch maßgebende behördliche Stellen die Auffassung, daß die Organisation regelmäßiger Ozeanflüge mit Verkehrsmaschinen in erster Linie in der Hand eines Luftverkehrsunternehmens liegen muß, demnach also unter Führung der in Deutschland hierfür allein in Frage kommenden Lufthansa stehen müsse. Selbstverständlich wird nicht verkannt, daß auch für diesen Fall eine engste Zusammenarbeit zwischen der Lufthansa und den am Amerika-Dienst beteiligten Schiffahrtsgesellschaften Platz greifen muß, wobei zu berücksichtigen ist, daß ein solches Zusammenwirken schon durch die Tatsache erleichtert wird, daß Generaldirektor Stimming vom Norddeutschen Lloyd und Direktor Ritter von der Hapag gleichzeitig im Aufsichtsrat der Lufthansa sitzen. An eine Kombinierung zwischen Ozeandampfer und Flugzeug, wie sie zurzeit von den Amerikanern bei der „Leviathan“ und einer von Chamberlin gesteuerten Maschine ausgeprobt wird, scheint man in Deutschland nicht zu denken, da der praktische Wert dieser Zusammenarbeit durch die Tatsache herabgemindert wird, daß nur verhältnismäßig kleine Flugzeuge hierfür in Frage kommen.

Eine amerikanische Stimme für Rheinlandräumung.

* **Berlin**, 4. Aug. **(Funkspruch.)** Nach einer Meldung aus Newyork erklärte der aus Europa zurückgekehrte Präsident der Columbia-Universität, Butler, die wirtschaftliche Wiedererstarkung Europas werde durch einen übertriebenen, fast hysterischen Nationalismus der neugeschaffenen Staaten verzögert. Was die deutsche Ostgrenze und Oesterreich betreffe, so herrschten dort Verhältnisse, die früher oder später in friedlicher, großzügiger Weise geregelt werden müßten. Bei den denkenden Männern aller Länder werden Befürchtungen für die wirtschaftliche und finanzielle Zukunft der Welt laut, falls gewisse Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht geändert oder ergänzt würden. Die fortdauernde Anwesenheit der alliierten Truppen auf dem rechten Rheinufer, ungeachtet des in vielen Fällen bewiesenen deutschen Entgegenkommens und der herzlichen Zusammenarbeit Stresemann-Briand, geben den deutschen Extremisten genügend Gründe für ihre Opposition gegen die Versöhnungspolitik. Die Beendigung der Besetzung würde ein Gewinn für alle Beteiligten bedeuten.

Parlamentsschluß in Bukarest.

Feg. Bukarest, 4. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die außerordentliche Sitzung des Parlaments ist durch eine Rede Bratianus geschlossen worden, in der er nochmals zur Loyalität gegenüber König und Regentschaft aufforderte. Die nächste Session beginnt im Oktober.

Ernähre Dein Kind richtig! Gib ihm **Kufeke** und frische **Milch!**
Die hervorragenden Eigenschaften von „Kufeke“ sind weltbekannt, die Erfolge unerreicht. Dabei ist „Kufeke“ billig. Die für eine Mahlzeit benötigte Menge Kufeke für ein Kind bis zu 6 Monaten kostet **3 Pf.**

Die Resolution.

Von

Arkadi Awertschenko.

Wie es sich für einen zufriedenen Moskauer Bürger geziemt, saß ich neulich stillvergnügt in meinem ärmlichen Zimmer, trank mit Lakritzenwasser statt mit Zucker gesüßten Faulbaumtee und kaute an meinem Margarinebrot.

Es klopfte.

Ein Beamter des Volkskommissariats trat ein.

„Gut, daß ich dich antreffe, Genosse! Hier ist der Befehl, zur Versammlung zu kommen. Du bist an der Reihe, zum Zuhören zu kommen.“

„Zum Teufel! Das muß ein Irrtum sein! Letzte Woche habe ich erst zugehört.“

„Nun, wenn schon! Es ist eine neue Liste aufgestellt worden. Trotzki wird über die Aufgaben der Gegenwart sprechen.“

„Schon wieder! Ich weiß alles, was er sagen wird. Er wird uns raten, noch zwei Jahre in Geduld zu warten, er wird alle an die rote Front rufen und die Weltrevolution in der nächsten Zeit versprechen . . . Warum soll ich hingehen, wenn ich alles vorher weiß?“

„Das geht mich nichts an. Ich habe den Auftrag, 1640 Stück zusammenzubringen — soviel Personen faßt der Raum.“

„Hier in der Nebenwohnung findest du den Genossen Jegor; er war schon lange in keiner Versammlung. Willst du nicht lieber zu ihm gehen?“

„Dein Name steht auf der Liste; wenn du nicht kommst, wird man dir Beine machen.“

„Ich habe mir die Hand verletzt!“

„Du sollst ja nicht Holz hacken! Du sollst wie jeder andere Dummkopf ruhig sitzen und zuhören!“

„Und wie soll ich mit der kranken Hand Beifall klatschen?“

„Meinetwegen kannst du mit der gesunden auf die Glatze schlagen — das ist alles einerlei.“

Ich schwieg erschöpft und dachte nach.

„Genosse“, sprach ich, „für deine Mühe mußt du dich mit einem Gläschen Branntwein stärken“, und schenkte ihm ein.

„Besten Dank! Auf dein Wohl! Aber befreien kann ich dich trotzdem nicht — den ganzen Tag laufe ich herum und muß mich mit den Leuten streiten, weil keiner zur Versammlung kommen will. Jeder hat einen anderen Grund! Dem einen ist die Frau erkrankt, der andere hat Dienst, und neulich hat einer sogar wie ein Kind geschluchzt und erklärt, er hielte es nicht länger aus, die Versammlungen zu besuchen. Du bist gesund, dir schadet es nichts, Trotzkis Rede anzuhören“.

„Eine ganz verteufelte Geschichte! Wie lange wird er denn sprechen?“

„Nicht lange — höchstens zwei Stunden; dann kommt die Resolution.“

„Da haben wir den Haken! Ehe die Resolution verfaßt und angenommen wird, vergehen . . .“

„Keine Sorge! Die Resolution hält nicht im geringsten auf. Sie ist schon fertig. Schon gedruckt! Hier, ich habe ein Exemplar bei mir.“

Der Kommissariatsbeamte zog ein Blatt aus der Tasche heraus. Ich las:

„Wir Besucher der Versammlung des Genossen Trotzki sprechen unser volles Einverständnis mit der Politik der Regierung aus und billigen alle innen- und außenpolitischen Maßnahmen. Wir rufen alle Genossen zum Kampf an die rote Front und danken dem Genossen Trotzki für seine eindrucksvollen und überzeugenden Ausführungen.“ — Die Unterschriften der 1400 befohlenen Teilnehmer waren auch gedruckt!

„Siehst du, Genosse,“ sagte der Beamte, „an alles haben wir gedacht; du brauchst nur zu kommen und still zu sitzen.“

Seufzend ergab ich mich in mein Schicksal. — — — — — — —

Aus dem Russischen übertragen von Johann von Hanstein.

Atlantische Tage.

Von

Walter Hasenclever.

Wir fuhren von Paris nach Orleans, ließen dort das scheußliche Standbild der heiligen Johanna auf dem Marktplatz hinter uns und erreichten die sanften Ufer der Loire. Ein heiteres, fruchtbares Land mit Weinbergen und Schlössern tat sich auf. Aus dem sonnigen, etwas bräunlich gefärbten Grün des Bodens stach das helle Grau der Städte hervor; die weißen Steinhaufen der Dörfer lagen friedlich unter blauem Himmel.

Ueberall am Wege waren Spuren von Ungewitter und Ueberschwemmungen. Zerschlagene Bäume hingen über die Straße; weite Landstriche lagen unter Wasser, Schutt und Geröll schwemmte an. Wir fuhren durch die berühmte Weingegend von Vouvray und weiter über die Brücke von Tours, dessen Kathedrale zweitürmig hoch in den Aether stieg.

Es dunkelte schon. Die Lampen des Wagens stachen mit grellem Schein in die stille Landschaft. Letztes Sonnenlicht kämpfte mit der Dämmerung. Vor uns weitete sich die Touraine. Pappeln wehten im Wind, Berge stiegen und verschwanden wieder, kleine Flüsse flossen mit träger Ruhe durch den Feierabend der Bauernhöfe.

Spät nachts kamen wir nach Poitiers. Wir fuhren einen steilen Berg herauf, auf dem die Stadt mit spärlichen Lichtern wie ein altes Felsennest lag. Trüber Mond hing über den Häusern; es roch nach verstaubten Blumen.

Die Hotels waren überfüllt. Eine liebenswürdige Wirtin telephonierte nach allen Richtungen und ruhte nicht eher, als bis sie uns untergebracht hatte. Wir landeten in einem uralten Gasthof, dem Hotel des trois Piliers, das im 13. Jahrhundert ein Kloster war und später eine Art geistlicher Herberge wurde. Zwei winzige steinerne Heilige aus jener Zeit, St. Hilaire und St. Porchaire, flankieren noch heute im Torweg die beiden Flügel des Hauses, so daß jeder sich aussuchen kann, unter welchem Schutz er schlafen will. Es gab ein vorzügliches Abendessen zu lächerlich geringem Preis, bei dem Wein nach Belieben gereicht wurde: eine schöne Sitte, die sich durch die Jahrhunderte erhalten hat. Ein alter Kellner, der nach Knoblauch roch und seit dreißig Jahren hier die Gäste bediente, führte das Tischgespräch. Wir dagegen sprachen dem freigebig gebotenen roten und weißen Wein kräftig zu, wandelten versonnen über den kleinen Marktplatz, über den weder Autobusse noch Hochbahnen rollten, und legten uns dann unter dem Schutz des heiligen Hilarius schlafen.

Am nächsten Tage über Angoulême nach Bordeaux. Allmählich wurde die Landschaft südlich, die ersten Palmen schatteten auf. Ueberall Weinfelder. Der Wein wächst in diesem reichen Boden, wie bei uns die Kartoffeln, die man zum Fleisch als Zugabe erhält. Unbeschreiblich der süßherbe Geschmack dieses leichten, duftenden Weines, der heiter und liebenswürdig ist, wie die Bevölkerung des Landes.

Bordeaux mit seinen großen Kontoren und Patrizierhäusern ist etwa eine Mischung zwischen Lübeck und Genua. Kein Vergleich mit Marseille. Nichts von der pittoresken Abenteuerlichkeit des Mittelländischen Meeres. Eine große, saubere Provinzstadt mit einem langweiligen Hafen, Pariser Geschäften und schrecklich viel Lärm. Nichts von der gefährlichen afrikanischen Wildheit, die in Marseille in allen Spelunken zu spüren ist. Wir kamen in eine kleine Negerkneipe im Hafen, wo die Neger so gesittet Jazz tanzten, daß wir glaubten, in einer Tanzdiele in Cottbus zu sein.

Sechzig Kilometer westlich liegt der große Badeort von Bordeaux: Arcachon. Treibhaushaft in einer Bucht, vom lauen Meer umspült, mit Villen, Casino und Nachtbetrieb. Tamarinden umsäumen die Strandpromenade wie Spargelgrün, das auf Bäumen wächst. In einem versteckten Restaurant bekamen wir Austern und Seekrebse vorgesetzt, zu denen man nach der Sitte des Landes kleine Würstchen ißt.

Wir hatten uns geschworen, nicht eher auszuruhen, als bis wir das offene Meer erreicht hätten. Wir wollten zum Atlantischen Ozean. Wir fuhren durch Wald, Heide und Gestrüpp, die sich unübersehbar hinzogen und Les Landes heißen. Meilenweit kein Mensch und kein Auto. Stille Seen standen in schwarzgrünen Nadelholzwäldern. Erika blühte. Streckenweise wuchsen Getreide und Wein friedlich nebeneinander. Farrensträucher wucherten.

Wir fuhren an der Küste entlang nach Süden. Etwa zwanzig Kilometer vor Bayonne, noch weit genug entfernt von der eleganten Welt, die sich in Biarritz versammelt, fanden wir einen kleinen Ort: Capbreton.

Helle Häuser lagen am gelben Strande, auf dem weiße und orangene Zelte wehten. Davor die grüne, unendliche Fläche des Ozeans. Die Flut ist so salzhaltig, daß der Schwimmer, fast ohne sich bewegen zu müssen, vom Meer getragen wird. Man schwimmt nicht durch das Wasser, sondern mit ihm. Die heiße Luft trocknet im Nu jede Nässe. Frischer Wind kühlt die Nächte. Fern im Dunst tauchen die Berge der Pyrenäen auf. Wie flüssiges Feuer tropft die Sonne ins Meer. Und die Sterne des Südens leuchten.

Jedermann als Milliardär.

Amerikanische Humoreske.

Von

Stephan Leacock.

Mir hat in meiner Jugend niemand geholfen Ich wurde einfach und streng erzogen — nehmen Sie eine von diesen Zigarren, jede kostet mich fünfzig Cents. Von der Schule hatte ich in praktischer Erziehung gar nichts. Wahrhaftig: als ich sie verließ, konnte ich nicht lesen, wenigstens nicht fließend lesen. Erst seit ich im Geschäft bin, habe ich gelernt, meine Muttersprache zu schreiben und sie richtig zu gebrauchen. Aber ich kann Ihnen versichern: heute gibt es in der ganzen Schuhbranche, keinen Menschen, der einen besseren Brief schreibt, als ich. Und alles was ich kann, hab' ich mir selbst beigebracht. Mit Brüchen kann ich jetzt noch nicht rechnen, aber ich sehe auch nicht ein, wozu das ein Mensch nötig hat, und Geographie lernte ich überhaupt niemals, bis auf die, die ich mir aus Kursbüchern zusammenstellte. Ich glaube nicht, daß ein Mensch mehr davon wissen muß. Mein Junge ist jetzt auf der Harvard-Universität — seine Mutter wollte das durchaus. Aber ich merke nicht, daß er dort irgend etwas lernt, keinesfalls, was ihm im Geschäft nützlich sein könnte. Man sagt, daß ihnen in den Collegs Charakter und Manieren beigebracht werden; aber meiner Meinung nach kann sich das jedermann im kaufmännischen Leben selbst beibringen, — ist der Wein gut? Wenn nicht, sagen Sie es mir, und ich schnauz' den Kellner an. Man bezahlt ja genug dafür. Was Sie hier trinken, kostet mich 4 Dollar fünfzig Cents die Flasche.

Aber ich hatte ja gerade angefangen, Ihnen von dem Anfang meiner Geschäftslaufbahn zu erzählen. Ich hatte es gut und schwer, und das war ganz in Ordnung. Als ich mit Sechzehn in Newyork ankam, hatte ich genau achtzig Cents in der Tasche. Ich lebte davon fast eine Woche und jagte herum, um mir eine Anstellung zu suchen. Ich pflegte damals für vier Cents Suppe zu essen. Es war mehr, als ich vertilgen konnte, und schmeckte besser als irgend etwas, was man in diesem verdammten Klub bekommen kann. Das Lokal war irgendwo in der sechsten Avenue. Aber jetzt kann ich mich nicht mehr zurechtfinden.

Ja, also ungefähr am sechsten Tag bekam ich eine Stelle. In einer Schuhfabrik, im Maschinensaal. Ich wette, Sie haben keine Ahnung, von der Schuhfabrikation, nicht wahr? Sie ist sehr schwierig. Selbst damals brauchte man fünfunddreißig Maschinen, um einen Schuh zu machen, und heute benutzen wir sogar vierundfünfzig. Ich hatte früher nie solche Maschinen zu Gesicht gekriegt, aber mein Vorarbeiter stellte mich einfach an eine und sagte: „Du siehst kräftig aus, ich will es mit dir einmal versuchen."

So fing ich an. Ich hatte von nichts eine Ahnung, aber von Anfang an machte ich's gut. In der ersten Zeit bekam ich vier Dollar die Woche, und nach zwei Monaten wurde ich auf vier Dollar vierundzwanzig erhöht. Nachdem ich ungefähr drei Monate gearbeitet hatte, ging ich zu dem Vorsteher meines Stockwerks und fragte ihn: „Sagen Sie einmal, Herr Jones, würden Sie nicht gern wöchentlich zehn Dollar an Ausgaben ersparen?" „Ja, natürlich, aber wie denn?" fragte er. „Das ist ganz einfach," erwiderte ich, „ich habe dem Vorarbeiter, an dessen Maschine ich arbeite, alles abgesehen und ich kann gut seine Arbeit tun. Entlassen Sie ihn, und ich übernehme seine Arbeit für die Hälfte des Lohnes, den Sie ihm zahlen." „Können Sie das wirklich?" fragte er. „Natürlich! Werfen Sie ihn nur hinaus und versuchen Sie es mit mir." „Ihre Ansichten gefallen mir. Sie scheinen einen guten Kern zu haben." Er warf also den Vorarbeiter hinaus, und ich übernahm dessen Arbeit. Ich hielt es aus. Zuerst war es schwierig; aber ich arbeitete zwölf Stunden am Tag, und nachts studierte ich noch ein Buch über Fabrikationsmaschinen. Nachdem ich bei dieser Arbeit ungefähr ein Jahr geblieben war, ging ich zum Oberinspektor hinunter und fragte ihn: „Würden Sie nicht gern hundert Dollar im Monat an Ihren Kosten im oberen Stockwerk ersparen?" „Wie kann ich das machen? Im übrigen: Setzen Sie sich doch!" „Nun Sie entlassen Herrn Jones und geben mir seinen Platz als Abteilungsvorsteher. Ich mache meine Arbeit weiter und übernehme seine dazu für hundert Dollar weniger, als Sie ihm jetzt zahlen." Er ging in das Privatkontor, und ich hörte ihn mit Herrn Evans, dem leitenden Direktor, sprechen. „Dieser junge Mensch hat Charakter," hörte ich ihn sagen. Dann kam er heraus. „Nun ja, wir werden es einmal mit Ihnen versuchen. Denn wissen Sie, soweit es in unserer Macht steht, helfen wir unseren Angestellten gern. Und Sie sind ein Kerl, wie wir ihn brauchen können." Jones wurde also am nächsten Tag entlassen, und ich übernahm seine Stelle. Es war ganz leicht, es war überhaupt gar nichts. Wenn man's richtig anzufangen versteht, ist alles im Geschäftsleben viel leichter je höher man heraufkommt. In dieser Stellung hielt ich es zwei Jahre aus und sparte mein ganzes Gehalt, ausgenommen die fünfundzwanzig Dollar im Monat, von denen ich lebte. Ich gab niemals einen Cents unnütz aus. Ein einziges Mal habe ich mir Irvings Macbeth für fünfundzwanzig Cents angesehen, und einmal habe ich auch für fünfzehn Cents von der Galerie aus zugesehen, wie ein Mann die Geige spielte. Aber ich glaube nicht, daß man vom Theater viel haben kann — meiner Meinung nach steckt überhaupt nichts dahinter.

Wieder nach einer gewissen Zeit ging ich eines Tages zu Herrn Evans ins Büro und sagte zu ihm: „Herr Evans, ich bin dafür, daß Sie Herrn Thompson, dem Generalinspektor, kündigen." „Warum? Was hat er denn gemacht?" „Nichts," erwiderte ich, „aber ich kann seine Arbeit zu meiner mitübernehmen, und Sie bezahlen mir das Gehalt, das er bekommt und sparen das Geld, das Sie mir jetzt geben." „Das hört sich ganz vernünftig an," antwortete er. Sie ließen Thompson gehen, und ich rückte an seine Stelle. Von da an begann mein Aufstieg. Denn jetzt sehen Sie, konnte ich den Verkauf kontrollieren und konnte den Ertrag hoch und niedrig halten, wie ich wollte. Ich nehme an, Sie verstehen nichts von Spesen und all diesen Sachen; so etwas wird einem ja auf Universitäten nicht beigebracht. Aber wenn Sie etwas davon und von Dividenden verstünden, so würden Sie wissen, daß ein energischer, charakteroller und geschäftstüchtiger Mann als Generalinspektor mit der Bilanz machen kann, was er will, besonders mit den Ueberschüssen. Die Aktionäre müssen nehmen, was es gibt, und damit zufrieden sein. Sie können ihn nämlich nicht rausschmeißen, da er alles in seiner Hand hat — aus Angst, daß sonst die ganze Geschichte auseinanderfällt. Warum ich das alles tat, wollen Sie wissen? Ich werde es Ihnen erzählen: Mit der Zeit, das wurde mir immer klarer, war das Geschäft so groß geworden, daß Herr Evans, der geschäftliche Direktor und die meisten Mitglieder der Gesellschaft, die Spuren der Einzelheiten verloren hatten und nicht mehr mitkamen. In der Schuhbranche gibt es nämlich eine Menge Kleinigkeiten. Es ist nie so wie bei gewöhnlichen Artikeln, das Ganze ist sehr verwickelt, und so kam mir der Einfall, sie alle oder wenigstens den größten Teil von ihnen hinauszudrängen.

Ich ging also eines Abends zu dem alten Guggenbaum, unserem Präsidenten, in eine Stadtvilla. Er war nicht nur Präsident unserer Gesellschaft, sondern steckte noch in einer Menge anderer Dinge drin, und es war riesig schwer, zu ihm vorzudringen. Er ließ keinen an sich heran, von dem er nicht im voraus wußte, was er ihm zu sagen hatte. Aber ich ging eines Abends einfach in seine Villa und wurde vorgelassen. Erst redete ich mit seiner Tochter und sagte ihr, daß ich ihn sprechen müßte. Ich stellte es ihr so eindringlich vor, daß sie mich nicht zurückzuweisen wagte. Ich habe eine Art, mit Frauen umzugehen, daß sie einfach nicht „Nein" sagen können. Ich setzte dem alten Guggenbaum auseinander, was man mit den Aktien tun könnte: „Ich kanns so machen, daß die Dividende auf Null heruntergeht, und niemand wird wissen, warum. Sie können dann die ganzen Aktien zu dem Preise kaufen, den Sie wollen, und nach zwei Jahren bringe ich die Dividende wieder auf fünfzehn oder sogar zwanzig Prozent." „Und wo bleiben Sie dabei?" fragte mich der alte Mann mit einem stechenden Blick. Er hatte einen feinen Geschäftskopf, der alte Kerl, wenigstens damals. Ich setzte ihm also auseinander, wo ich bleiben würde. „Sehr schön," sagte er, „es ist alles in Ordnung. Fangen Sie nur ruhig an. Aber schriftlich bekommen Sie keine Zeile von mir." „Das ist auch gar nicht nötig, Herr Guggenbaum," sagte ich, „denn Sie sind ebenso ein Ehrenmann, wie ich es bin, und das genügt mir." Als ich fortging, begleitete mich seine Tochter zur Tür. Ich wette, daß sie große Angst hatte, mich reingelassen zu haben, aber ich sagte ihr, daß es ganz richtig von ihr gewesen wäre. Und später, wenn ich den alten Herrn sprechen wollte, fragte ich immer nach ihr, und sie sorgte schon dafür, daß alles glatt ging. Ob ich die anderen alle rausbekommen habe? Ja, natürlich. Das war leicht, da hatte ich keine Schwierigkeiten. Der alte Mann versetzte dem ganzen Ledergroßhandel einen Stoß und ich verursachte einen Streit. Wir drückten die Dividende auf die Hälfte herunter und innerhalb eines Jahres hatten wir die Großen so eingeschüchtert, daß sie rausgingen, und natürlich lief ihnen die Mehrzahl der kleinen Aktionäre nach. Das ist ja immer so. Der alte Guggenbaum kaufte die niedrigen Aktien, wenn sie sie abgaben, und die Hälfte davon kriege ich. Dadurch kam ich dorthin, wo Sie mich jetzt sehen. Ich habe die Kontrolle über die ganze Industrie in zwei Staaten und neuerdings sogar mehr als das, weil wir noch die vereinigten Gerbereien in uns aufgenommen haben, sodaß das Ganze in Wahrheit einen großen Konzern bildet.

Guggenbaum. Ob ich den rausgedrängt habe? Nein, wissen Sie, das hatte ich nicht nötig. Wissen Sie, ich pflegte doch immer in seine Villa zu gehen, um alles mit ihm zu besprechen und dabei, wissen Sie, heiratete ich schließlich seine Tochter. Und so hatte ich, genau genommen, nicht nötig, ihn hinauszudrängen. Er wohnt bei uns, aber er ist hübsch alt geworden, und in Wirklichkeit mache ich jetzt alles für ihn, und natürlich hat er mir und meiner Frau alles überschrieben. Sie hat keinen Sinn dafür — sie ist so schüchtern und zurückhaltend, das war sie immer — und so verfüge ich über alles allein. Wenn dem alten Herrn was zustößt, kriegen wir natürlich das Ganze. Er wird es wohl nicht mehr lange machen. Ich beobachte jeden Tag, wie es mit ihm bergab geht.

Ob mein Sohn ins Geschäft eintritt? Ich hätte es sehr gern, aber er scheint keine Neigung dazu zu haben, er schlägt mehr nach seiner Mutter, oder vielleicht verursacht sein Studium das. Ich glaube nicht, daß die Universität den Geschäftssinn weckt — oder glauben Sie es?

Schwarzflaggen vor Hongkong

Gelbe Piraterie.

Von

Dr. E. Burg.

Der heimtückische Ueberfall chinesischer Seeräuber auf den norwegischen Dampfer „Solviken", dessen Kapitän seinen schweren Verletzungen erlegen ist, die gewalttätige Verschleppung der Schiffsbesatzung in die als Piratenschlupfwinkel berüchtigte Bucht von Bios, haben erneut das Augenmerk der seefahrenden Nationen auf diese „Pest der Meere" gelenkt, die — jedem Völkerrecht zum Hohn — seit Menschengedenken eine ernstliche Bedrohung der Handelsschiffahrt in den chinesischen Gewässern darstellt. Gerade das vergangene Jahrhundert ist ein Blut- und Schreckensblatt in der Geschichte der gelben Piraterie, die, durch politische Banden gestützt, ganze Jahrzehnte lang die asiatische Welt mit Schrecken erfüllte und in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in dem französisch-chinesischen Krieges maßgebend in die Gestaltung der europäischen Kolonialpolitik eingriff. Diese enge Verflochtenheit der chinesischen Seeräuberei mit der Politik tritt überall klar hervor. Schon 1802 verbündete sich der Usurpator von Annam, des Stammsitzes der gelben Freibeuterei, mit dem furchtbaren Ching-Tsih, der ein Raubgeschwader von über 200 Schiffen organisierte und in wilder, nächtlicher Seeschlacht dem legalen König in der Bay von Annam eine blutige Niederlage bereitete. Der Pirat richtete in dem besiegten Lande eine furchtbare Diktatur auf, bis sich das gequälte Volk erhob und die erpresserische Brut verjagte. In sechs großen Geschwadern zieht der Würgengel weiter über die Meere. Rot, gelb, grün, blau, schwarz und weiß sind die Flaggen dieser sechs Gruppen, die in getrennten Raubgeschwadern arbeiten und, wie die berüchtigten Flibustier, ein streng geregeltes Gemeinschaftsleben führen. Diebstahl, Ungehorsam und Feigheit werden mit dem Tode bestraft, die Beute fließt in einen Generalfond, an dem jeder anteilberechtigt ist; die Ladung der gekaperten Schiffe wird verkauft, wie es ja auch jetzt mit der Fracht des unglücklichen norwegischen Dampfers geschehen ist. Zu den mit höchster Raffinesse gehandhabten Kriegslisten gehört das Einschleichen in die Passagierliste, einen Trick, dem ebenfalls der allzu vertrauensselige Norweger zum Opfer gefallen ist. Immer wieder versucht die Regierung einzugreifen. Vergebens. Der Grünflaggenführer Paou, Sohn eines armseligen Fischers, schlägt ein starkes Admiralgeschwader in mörderischer Schlacht, das er in Dampf und Nebel verwegen überrumpelt. 1807 sprengen sie zwischen Annam und Tongking einen stark gesicherten Konvoi, kapern zahllose englische, französische, holländische Dampfer mit kostbarer Ladung, vernichten ein Jagdgeschwader von 120 Regierungsschiffen, deren Segel sie in Brand schießen, und kehren gesättigt in ihre Lauerstellung zurück. Eine große Raubflotte der Rot- und Schwarzflaggen aus 200 Dschunken zerstört in demselben Jahre nach dreitägiger Schlacht ein stark armiertes Regierungsgeschwader, dessen Admiral, am Geschütz stehend, den Heldentod stirbt, bricht dann in die Flußmündungen ein, plündert blühende Ortschaften, raubt hunderte von Frauen und Kinder aus heiligem Tempelschutz, erpreßt ungeheuere Lösegelder, kapert auf offener See sämtliche Tributschiffe der Siamesen und vernichtet in fanatischem Ausländerhaß über 20 europäische Handelsschiffe aller Nationen, deren tapfer kämpfende Besatzung grausam hingemetzelt wird. Die Regierung erweist sich als völlig machtlos. Kundschafter und Vertrauensleute der gelben Korsaren verseuchen Ministerien und Generalstab; der Generalgouverneur des Südens stellt sich offen auf ihre Seite; Opiumschmuggel und Schleichhandel wuchern, das Land verarmt, die europäische Schiffahrt in den chinesischen Gewässern liegt vollkommen brach. Im September 1809 versperrt Admiral Tsuen einem kombinierten Raubgeschwader aller Flaggen die Durchfahrt aus dem Flußdelta von Kanton, aber auch er wird von den tollkühn enternden Korsaren zerstreut und sprengt sich mit seinen Offizieren in die Luft, um die Schande nicht zu überleben. Ein Teil der Seeräuber wird später von der Regierung unter den günstigsten Bedingungen angesiedelt, aber die Klagen über Piraterie, unter der namentlich Engländer, Portugiesen und Franzosen zu leiden haben, wollen bis in die neue und neueste Zeit hinein nicht verstummen. Die chinesischen Meere genießen denselben unheimlichen Ruf wie das nordafrikanische Riff, die Heimat der räuberischen Barbaresken.

Eine große politische Rolle spielten die Schwarzflaggen, durch amerikanische und europäische Abenteuerer verstärkt, in dem chinesisch-französischen Kriege der achtziger Jahre vorigen Jahrhunderts, der die Franzosen einen Aufwand von 60 000 Soldaten, 75 Kriegsschiffen und 335 Millionen Frank kostete. Chinesische Garnisonen schützten seit jeher, auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs von Annam, die Seestädte Tongkings, der nördlichsten Provinz des anamitischen Reiches, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts unter der Plage der südchinesischen Seeräuber und Mordbrenner besonders zu leiden hatten. Doch sobald die Franzosen durch den tapferen Schiffsleutnant Garnier in Cochinchina eine energische Kolonialpolitik einleiteten, verbündete sich die chnesische Regierung mit ihren furchtbaren Feinden von gestern, den Schwarzflaggen, und mobilisierten das verwegene Piratenblut gegen die verhaßten Ausländer. Ein blutiger und äußerst grausam geführter Kleinkrieg begann, da die gelben Korsaren jeden Gefangenen und sogar die Verwundeten enthaupteten. Im April 1883 belagerten die Schwarzflaggen in der Zitadelle von Namh Dingh das Detachement des Kommandanten Rivière, der nach tapferer Verteidigung in ihre Hände fiel und mit seinem ganzen Offizierkorps schimpflich hingerichtet wurde. In dem zerrissenen und flachen Delta von Tongking konnten die Kanonenboote gegen die beweglichen Raubdschunken der Piraten wenig ausrichten, die wie giftige Insekten die Stützpunkte der Franzosen umschwärmten. Am 15. August 1883 holt sich General Bouet vor Sontay, dem Schlupfwinkel der Korsaren, eine blutige Niederlage und wenige Wochen später vertreiben fünf Kriegsdschunken der Schwarzflaggen ein modernes französisches Kanonenboot. Nach dem kecken Ueberfall auf die Stadt Hai Duong entern die Schwarzflaggen im Morgennebel das französische Kriegsschiff „Carabine", werden aber im Augenblick der höchsten Not durch die Revolverkanonen eines anderen Zerstörers vertrieben. Am 3. Dezember desselben Jahres überfallen 500 Flußpiraten nachts die Stadt Hai Phong in der Mündung des Deltas, im lodernden Fackelschein der ringsum angezündeten Dörfer, und richten ein entsetzliches Blutbad an; zehn Tage später stürmt die Fremdenlegion das Piratennest Sontay und macht 600 Gefangene, die sämtlich aus Wiedervergeltung erschossen werden. Dennoch frißt der Seeräuberkrieg im Delta von Tongking mit wechselndem Erfolge weiter. Am 10. Mai 1884 vertreibt Major du Jenne, ein alter Afrikaner, eine starke Seeräuberbande aus den Schächten und Stollen der Marmorwerke von Phat-Co. und verläßt, obwohl von drei Kugeln durchbohrt, seinen Kommandostand nicht eher, als bis er zusammenbricht. Vom Jahre 1885 an organisieren die Piraten den von den Franzosen verbotenen Reisschmuggel von den Süd- nach den Nordstaaten und zeigen auch nach dem überraschenden Friedensschluß, der Frankreich die Fischerinseln nimmt, doch Tongking zugesteht, keine Neigung, sich anzusiedeln oder auseinanderzugehen. Jede politische Verwirrung benutzend, treiben sie ihr verruchtes Handwerk weiter, das jetzt durch die Zersetzung des chinesischen Bürgerkrieges erneut aufzuflackern scheint.

Bayerische Gemütlichkeit.

Von

Wilhelm von Hebra.

Ich aß um sieben bei Frau Dr. S. zu Abend. Sie bewohnt das erste Stockwerk eines hübschen Hauses im benachbarten Dorf. Zu ebener Erde wohnt der Besitzer, Herr R. Er ist bodenständiger Honoratior ersten Ranges, Schreinermeister, Bürgermeisterstellvertreter, Gründer und Ehrenmitglied des Trachtenvereins, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Raiffeisenkasse. Diese Kasse bereitet ihm jetzt große Sorgen. Der Vorstand hat inzwischen faul gewordene Darlehen gewährt, ohne den Aufsichtsrat zu fragen, dann hat hinwiederum der Aufsichtsrat den Vorstand nicht gefragt, und schließlich der Kassier weder diesen noch jenen.

Um acht Uhr hörte man Lärm aus dem Wohnzimmer des Herrn R., vorerst kräftiges Sprechen, dann Schreien, schließlich Brüllen.

Um neun Uhr kam der Schriftsteller M., ein aus Berlin Zugereister, ein Zugroaster, wie der Bayer sagt.

M. erzählte.

„Zu ebener Erde sind alle Jalousien fest verschlossen. Dies machte auf mich den Eindruck, als gehe hier etwas ganz Besonderes vor. In der Haustüre steht ein Mann mit einem langen und dicken Stecken auf Posten. Er verlangte, meine Einlaßkarte zu sehen, und, da ich natürlicherweise keine hatte, wollte er mich zunächst nicht einlassen. Ich sagte ihm, daß ich von der Frau Doktor für neun Uhr zu einer Tasse Tee geladen sei. Er fragte das Dienstmädchen, ob dies auch wirklich stimme. Erst dann ließ er mich ein."

Das Gebrüll zu ebener Erde setzte sich fort. Es war so laut, daß jedes Wort verstanden werden konnte, obwohl das Wohnzimmer des Herrn R. am entgegengesetzten Ende des Hauses liegt. Später waren auch Redebekräftigungen zu hören, vorerst geräuschvolles Auf-den-Tisch-Stellen von Bierkrügen, dann Aufhauen von Fäusten auf den Tisch, schließlich das Aufschlagen von umgeworfenen und von geschleuderten Stühlen.

Um zehn Uhr verließen M. und ich die Frau Doktor S.

Inzwischen hatten sich viele Leute vor dem Hause versammelt, blickten auf die noch immer fest verschlossenen Jalousien, machten ihren allem Anschein noch stark erregten Herzen Luft, hörten dem Lärm im Wohnzimmer des Herrn R. zu und ergänzten die herausschallenden, gewaltig gebrüllten, deutlichst vernehmbaren Reden durch kurze Bemerkungen.

„Hundling, damischer, zahln mußt."

„Da feit sie nix, da gibt's nur blechen."

„Hättst nur früher das Maul aufgerissen."

„Was sagt er, dös ausgschamte Luder?"

„A gemeines Aas is er, a ganz a ausverschamiertes"

„Alle Mitglieder, moant er, soll'n firn Schaden aufkimma."

„I zahl nix."

„Dem muß man den Schädl auseunanderhaun."

„Hörst, jetzt red der Xaver."

„Was sagt der Xaver?"

„Zusammenhalt solln mir."

„Was zusammenhaltn?"

„Alle solln mir zahln."

„Dem geb i an Tritt, daß eam die Därm bei die Nasenlöcher außafahrn."

M. wandte sich an den jungen Mann, der noch immer im Haustor auf Posten stand und sagte:

„Entschuldigen Sie mal, zu welchem Zweck stehen Sie denn hier? Wat is denn det Janze? Wat jeht denn hier im Hause vor?"

„Sö san aber a blöder Kerl, so a recht a Zugroaster. Sehn's denn nit, daß a Geheimsitzung is?"

Humor.

Auch ein Grund.

Bauer (zu einem andern): „Ist's wahr? Ihr schickt Euer Mädel zu einer Herrschaft in die Stadt?" — „Jawohl. Für's Vieh ist sie mir zu dumm."

Unter Freundinnen.

Else (zu ihrer verlobten Freundin): „Bist du auch sicher, daß dein Bräutigam dich wirklich liebt?" — „O gewiß! Erst gestern sagte er zu mir, er möchte alles, was ich besitze, mit mir teilen."

Sie hilft ihm.

Feuriger Anbeter: „Ach, mein Fräulein, meine Liebe zu Ihnen vermag ich nicht in Worte zu fassen." — „Nun, dann fassen Sie sie doch in einen Ring."

Ausgleich.

(A. (zu einem Bekannten): „Wie kommen Sie denn mit Ihrer Frau aus?" — B.: „Vorzüglich. Sie sagt zu allem: nein! und ich sage zu allem: ja!"

Trinkt flüssiges Obst!

	bis 24 Fl.	ab 25 Fl.
BALDUR-APFEL	1/2 Fllg. 40 Pfg.	37 Pfg.
BALDUR-DREIFRUCHT	1/2 Fllg. 30 Pfg.	27 Pfg.

moussierend.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Hauptniederlage:

Bahm & Bassler

Gegr. 1887 Zirkel 30 Telef. 255.

Der Badische Städtebund zu Tagesfragen.

Der Badische Städtebund hielt am 25. Juli in Karlsruhe unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier-Lörrach eine Ausschußsitzung ab.

Dabei wurde zunächst zu den vom Landtag beschlossenen Aenderungen des Grund- und Gewerbesteuergesetzes und ihren Einwirkungen auf die Voranschläge der Gemeinden eingehend Stellung genommen. Bei der Regierung wird beantragt, daß recht bald ein Notgesetz erlassen wird, dahingehend, daß die Steuerschuld für das Jahr 1926 als durch die Vorauszahlungen abgegolten erklärt werden kann.

Bezüglich der von der Regierung beabsichtigten Aenderung des Straßengesetzes wird grundsätzlich verlangt, daß von dem Unterhaltsaufwand für die Landstraßen vorweg der Ertrag der Kraftfahrzeugsteuer, der dem Land ganz zufließt, in Abzug gebracht und der Beitrag der Gemeinden nur von dem verbleibenden Rest berechnet wird. Die Heranziehung der Bevölkerungszahl neben der Straßenlänge als weiterer Faktor für die Berechnung des Gemeindebeitrages wird als berechtigt anerkannt. Auch mit der Berechnung nach dem Aufwand für das ganze Land, statt wie bisher nach dem Aufwand für die Straßen im Kreisgebiet, ist der Städtebund einverstanden.

Ferner soll beantragt werden, daß die höheren Lehranstalten der mittleren und kleineren Stadtgemeinden, die nicht nur der Bevölkerung der eigenen Stadt, sondern in erheblichem Umfang auch den benachbarten Gemeinden dienen, durch regelmäßige Kreiszuschüsse unterstützt werden, wobei das Land den Kreisen die Mittel wenigstens teilweise ersetzen soll. Erneut wird die Forderung gestellt, daß der Staat beim Ausbau der 6- und 7klassigen Knaben- und Mädchenrealschulen die Hälfte des persönlichen Aufwandes gemäß § 28 des Steuerverteilungsgesetzes übernimmt. Die Art für die Berechnung des persönlichen Aufwandes für die Aufbauklassen, der jetzt von den Städten ganz getragen werden muß, gibt zu erheblichen Anständen Anlaß. Die Berechnung muß in anderer Weise geregelt werden. Die jetzige Berechnungsart ist unhaltbar. Die persönlichen Kosten für Schulärzte tragen z. Zt. die Gemeinden in vollem Umfange. Es wird eine Abänderung des § 28 des Steuerverteilungsgesetzes dahin angestrebt, daß der Staat auch für die Schulärzte und Schuldiener die Hälfte des persönlichen Aufwandes übernimmt.

Lebhaft wurde dagegen Einspruch erhoben, daß der vom Reich bereitgestellte Grenzschutzfonds ohne Anhörung der Gemeinden und ohne Berücksichtigung der eigentlichen Grenzgemeinden verteilt worden ist, bezw. verteilt werden soll. Falls die Verteilung durch die Reichsregierung erfolgt, sodaß die badische Regierung auf die Verteilung keinen Einfluß hat, soll sie ersucht werden, den Einspruch des Städtebundes an die zuständigen Reichsstellen unterstützend weiterzugeben.

Der badische Finanzminister und die bayerischen Wasserkraftwerke.

Der badische Finanzminister Dr. Schmitt ist vorgestern nach München gereist und wird die bayerischen Wasserkraftwerke, vor allem das Walchenseewerk, dann aber auch die übrigen Werke dieser Art, besichtigen. In seiner Begleitung befindet sich Oberbaurat Altmeyer.

§ **Durlach**, 4. Aug. **(Zusammenstoß.)** Gestern stießen hier Ecke Ettlinger- und Schloß-Straße infolge unvorsichtigen Fahrens zwei Personenautos zusammen, wobei beide Fahrzeuge stark beschädigt und ein Führer verletzt wurde.

□ **Menzingen**, 4. Aug. **(Rascher Tod.)** Auf dem Wege ins Feld erlitt infolge der großen Hitze der Landwirt Heinrich Schumacher einen Herzschlag, der den sofortigen Tod herbeiführte.

□ **Bruchsal**, 4. Aug. **(Besuch des Schlosses.)** Das hiesige Rokokoschloß wurde im letzten Monat von 2604 Personen besucht, darunter vielen auswärtigen Schulen. Auch der Besuch der darin untergebrachten Städtischen Sammlungen mit ihren reichen Schätzen ist in stetem Wachsen.

= **Weinheim**, 4. Aug. **(Bubenstreich.)** In einer der letzten Nächte wurde das vom Odenwaldklub für seine Gefallenen errichtete Denkmal dadurch beschmutzt, daß die Gedenktafel mit Teer überstrichen wurde. Gleichzeitig wurde auch im benachbarten Pavillon ein Einbruch verübt und dabei verschiedenes Werkzeug gestohlen. Bisher gelang es der Polizei nicht, die Täter festzustellen.

‡ **Gernsbach**, 3. Aug. **(Ehrung.)** Anläßlich der Marburger Universitätsfeier wurde der Historiker Albert von Hofmann, wohnhaft in Gernsbach, von der Göttinger Universität zum Ehrendoktor ernannt. Albert von Hofmann liest als a. o. Professor an der Marburger Universität über Geschichte, und zwar in einer Form, die von ihm zuerst „entdeckt" worden ist: nämlich Geschichte in Verbindung mit Gelände; denn zwischen beiden besteht nach Ansicht von Hofmanns ein tiefer Zusammenhang. Typisch für diese neue Erkenntnis und Darstellungsform sind seine beiden Werke „Das Land Italien und seine Geschichte" und „Das deutsche Land und die deutsche Geschichte". Dort hat er versucht, die Geschichte nur so weit zu geben, wie sie augenscheinlich durch das Gelände diktiert worden ist, das Gelände aber nur soweit darzustellen, wie es für die Geschichte wirksam geworden ist. Hierbei zog er heran, was heranzuziehen war, besonders auch Kunstgeschichte. Nachdem sein Ruf durch diese neue Darstellungsweise begründet war, ging er, angeregt durch namhafte Gelehrte, daran, auch „Die politische Geschichte der Deutschen" zu schreiben, dessen letzter Band demnächst erscheinen wird. In Anerkennung der Richtigkeit seiner neuartigen Geschichtsauffassung erhielt Albert von Hofmann vor etwa zwei Jahren einen Lehrauftrag an der Marburger Universität und jetzt den wohlverdienten Titel eines Doctor honoris causa von der Göttinger Universität.

Zwei Personen überfahren und getötet.

= Bruchsal, 4. Aug. Gestern abend gegen ¾10 Uhr wurden auf der Strecke Bruchsal-Heidelberg zwischen den Ortschaften Weiher und Stettfeld bei einem Bahnübergang zwei Radfahrer von dem Heidelberger Eilzug erfaßt und getötet. Dem 20 Jahre alten August Geiß von Zeuthern wurde der Kopf glatt vom Rumpfe getrennt und der Schädel gespalten. Sein Fahrrad kam unter die Lokomotive und wurde bis zur nächsten Station geschleift, wo der Unfall erst bemerkt wurde. Der 17 Jahre alte Landwirtssohn Ludwig Holzer von Weiher wurde ebenfalls getötet.

Amtlich wird zu dem gräßlichen Unglück gemeldet: Gestern nachmittag 22 Uhr wurden auf dem geschlossenen Feldwegübergang bei Kilometer 44,4 zwischen Bahnhof Langenbrücken und Ubstadt von dem Eilzug 100 zwei männliche Personen in jugendlichem Alter überfahren und getötet. Die Getöteten sind Ludwig Holzer von Weiher und August Geiß von Zeuthern.

= **Schönau i. W.**, 7. August. **(Das neue Postamt.)** Mit dem Neubau des Postamtgebäudes ist jetzt begonnen worden. Man hofft, es in einem Jahre fertigstellen zu können.

= **Schopfheim**, 3. August. **(Durch Starkstrom getötet.)** Gestern abend sollte der 16 Jahre alte Ernst Reinbold von Langenau im Keller Würste aufhängen, kam aber mit einem Haken an die Schalttafel und wurde vom elektrischen Starkstrom auf der Stelle getötet.

= **Altbruck**, 4. Aug. **(Gemeindevoranschlag.)** Die letzte Bürgerausschußsitzung befaßte sich mit dem Haushalt von drei Rechnungsjahren. Die Gemeinderechnung von 1925 wurde verabschiedet, die Gemeindesteuer von 1926 festgesetzt und schließlich der Voranschlag für 1927 beraten. Die endgültige Gemeindesteuer für 1926 wurde auf 137 Hundertteile angesetzt. Der Voranschlag für 1927 wurde ebenfalls genehmigt.

!! **Triberg**, 4. Aug. **(Hauptamtlicher Bauschätzer.)** Für die Amtsbezirke Villingen und Wolfach hat die Landesgebäudeversicherungsanstalt in Karlsruhe einen neuen hauptamtlich tätigen Bauschätzer bestellt, der den Dienstsitz in Triberg erhält. Das Amt wurde dem Architekten Fritz Gropp aus Karlsruhe übertragen. Durch diese Maßnahme wird der sehr große Bezirk Offenburg geteilt.

= **Villingen**, 3. August. Nach dreistündiger lebhafter Debatte hat gestern der Bürgerausschuß mit 42 gegen 36 Stimmen den Umbau des alten Pfarrhauses zu Rathauszwecken beschlossen. Die Kosten betragen 76 000 Mark. Die Gegner des Projektes waren für einen jetzigen oder späteren Neubau. Außerdem wurde u. a. die Erstellung von 12 Notwohnungen für Familien, die ausquartiert werden müssen, beschlossen.

= **Dürrheim**, 3. August. **(Leichenländung.)** Der dieser Tage im Salinenweiher ertrunkene Uhrmacher Burkhardt von Schwenningen wurde gestern gefunden. Die Leiche war von selbst zur Oberfläche gekommen.

Unsere Sammlung für Liedolsheim:

Die Karlsruher Brauereien	1000,— M
Fa. Wolff & Sohn	300,00 M
Fa. Ebersberger & Rees, G. m. b. H.	100,— M
Fa. Carl Schöpf, Marktplatz	100,— M
Fa. Christian Riempp, Karlsruhe	100,— M

Artilleriebund St. Barbara 30 M, Teubner, Fr., Winterstr. 4, 10 M, Unbekannt 5 M, Göckel 1 M, Ungenannt 5 M, Ungenannt 10 M, A. Kasiner 5 M, Auto-Beier, Ettlingerstr. 47, 10 M, Aug. Birk, Yorkstr. 19, 5 M, A. W. 2 M, J. K. 1 M, D. H. B. 3 M, C. W. 10 M, L. E. 5 M, Dr. Schwarzschild 25 M, Ungenannt 1 M, P. H. B. 1 M, Frau Schiemann, Karlstr. 39, 5 M, H. F. 2 M, Ungenannt 1 M, Fr. W. 2 M, A. H. 1 M, E. A. 3 M, W. Sp. 2 M, Bauer 2 M, Ungenannt 2,50 M, E. W. 3 M, E. B. 3 M, L. T. 1 M, C. H. 1 M, F. S. 1 M, A. S. 1 M, Raimund Elkuch Humboldtstr. 37, 10 M, Ungenannt 5 M, Ungen. 3 M, Automobilgesellschaft Schoemperlen & Gast hier 20 M, Max Strauß & Co. 3 M, Ungenannt 2 M

in Sa.	202,50 M
zusammen	1802,50 M
bereits veröffentlicht	1230,35 M
bisheriges Ergebnis	3032,85 M

Richtigstellung. In der gestern veröffentlichten Liste muß es heißen Frau Berta Bronner, geb. Halm (nicht Hahn).

Weitere Gaben nehmen entgegen die Hauptgeschäftsstelle der „Badischen Presse", Lammstr. Ecke Zirkel, sowie die neu errichteten Geschäftsstellen am Werderplatz und gegenüber der Hauptpost. Spenden von auswärts werden auf Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 8359 erbeten. Ueber alle Gaben wird in der „Badischen Presse" quittiert.

Verlag der „Badischen Presse".

Gewitterschäden.

= **Offenburg**, 4. Aug. **(Blitzschlag.)** Bei dem Gewitter am Dienstag morgen schlug der Blitz in das Haus des Matthäus Kiefer ein, glücklicherweise aber ohne zu zünden. Er schlug zwei große Löcher in das Dach, zertrümmerte einige Sparren und sprang auf die elektrische Leitung über. In einer großen Anzahl von Häusern wurden die Sicherungen herausgeschlagen und im Hause des Maurermeisters Buchert die ganze Leitung zerstört.

= **Schlechtbach** (Amt Schopfheim), 3. August. **(Blitzschlag.)** Der gestrige Nachmittag brachte mehrere Gewitter. Bereits der erste Blitz gegen 3 Uhr richtete Schaden an. Im „Auerhahn" wurden durch den Schlag in den Blitzableiter oder durch Uebertragung auf der Telephonleitung sämtliche Sicherungen der Licht- und Telephonleitungen herausgeschlagen. In einem Zimmer hatte die Telephonleitung Feuer verursacht. Auch in den übrigen Häusern wurden die Sicherungen der Lichtleitungen zerstört, so daß kein einziges Haus Licht hatte. Auf der Straße zwischen hier und Gersbach wurde ein Mann durch einen in seiner Nähe auf dem Felde einschlagenden Blitz zu Boden geworfen, erlitt aber keinen Schaden. Auch in der Postagentur der Stadt wurden die Telephonleitungen zerstört. Im Walde spaltete der Blitz mehrere Tannen von oben bis unten.

‡ **Donaueschingen**, 3. Aug. **Seinen 60. Geburtstag** feierte gestern Oberpostinspektor, Rechnungsrat Anton Rehse hier. Herr Rehse hat in der Zeit seines 19jährigen Wirkens an der Entwickelung der Stadt tatkräftigste Mitarbeit geleistet. Die Milderung der Wohnungsnot am hiesigen Platze ist mit sein Verdienst, denn auf seine Initiative hin ist die Gründung der Baugenossenschaft, die dem Wohnungsmarkte hier gegen 130 neue Wohnungen geschaffen hat, zurückzuführen. Auch an vielen anderen bedeutenden Fragen für die Entwickelung von Donaueschingen hat Herr Rehse Anteil genommen und persönliche Mitarbeit geleistet. Mehrere Jahre war er Vorsitzender der Nationalliberalen Partei in Stadt und Bezirk. Die Deutsch-Demokratische Partei wählte ihn nach ihrer Gründung 1918 ins Stadtparlament, dem er schon über 15 Jahre angehörte und dort zu den Mitgliedern zählt, deren Worte stets im ganzen Hause beachtet werden. Die Pflege des deutschen Liedes in der „Liedertafel" hier, deren Vorstand er lange Zeit war und die ihn erst vor wenigen Wochen zum Ehrenvorsitzenden ernannte, war ihm Herzenssache.

△ **Geisingen**, 3. Aug. **(Unfälle.)** Der s. Zt., wie bereits gemeldet, in das hiesige Krankenhaus eingelieferte Kraftfahrer Roth von hier, der auf einer Motorradfahrt verunglückte, ist jetzt seinen schweren Verletzungen erlegen. Ebenso ist auch einer der Schwerverletzten des Bahnunglücks bei Immendingen, der Bahnarbeiter Karl Au, von Kirchen-Hausen gestorben. Die beiden übrigen Schwerverletzten wurden inzwischen in das Krankenhaus in Donaueschingen eingeliefert. Es sind dies die Bahnarbeiter Eugen Weißhaar von Kirchdorf und Karl Gleichauf von Gutmadingen.

= **Singen a. H.**, 4. August. **(Die Umlage.)** Der Voranschlag der Stadt Singen für 1927/28 schließt in Einnahmen mit 1 453 079 RM. und in Ausgaben mit 1 927 797 RM. ab, so daß ein ungedeckter Aufwand von 474 718 RM. entsteht. Zur Deckung dieses Fehlbetrages wird ein Umlagesatz von 180,3 Prozent erforderlich. Dies bedeutet 72 Pfennig auf je 100 RM. der Grundvermögenswerte, 99 Pfennig der Betriebsvermögenswerte und 541 Pfennig auf je 100 RM. des Gewerbeertrags.

Gerichtszeitung.

= **Mannheim**, 3. August. **(Ein Schwindler.)** Das Große Schöffengericht verurteilte den 37 Jahre alten Kaufmann August Georg Dahns von Mannheim wegen einer Schwindelei, bei der er unter falschen Angaben ein Ehepaar zur Aufnahme einer Hypothek veranlaßte, um damit zu spekulieren. Es wurden ihm 4500 M ausgehändigt. Das Urteil lautete auf 8 Monate Gefängnis.

= **Mannheim**, 3. Aug. **(Schwere Kuppelei.)** Vor dem Großen Schöffengericht hier hatten sich zwei Ehefrauen zu verantworten, die ihre 15 Jahre alten Töchter an einen Lebemann namens Ludwig Ludwig verkuppelten. Bei beiden Angeklagten liegt große Not und soziales Elend vor. Beide Angeklagten, die 56 Jahre alte Pauline Traband und die 57 Jahre alte Juliane Wolf, wurden zu je 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Töchter hat man in eine Fürsorgeanstalt gebracht.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	—	—	—	—	—
Königstuhl	767.8	13	18	12	—	bedeckt
Karlsruhe	767.6	18	21	16	—	bedeckt
Baden-Baden	766.7	17	19	12	—	wolkenl.
Villingen	767.5	15	17	14	—	bedeckt
St. Blasien	—	15	19	14	—	bedeckt
Feldberg	842.6*	10	11	10	—	Nebel
Badenweiler	766.3	15	20	11	—	Nebel

(* örtlich)

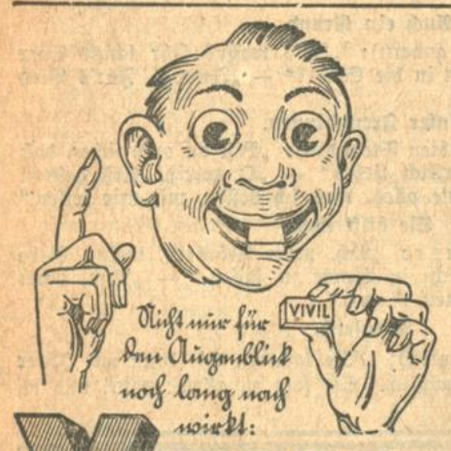
Allgemeine Witterungsübersicht. Die kleinen Druckstörungen am Südrand des Hochdruckgebietes haben bei uns die Aufheiterung bis zum Abend verzögert und verursachen auch heute früh noch zeitweilig Bewölkung. Norddeutschland hat schon seit gestern morgen fortdauernd heiteres Wetter.

Der hohe Druck, der in ziemlicher Stärke beinahe ganz Europa umfaßt, wird seinen Einfluß weiter durchsetzen, sodaß auch in Süddeutschland bei anhaltender Nordostströmung völlige Aufheiterung eintreten und länger anhalten wird.

Wetteraussichten für Freitag, den 5. August 1927: Fortdauernd heiter, trocken, warm; nordöstliche Winde. Fortbestand während der nächsten Tage wahrscheinlich.

Wasserstand des Rheins.

Waldshut, 4. Aug., morgens 6 Uhr: 368 Ztm., gefallen 27 Ztm.
Kehl, 4. Aug., morgens 6 Uhr: 390 Ztm., gestiegen 28 Ztm.
Maxau, 4. Aug., morgens 6 Uhr: 556 Ztm., gestiegen 28 Ztm.
Mannheim, 4. Aug., morgens 6 Uhr: 437 Ztm., gestiegen 4 Ztm.



Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei Ferd. Thiergarten

Patzen Sie sich . . gut und billig in den Besitz von Photo-Artikel. F. Kneller, Waldstraße 66. 18881

Erstklassige Pianos, Harmoniums u. Sprechapparate empfiehlt die Harmonium und Pianofabrik H. Goll A.-G., Freiburg. Ohne Anzahlung und ohne Zinsberechnung gegen kleine Monatsraten 18776. Filiale Karlsruhe, Waldhornstr. 30 Fernspr. 6835 nächst der Kaiserstr.

Für die Ferien und Reisezeit ist das Ideal ein gutes Fahrrad! Reiche Auswahl und günstige Zahlungsbedingungen bei (19160) Karl Denner, Kaiserstraße 5. Bitte achten Sie auf die Nr. 5. Kaufen Sie keine billige Schleuderware, denn dadurch kommen Sie um Ihr sauer erspartes Geld und um den Genuß des Radfahrens. Reparaturwerkstatt für alle Marken im Hause.

Gelegenheitskauf. Größere Partie runde Fässer von 6—30 Hl., als Einschlagfässer geeignet, hat billig abzugeben (17155) Weingroßhandlung Adolf Zöllin, Karlsruhe i. B. Kriegsstr. 236

Die beste und ertragreichste Erdbeersorte ist „Verbesserte" Königin Luise. Meine „Verbesserte" ist eine außerordentlich hochbewertete, prachtvolle Sorte, die eine ganz enorme Größe erreicht. Die Früchte sind sehr groß, von regelmäßiger Form, Farbe prachtvoll glänzend dunkelrot über die ganze Fläche, Fleisch schmelzend, sehr süß, köstlich. Aroma einzig dastehend wie Himbeer mit Ananas. Reifezeit früh von außerordentlich langer Haltbarkeit, ohne daß die Früchte an Schönheit verlieren. Wir zählten am 27. 6. 27 an einer Pflanze einen Fruchtansatz von 390 Stück und 150 Früchte (kleine unausgereifte mitgezählt). Ein Beet von 25 m Länge mit 4 Reihen liefert eine Tagesernte von ca. 1 Ztr. Ich bringe Pflanzen von einer erstklassigen 45 Morgen großen Erdbeerplantage zum Versand. Es ist mir deshalb auch möglich, die Pflanzen sofort zu liefern. So früh gepflanzt entwickeln sich dieselben bis zum Herbst zu großen Büschen. Eine volle Ernte schon im nächsten Jahr ist deshalb gesichert. Bei späterer Pflanzung ist dieses nicht möglich. Pflanzen dieser Massenträgersorte 25 Stück 2 M, 50 St. 3.50 M, 100 St. 6.50 M, 250 St. 15 M, 500 St. 25 M, 1000 St. 40 M. Eine gute Moospackung gewährleistet gute Ankunft. Kulturanweisung wird beigelegt. (A2165) Versandgärtnerei Höltge (weltbekannte Firma). Ratzebuhr 158.

JAKOB SCHNELLER Rohprodukten KARLSRUHE Durlacherstr. 34 Telefon 1597 Ständiger Käufer für sämtliche Sorten Lumpen, Papier u. Altmetalle 17513

Vervielfältigungen liefert rasch und billig Th. Kohler, Ritterstraße 32, im Hof

Geruchloser Wanzen- und Käfertod, garantiert sicher wirkend, erhältlich F. Höllstern, Herrenstraße 5 u. Nuitsstraße 10. (7702)

Einzel-Verkauf von Fabrikaten Sächs. Gardinen-Webereien 19166 Ich habe weder Sondertage noch Fantasie-Rabatte und trotzdem billige Preise in Gardinen, Stores, Bettdecken, Dekorationen u. Dekorationsstoffe, Diwandecken, Tischdecken, Bettvorlagen für einfachsten bis feinsten Bedarf Paul Schulz Waldstraße 33, gegenüb. dem Colosseum

Keine grauen Haare! Kein Färben! Kein Färben! Man bevorzuge zur Haarpflege: Haarfarbe-Wiederhersteller „Haar wie Neu" Fl. 4.50 6.– extrastark 7.50 Internat. Apotheke, Marktplatz. Hof-Apoth., Kaiserstr.

Ihre Kleidung erfährt die beste Pflege nur durch Buhlingers Amerik. Kleiderpflege Kreuzstrasse 22, Tel. 6607 Kunststopfen und Reparaturen billig. Annahme für Durlach, Hauptstraße 11 Seilerei Dreher. B220

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. August.

Das Finanzamt kann ein Vermögensverzeichnis verlangen.

Diese weite Kreise der Steuerpflichtigen interessierende Frage hat der Reichsfinanzhof in einem Urteile vom 22. April 1927 bejaht. Ein Steuerpflichtiger hatte dem Finanzamt die Berechtigung, eine Erläuterung darüber zu verlangen, wie sich sein Kapitalvermögen — der Pflichtige hatte es nur in einer Gesamtsumme angegeben — im einzelnen zusammensetze, bestritten und diese Verfügung des Finanzamts unter Berufung auf §§ 172, 173 AO. im Beschwerdeverfahren angefochten. Der Reichsfinanzhof hat die Rechtsbeschwerde als unbegründet zurückgewiesen, indem er u. a. ausführte, daß das Finanzamt, da es gegen die Richtigkeit der eingereichten Vermögenssteuererklärung Bedenken erhob, zu seinem Verlangen sehr wohl berechtigt war, und zwar auch dann, wenn der Pflichtige, wie er in seiner Beschwerde ausführte, schon bei einer früheren Veranlagung einmal ein Vermögensverzeichnis eingereicht hatte, denn die Verhältnisse konnten sich seitdem wesentlich geändert haben. Nach § 205, Abs. 2 AO., ist in den Fällen, in denen eine Auskunft von dem Pflichtigen verlangt werden muß, in erster Linie eine schriftliche Erklärung zu fordern; nur wenn diese nicht zweckmäßig erscheint oder keinen Erfolg hat, soll das Finanzamt den Steuerpflichtigen vorladen. Das Verlangen, ein Vermögensverzeichnis einzureichen, stellt sich als eine Aufforderung zu einer schriftlichen Erklärung im Sinne des § 205, Abs. 2, dar und entspricht daher dem Gesetze.

*

Akademische Ehrung. Rektor und Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe haben auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Chemie, Herrn August Neuerburg in Hamburg, für seine planmäßige Tätigkeit zur Förderung der Tabakforschung, sowie für seine Verdienste um die Förderung der Wissenschaft und die Behebung der Not des akademischen Nachwuchses die Würde eines Ehrensenators verliehen.

— **Aufhebung der Sittenpolizei.** Das am 1. Oktober in Kraft tretende Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 18. Februar 1927 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 61) beseitigt die Reglementierung der Prostitution und damit die Sittenpolizei als solche. Mit dem genannten Zeitpunkt müssen daher alle auf die Ueberwachung der Reglementierung der Prostitution abzielenden polizeilichen Vorschriften aufgehoben werden. Bordelle und bordellartige Betriebe sind vom 1. Oktober 1927 ab verboten. Zur Vorbereitung und Erleichterung dieser gegenüber dem bisherigen Rechtszustand einschneidenden Aenderungen wird von den Behörden schon jetzt die Handhabung der noch geltenden sittenpolizeilichen Vorschriften dem kommenden Rechtszustand möglichst angeglichen und diese grundsätzlich nur noch angewendet werden, soweit sie gesundheitspolizeilichen Interessen dienen und den ordnungspolizeilichen Bestimmungen des neuen Reichsgesetzes entsprechen.

△ 80. **Geburtstag.** Baukontrolleur Adam Schenkel, Winterstraße 45, feierte am Mittwoch in körperlicher und geistiger Frische, seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, seit 4 Jahren im Ruhestand, war durch seine letzte Tätigkeit als Assistent der techn. Hochschule, weiteren Kreisen bekannt. Sowohl im Zeichensaal der Ing. Studenten, als auch als Bürger der Südstadt war Herr Schenkel durch sein allzeit freundliches, fröhliches Wesen sehr beliebt. Mögen dem Jubilar noch viele Jahre der wohlverdienten Ruhe nach arbeitsreichem Leben, im Kreise seiner Familie beschieden sein.

§ **Infolge übermäßigen Alkoholgenusses** erlitt eine 29 Jahre alte Hausangestellte in einem hiesigen Restaurant einen Anfall, weshalb sie mittels Autos in das städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

§ **Wegen Nichtausschaltens eines elektr. Bügeleisens** entstand in der Nacht zum 3. August 1927 in einem Hause in der Sternbergstraße ein Zimmerbrand, wobei ein Schreibtisch anbrannte und dadurch ein Schaden von etwa 100 Mark entstand.

§ **Wer kennt den Toten?** Am 2. Aug. 1927, abends um 5 Uhr, wurde im Rhein auf Gemarkung Oberhausen (Amt Bruchsal) eine unbekannte männliche Leiche geländet, die vollständig unbekleidet war und höchstens einige Tage im Wasser lag. Beschreibung: 14—16 Jahre alt, 160 cm groß, hellblonde Haare und gleiche zusammengewachsene Augenbrauen. Der 5. Zahn oben links fehlt und der 6. Zahn unten links ist hohl. Um sachdienliche Mitteilung bittet das Landespolizeiamt — Vermißten-Zentrale — hier.

§ **Scheugewordenes Pferd.** Am 3. August 1927 trieb ein Schausteller aus Schönhausen seine sechs dressierten Bären durch den Stadtteil Rüppurr, wobei das Pferd des Landwirts Martin aus Etzenrot scheute, mit dem Wagen gegen das Haus Rastatter Straße 71 sprang, dabei zu Boden stürzte und alsbald verendete.

§ **Festgenommen** wurden: Ein 25 Jahre alter Kellner aus Hildesheim, welcher von der Staatsanwaltschaft Görlitz wegen erschwerten Diebstahls und Entfernung von der Truppe steckbrieflich verfolgt wurde. Der Gesuchte ist jetzt aus der Fremdenlegion zurückgekehrt, ferner ein 28 Jahre alter Drechsler aus St. Ingbert wegen Unterschlagung, ein 26 Jahre alter Arbeiter aus Haslen wegen Vergehens gegen die Paßbestimmungen, ein 68 Jahre alter Schmied aus Bittelbronn zum Strafvollzug, sowie 9 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

♀ **Reichsverband der Deutschen Volkswirte.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, werden die dem Reichsverband der Deutschen Volkswirte (R.D.V.) angehörenden Volkswirte zur Errichtung eines Landesverbandes für Baden (eventl. Pfalz) aufgefordert.

Filmzauber

im Konzerthaus.

Fritz Hanke, durch seine künstlerische Tätigkeit in bester Erinnerung und keiner Empfehlung bedürfend, gibt als Gast den gemütlichen Käsebier, eine Possenfigur, die er bei der Erstaufführung dieses Amüsierstückes vor bald 15 Jahren ganz witzig hingestellt hat. Damals übte der „Film" in der Posse noch seinen Zauber; man lachte über die ulkig gestörte Aufnahme im zweiten Akt und summte dabei Walter Kollos schmissige Kalauer mit. Heute erscheint uns diese Berliner Marktware entzaubert. Die Sache ist etwas dürftig und läuft über verwegene Reime zu wirkungsvollen Possenszenen, die im zweiten und dritten Akt auf sichere Beine gestellt sind. — Von den Schlagern hat sich „Unter Linden" noch am frischesten erhalten.

Nun zu Fritz Hanke, dem wir so manchen lustigen Abend verdanken. Er kommt erst im zweiten Akt und wird gleich bei seinem gemütlich-philiströsen Auftritt mit reichem Beifall begrüßt. Dann spielt und singt er in alter Frische; lächelt und lacht über die drolligen, dummen Situationen, in die er hineingeschaukelt wird, wagt dazwischen ein großväterliches Tänzchen, spielt nach links den Ueberlegenen, nach rechts den Hereingefallenen und improvisiert geradeaus. An Verwechslungen und Ueberraschungen läßt er sich nichts entgehen und findet bei jeder Gelegenheit den dankbaren Beifall.

Von den übrigen Mitwirkenden seien genannt der routinierte Filmtragöde Georg Winler; die abenteuerlustige, übermütige Claudine Rainold, ein lustiges Paar von Gabriele Benda und Adolf Schleiffer. Kapellmeister Kurt Stern brachte ein frisches Tempo und hielt mit der Bühne guten Kontakt. He.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 1. August: Therese Oehlbach, 65 Jahre alt, Witwe von Karl Oehlbach, Schuhmachermeister. 2. August: Karolina Christ, 64 Jahre alt, Ehefrau von Gustav Christ, Schreinermeister; Johann Frank, 74 Jahre alt, Ehemann, Möbeltransporteur; Henriette Heinrich, 2 Monate 1 Tag alt, Vater: Otto Heinrich, Etuimacher.

Die Ferien der Daheimgebliebenen.

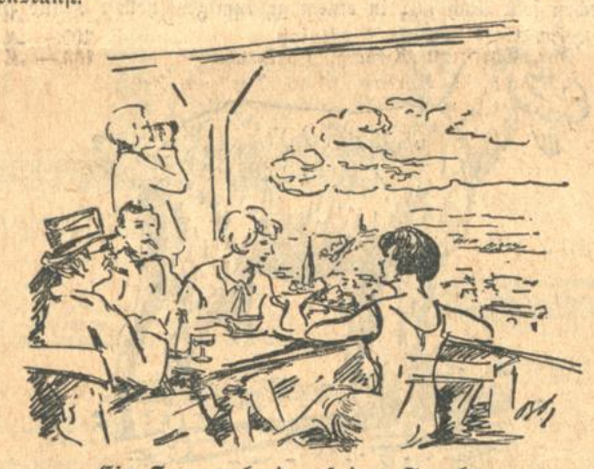
Koffer haben sie keine zu packen die Daheimgebliebenen, das ist schon ein Plus. Besonders, wenn der Reisekasten vorher noch zum Sattler müßte, oder wenn der Schlüssel dazu während der Winterruhe in der Mansarde verloren ging, oder wenn man auf der vorjährigen Reise in der Aufregung am Zoll und unter den Augen des Zöllners das Schloß verkehrt einschnappte und beschädigte. Der Reisekoffer mag weiter ruhen, die Sachen bleiben hübsch in der Schublade und an Ort und Stelle, man schläft jede Nacht in seinem eigenen Bett bei altgewohnter Bequemlichkeit, und jeden Tag hört man nebenan die Marie singen: „Ach dort drau—ußen in der Fe—erne finds die Menschen nicht so gut".

Badefreuden in Maxau.

Doch das alles langt noch nicht zur Ferienstimmung und Ferienerholung zu Hause. Das ist gewissermaßen nur der Auftakt. Ferienfreuden müssen naturgemäß irgendwie außerhalb des Alltäglichen liegen. Dort holt man sich Freude und Auftrieb, Kraft und Lust zu neuer Arbeit im Beruf. Dies Außerhalb des Alltäglichen braucht nicht an der Nordsee oder in der Schweiz zu liegen. Wenn man daheimbleiben möchte, oder soll, oder darf, oder muß, dann ist es nötig, die Vorzüge und Reize der engeren Heimat auszukundschaften und genießen zu lernen, und der Städter, auch der Karlsruher, hat dies schon in hohem Maße gelernt.

*

Die Zeiten, in denen man von Karlsruhe sagte, man könne nur mit einem Pferd dort leben, oder die, in denen man seufzte, daß man den seligen Markgraf Karl Friedrich, als er im Walde so gut schlief, daß er nach dem Erwachen beschloß, an derselben Stelle die Stadt Karlsruhe zu gründen, hätte leis und sacht während des Schlafens eine Stunde gebirgswärts oder eine Stunde rheinwärts tragen sollen, sind vorbei. Durch die elektrischen Bahnen, Badezüge, Fahrräder, Motorräder und Autos sind die Entfernungen zwischen Karlsruhe und dem Rhein, und der Stadt und dem Gebirge, spielend zu überwinden. Die Stadt dehnt sich auch immer mehr dem geschäftigen, belebten Rheinstrome zu. Luft- und Sonnenbäder im Bereiche der Alb bieten schon lange den Bewohnern der Südstadt und der Albsiedlung Ferienerholung, der andere Teil der Stadtbewohner strömt nach dem bergigen Land, oder an Badetagen nach dem Rhein. Alle Freistunden und jeder Ferientag werden zur Erholungszeit für den daheimgebliebenen Lebenskünstler, der die Feste feiert, wie sie fallen. Ein großer Teil der Städter versteht diese Lebenskunst.



Ein Sommerabend auf dem Turmberg.

Die Badezüge nach Maxau sind bei gutem Wetter überfüllt und bei bedenklichem Wetter voll! „Mutter, Mutter, mir müsse stehe" klagt ein reizendes fünfjähriges Bubiköpferl am Bahnhof, und beim Sturm auf die Badekabinen vergeht der Kleinen Hören und Sehen und Reden überhaupt. Der Maxauer Strand ist erheiternd, und das Wasser ach, so kühl. Was turnt und schwimmt und rudert und plätschert nicht da alles den lieben, langen Sommertag. Es gibt Glückliche, die schon den Vormittag und solche, die gar den ganzen Tag draußen zubringen können. Sie promienieren nach erquickender Schwimmerei im Bademantel herum, sie tafeln in derselben Toilette im Freien an runden Tischen: Braten oder Fisch in Butter, je nachdem der Erste nahe liegt. Sie trinken Kaffee oder essen Eis nach ihrer inneren und äußeren Temperatur, sie lesen die Zeitung, plaudern, schäkern, flirrten sorglos dem Tag und der goldenen Gegenwart hingegeben. Holla, und dort treibt man Gymnastik, streng und schulgerecht, nach Methoden: Eins, zwei, drei: „Kerze", „Hochstand", „Handstand", — „atmen"! Einer übt Weitsprung, der Zweite Hochsprung, während der Dritte mit einem Vierten kunstgerecht zu boxen sucht. In dem luftigen Saal üben sogar einige Tanzbesessene moderne Tänze nach der Melodie: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten".

Das ganze, weite Ufer bei Maxau atmet Leben, das sich vom alltäglichen Leben ausgespannt hat, seine Sorgen vergißt und den Nerven und müden Leibern Erholung bietet. Die wohltätige Wirkung der Rheinbäder auf die Nerven u. dies vornehme, lässige Sichgehenlassen in der frischen Luft, das sind ungeahnte Gesundheitsfaktoren für den abgehetzten Großstädter. Auch der Nichtschwimmer kann sich diese Erholung leisten, wenn er auch freilich ein ganz klein wenig Neid empfindet beim Anblick der feschen, frohen Schwimmer im Wasser. Sie sitzen auf aufgepumpten Autoreifen und segeln rheinab, (einer raucht sogar sein Pfeifchen dabei, und eine Dame hütet nebenher ihr Hundchen). Einige werfen jauchzend den Wasserball zu und tauchen und pludern wie die Seehunde. Jedoch beglückt die Freude an der Freude und an den artigen Künsten der Schwimmer auch den Nichtschwimmer und entfernt ihn von seinem Alltag. Die Bäder und Kabinen der Stadt reichen ja schon lange nicht mehr aus, und so dehnt sich der „Betrieb" diesseits und jenseits des Rheins aus. Natürlich mehr diesseits. Nun, wenn einmal das Strandbad Rappenwörth fertig ist, kann Karlsruhe mit Stolz allen seinen Bürgern einen komfortablen Badestrand bieten. Vorläufig lassen sie sichs bei Maxau wohl sein.

„Herrje, mei Saif" ruft eine Mutter, die wie eine Gluckhenne ihre Kinder um sich versammelt hat, um sie zu waschen; aber die Seife schwimmt schon, wer weiß wo. Vielleicht knappert gerade ein Fisch an ihr und verzieht sein Maul ob diesem Produkt menschlicher Gemeinheit.

Eine andere Frau, eine gediegene Hausfrau vom alten Schrot und Korn, die noch Strümpfe stopft, auch an den Erholungsmittagen, jammert um ihr Stopfei: „Liewer Schiewer, — mei Stopfai —". Es kugelte den Damm hinab und rollte flink in die grünen Fluten. Heidi, heida, schon tritts die Reise nach Holland an, wenn es nicht vorher von einem lustigen Schwimmer, der es für einen Wasserball hält, abgefangen wird, um erneut der [illegible] vollen Stopferei zu dienen.

„Eis, frisches Speiseeis", tönt es da durch die Reihen, und die flinksten Schwimmer und die faulsten Strandlagerer eilen herbei, um sich den Ferientag für 10 Pfennig zu versüßen. Es kommt ein Eismann von hüben und von drüben. Einer hat besseres Eis. Aber welcher? Ja, das muß man halt probieren, oder am End kommts auch beim Eis nur auf den Appetit dazu an.

„Tut, tut" — kommt ein Auto angeschnauft. „Pfui, pfui", sagen zwei Damen und werfen ihre Birnenstiele in den Rhein. Dieser strömt dahin: glänzend, prachtvoll, majestätisch und breit. Drüben säumen Pappeln seinen Strand, hinter ihnen sieht man die Pfälzer Berge, aus einem hohen Kamin steigt Rauch, aber in dieser Weite und Pracht verflüchtet er, ohne der guten Luft Abbruch zu tun. Dann und wann wird die Brücke hochgezogen. Dampfer warten auf Durchfahrt, einer hinter dem andern mit allerhand bunten Flaggen. Ein Motorboot kreist umher, kleine Kähne huschen vorüber, Segel tänzeln auf und ab, die Uferschwalbe zackt über der Wasserfläche und am Himmelsrand beginnt gegen Abend das Spiel des sinkenden Tageslichtes. Die herrlichen Sonnenuntergänge der Rheinebene sind längst bekannt. Goldgekräuselte Wolken pludern sich auf und schweben entzückend über den Wellen. Dann schießen rötliche Strahlen hervor, die alles Wasser überschimmern, ihnen folgen gelbe, breite Streifen, die oft durch Wolkenwände zerteilt werden, und im Westen versinkt langsam die Feuerkugel der Sonne.

Der Strand wird leerer. Hie und da ertönt Schnakengegeige. Tagsüber bei Sonne und bewegter Luft sind diese Blutsauger dem Strande fern. Doch einige unentwegte Sportler schwimmen und rudern immer noch, bis sich der Nachthimmel blau und bestirnt im Rhein spiegelt.

Wie sich die Jugend im Stadtgarten amüsiert . . .

Aber Karlsruhe hat nicht nur einen Rheinstrand für die Ferientage der Daheimgebliebenen, es hat auch in lieber Nachbarschaft in Durlach den Turmberg. In dreißig Minuten ist man mit der Elektrischen dort. Man kann den Turmberg umwandern und gemächlich besteigen. Die Wege und Pfade sind alle auch bei schlechtem Wetter gangbar, und Rast und Labung bieten die hübschen, sauberen Restaurants in hohem Maße, und die Blicke spazieren über welliges, grünes Land und über die schöne, weite Rheinebene. Ebenso rasch wie Durlach sind die Vorberge des Schwarzwaldes zu erreichen bei Ettlingen. Schon an der Hedwigsquelle spannt sich die Hängematte hübsch zwischen den Baumstämmen, und der Wattkopf und der Kreuzelberg bieten Waldesrauschen, Waldbeeren, Rast und Labsal allen denen, die sich mit Genießerfreude und dankbaren Herzens nahen.

*

Ganz nahe, auch ohne Rad und Elektrische erreichbar ist den zu Hause gebliebenen Ferientagsbesitzern der Karlsruher Stadtgarten. Er ist der schönste Stadtgarten Süddeutschlands. Der Rosengarten mit seinen idyllischen Bänken unter grünen Guirlanden ist so recht ein Plätzlein für müde Hausmütterfüße, und das Palmenhaus mit seinen hohen Fächerbäumen und tropischen Blüten auch. Der Kinderspielplatz eint die Kleinen, und der reichhaltige, interessante Tierpark unterhält und belehrt den wißbegierigen Schüler und den beschaulichen Bürger und Rentner. Und die wundervollen Pfauen, die Abends schweigsam auf den Bäumen sitzen und die Farben ihrer schönen Schweife an den Baumstämmen aufleuchten lassen, führen phantasiebegabte Gemüter ins Märchenland. Außer dem Stadtgarten hat Karlsruhe aber auch noch einen vielgerühmten Schloßgarten, einen verträumten Fasanengarten und einen Hardtwald. Er gestaltet sich nach und nach zu einem Sportspark mit weiten Plätzen und ruhigen Wegen und großen Waldbeständen, in deren Nähe das Schützenhaus Trunk und Imbiß gewährt.

Stadtgarten-Feuerwerk.

*

Wer jedoch ein Fahrrad sein eigen nennt, dem bieten die Pfade des Hardtwaldes eine herrliche Gelegenheit, dies Rößlein zu tummeln. Sammetweich geht's dahin auf den Radfahrwegen. Einer der schönsten ist der nach Stutensee und Friedrichstal. Hohe, alte Bäume wehen Kühle und Lebensodem. Moose und Farne bedecken den Waldboden, und die Wege sind fast alle sandig und fest, so daß sie auch nach dem Regen gleich wieder fahrbar und gangbar sind. Allüberall sind die Nutznießer dieser Schönheiten, sie befinden sich daheim und trotzdem auf dem Berg, im Wald und am Rheine außerhalb der Alltäglichkeiten, sie feiern als die Daheimgebliebenen und sagen denen, die Ferndust und Fernzauber genießen mit frischem Gesicht, strahlenden Augen und erholten Nerven „Grüß Gott", wenn sie wiederkommen und ihren seidenen Schirm im Schnellzug stehen ließen.

Hermine Maierheuser.

Haus und Garten.

Des Kleingärtners Tagewerk.

Im Obstgarten reifen unter dem günstigen Einfluß der Sonnenwärme die Früchte des frühen Kern- und Steinobstes. Vor ihrer Vollreife sind die frühen Birnen und Aepfel zu pflücken, da sie sonst trocken und fade schmecken. Dagegen läßt man Aprikosen, Pfirsiche, Mirabellen, Reineclauden und Frühzwetschgen für den eigenen Verbrauch am Baume zur vollen Reife gelangen, nur dann erreichen sie ihren köstlichen Wohlgeschmack in vollem Maße. Bei der Ernte muß vorsichtig, unter Schonung des Fruchtholzes vorgegangen werden. Mit Früchten schwer beladene Bäume sind zur Vermeidung von Astbrüchen zu stützen. Für das Gelingen des Aeugelns (Okulieren) ist der August die beste Zeit. An dem Formobst werden Kahlstellen durch Abblattieren oder Einsetzen von Augen ausgebessert. Bei Pfirsichspalieren schneidet man nach der Ernte das alte, abgetragene Holz heraus und läßt die Jungtriebe kräftig sich entwickeln; später werden sie in wagrechter Richtung angeheftet. In diesem Monat kann man auch noch Kirschen und Zwetschgen hinter der Rinde mit frisch geschnittenen Edelreisern pfropfen.

Am Weinspalier beginnen bereits die ersten Frühtrauben (frühe, blaue Burgunder) sich zu färben. Sie sind unbedingt gegen die Vögel zu schützen. Man bindet die einzelnen Trauben in Gazesäckchen oder überdeckt das ganze Spalier mit einem alten Vorhang. Ferner werden die Geiztriebe entfernt, die Trauben gegen den echten Meltau mit Solbar rechtzeitig bespritzt.

Die Erdbeerbeete werden gelockert und von Unkraut gereinigt, gleichzeitig sind die Ranken der Pflanzen zu entfernen, dabei werden auch die von den Pilzen befallenen Blätter beseitigt. Neue Erdbeerbeete sind möglichst frühzeitig anzulegen, damit sie sich bis zum Herbste noch kräftig entwickeln.

Nach wie vor ist nach den Schädlingen zu fahnden. Zunächst ist alles Fallobst möglichst täglich aufzulesen. Was nicht in der Küche zu verwerten ist, sollte man zur Unschädlichmachung der Obstmaden vernichten. Immer noch ist ein wachsames Auge auf die Blutläuse zu richten. Ueberall sind kleinere Herde sofort zu unterdrücken. Größere Kolonien werden am raschesten mit Aphidon erledigt. Stellt sich an den Stachelbeersträuchern der amerikanische Meltau, erkenntlich an dem Filzbelag auf Blättern, Zweigen und Früchten, ein, so ist es ratsam, sofort mit einer einprozentigen Solbarlösung die Sträucher zu bespritzen.

Im Gemüsegarten werden die abgeernteten Beete alsbald umgegraben, mit Kompost oder altem — nicht frischem! — Stallmist gedüngt und sind sofort, ehe sie austrocknen, zu besäen oder zu bepflanzen. Alle übrigen Beete sind bei Verkrustung oberflächlich zu behacken, von Unkraut zu säubern. Grundsatz muß sein, kein Unkraut, besonders Bingelkraut, Melde, Löwenzahn, Kreuzkraut und Disteln zur Blüte kommen zu lassen, da kurze Zeit darauf schon die Samenbildung eintritt. Auf Wegen vernichtet man das Unkraut am raschesten mit „Hedit".

Auszusäen sind: Spinat für den Herstverbrauch, Schwarzwurzeln, Herbstrüben und Feldsalat, ferner Radieschen und Wintersalat. Für die Frühjahrsbepflanzung: Blumenkohl, Weiß- und Rotkraut, sowie Wirsing.

Gepflanzt werden: Rosenkohl, Winterkohl, Kohlrabi, Kopfsalat und Winterendivien, ebenso die Küchenkräuter: Schnittlauch, Sauerrampfer, Esdragon, Pimpinille usw.

Reife Zwiebeln, erkenntlich an den gelben Blattspitzen, werden ausgenommen, einige Tage auf dem Beete zum Abtrocknen liegen lassen und dann sachgemäß aufbewahrt. In trockener Zeit sind Gemüsepflanzen, namentlich Blumenkohl, Kohlrabis, Salat und Radieschen öfters und reichlich zu benässern, sowie den Boden mit Torfmull zu bedecken, um ihn vor dem Austrocknen zu schützen.

Das Kohlgemüse ist öfters nach den Eiern oder Raupen des Kohlweißlings abzusuchen. Bei starkem Befall erleichtert man sich dies ekelhafte Ablesen der Raupen durch Abspritzen der Pflanzen mit Venetan. Mit demselben Mittel lassen sich die auf den Blättern oft in Massen erscheinenden Blattläuse leicht vernichten.

Im Blumengarten sind die Stauden, die schon mehrere Jahre auf derselben Stelle stehen, herauszunehmen, zu teilen und anderweitig zu pflanzen. Rosen werden am besten nach einem Regentage auf das schlafende Auge veredelt. Stecklinge können jetzt noch von Pelargonien, Fuchsien usw. gemacht werden. Aurikeln und Primeln werden gepflanzt und Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Federnelken, Fingerhut, Glockenblumen und später Silexen ausgesät. Abgeblühte Blumen sind stets alsbald abzuschneiden oder auszureißen. Samen sind zu ernten. Auf leere Beete können Astern, die sich selbst im blühenden Zustand verpflanzen lassen, gesetzt werden.

Die blühenden Pflanzen vor dem Fenster und auf dem Balkon müssen vor völliger Austrocknung und großer Sonnenglut besonders während der Mittagszeit geschützt werden. Am einfachsten deckt man Zeitungspapier darüber.

*

Beim Sommerschnitt des Weinstocks ist folgendes zu beachten: Diesjährige Ranken, die im nächsten Jahre Tragruten geben sollen, sind über dem 10. bis 12. Blatt, solche, die im Herbste für Zapfen ausersehen sind, auf 5—6 Blätter zu kürzen. Starke Geize entspitzt man auf ein Blatt, schwache Geize bleiben unbehelligt.

Vergißmeinnicht wird in der ersten Hälfte des August in ein schattiges Beet recht weitläufig ausgesät, so daß die aufgehenden Pflanzen einen Abstand von 1½ bis 2 Zentimeter haben. Die Samen dürfen nur leicht bedeckt werden und sind stets gleichmäßig feucht zu halten. Sind sie etwa 2 Zentimeter hoch gediehen, dann werden sie auf 10 Zentimeter Abstand verstopft und im Herbste oder Frühjahr auf die Blumenbeete gepflanzt. Die Herbstpflanzung verdient jedoch den Vorzug, weil die Pflanzen dann länger blühen.

Rechtzeitige Düngung der neuen Erdbeerbeete.

Bei der Anlegung der Erdbeerbeete wird nicht immer gebührende Rücksicht auf das große Nährstoffbedürfnis der Erdbeeren genommen. Nur zu oft werden in Verkennung dieser Eigenschaft die Beete entweder gar nicht oder doch nur ungenügend gedüngt. Dann darf man sich allerdings nicht wundern, wenn der Ertrag nicht in befriedigender Weise ausfällt, zumal in vielen Fällen sie sich auch noch während der ganzen Dauer des Beetes mit den geringen Nährstoffvorräten im Boden begnügen müssen. Darum ist vor allem eine reichliche Düngung mit Stallmist unumgänglich. Der gerade für die Erdbeeren geeignetste Dünger ist der Rindermist wegen seiner lang anhaltenden Wirkung. Er kann für alle Bodenarten, besonders auch für sandige Böden, verwendet werden. Pferde-, Schaf- und Ziegenmist dagegen bewähren sich auf schwerem Boden. Abortdünger, der von großer Dungkraft ist, sollte nur, mit andern Düngern vermischt, benützt werden. Da bei allen diesen Düngern erst nach ihrer vollständigen Zersetzung die Nährstoffe zum größten Teil für die Pflanzen aufnahmefähig werden, so sind sie möglichst frühzeitig unterzubringen. Ein anderer wichtiger Punkt bei der Anlegung der Erdbeerbeete ist die Lockerung des Bodens. Erfahrungsgemäß ist ein mindestens 1½ spatentiefes Umgraben von sehr günstiger Wirkung für die Entwicklung der Pflanzen. Nur dann können die Wurzeln ungehindert in die Tiefe dringen, die dort ruhenden Nährstoffe aufnehmen und trockene Zeit unbeschadet überstehen. Die günstigen Folgen bleiben nicht aus; der Ertrag ist auf solchem gut vorbereiteten Boden sichtbar höher als auf schlecht gedüngtem und nur flach gelockertem Lande.

Auf dem Geflügelhof.

Bei allen Hühnern setzt nunmehr der Wechsel des Federkleides, die sogen. Mauser ein. Ihre Begleiterscheinungen sind krankhafter Art; den Tieren fehlt die Lebensfrische und Munterkeit, sie frösteln und suchen Schutz bei kühlem, regnerischen Wetter.

Ihre Legetätigkeit geht bedeutend zurück oder hört ganz auf. Es wäre vollständig falsch, sie demgemäß auch in ihren Futterrationen zu beschränken. Im Gegenteil brauchen gerade jetzt die Hühner zur Neubildung ihres Federkleides reichliches Futter in mancherfacher Zusammensetzung, wobei besonders Kraftfutter zu berücksichtigen ist. Bei kühlem Wetter sind wärmeerzeugende Futtermittel, besonders Mais des Morgens zu verabfolgen. An schönen Tagen füttere man Weizen, Gerste oder Hafer, ferner Fleisch jeder Art sowie Fleisch- und Fischmehl, also viel posphorhaltige Futterstoffe, die sie die Mauser rasch überstehen lassen. Aber auch in dieser Zeit darf es an Grünfutter, Salat, Spinat, Löwenzahn und Hühnerdarm nicht fehlen. Man vergesse auch nicht, für geschützte Winkel und Unterschlupfe zu sorgen. An Regentagen halte man die Hühner im Scharraum zurück, um sie vor Erkältung zu schützen. Im übrigen sind sie möglichst vor Aufregung und Unruhe zu bewahren. — Hennen, die im nächsten Jahre nicht mehr zur Zucht verwertet werden sollen, sind vor der Mauser zu schlachten.

Gänse und Puten können auf die Stoppelfelder, wo sie sich an den ausgefallenen Körnern gütlich tun, getrieben werden. Nach der Heimkehr überzeuge man sich, ob sie wohlgesättigt sind; nötigenfalls reiche man ihnen noch etwas Körnerfutter.

Auch die Jungenten beginnen jetzt zu mausern und nehmen dann an Gewicht zu. Es ist daher ein großer Fehler bei der Entenzucht, nicht rechtzeitig mit dem Mästen zu beginnen. Tiere, die anfangs Mai aus dem Ei geschlüpft sind, müssen so gefüttert werden, daß sie mit der achten bis zwölften Woche je nach der Schwere der Rasse schlachtreif sind. Das ist in der Regel anfangs August der Fall. Da sie nur noch wenig an Gewicht nach diesem Zeitpunkt zunehmen, so ist das nach diesem Termin gereichte Futter weggeworfenes Geld.

Die Brutzeit der Tauben ist beendet. Man vermeide nun alles, was die Tiere zu einer weiteren Brut anregen könnte, zumal bei beginnender Mauser ihrem Körper die nötigen Kräfte nicht entzogen werden sollten. Man trenne deshalb die Geschlechter voneinander, entziehe ihnen jede Nistgelegenheit und verabfolge vor allem kein hitziges Futter. Dadurch bringt man sie auch gut durch die Mauser, nahrhaftes Futter vorausgesetzt.

Die Feldtauben finden reichliche Futtermengen auf den Stoppelfeldern in großer Mannigfaltigkeit. Auch beim Ausdrusch gibt es für das ganze Geflügel auf dem Hofe Futter in Hülle und Fülle.

Die deutsche Saanenziege, unsre beste Milchziege

Keineswegs ist die Ansicht richtig, daß die Saanenziege, deren Heimat das Saanen- und Simmental im Berner Oberland ist, ein überfeinertes Zuchtergebnis sei. Aber schon längst hat sie sich dank der deutschen Zucht bei uns eingebürgert und gilt heute unbestritten als die beste Milchziege, die wir haben. Allerdings bedarf sie guter Pflege und Fütterung, wenn sie den an sie gestellten Erwartungen entsprechen soll. Auch nur in einem geräumigen, hellen Stalle fühlt

sie sich wohl; im engen, dumpfigen Loch verkümmert sie. Ihr Milchertrag ist — immer gute Ernährung vorausgesetzt — ganz bedeutend. Schon nach dem ersten Lammen, also noch im jugendlichen Alter gibt sie schon in der Regel einen Gesamtertrag von 600 Liter pro Jahr, dieser steigt dann bei dem zweiten Lamm schon auf 800 Liter und in besonders günstigen Fällen sogar auf 1000 Liter. Man darf also mit Recht diese Ziege als die Kuh des kleinen Mannes bezeichnen. Der Fettgehalt schwankt zwischen 3—8 Prozent. Er wird zum Teil durch die Art der Fütterung (Weide- oder Stallfütterung) beeinflußt. Ausgewachsene Böcke erreichen eine Widerristhöhe von 80 Zentimeter bis 1 Meter und ein Gewicht von 60 bis 100 Kilo. Die Höhe der ausgewachsenen Ziegen beträgt ebenfalls 80 Zentimeter, wird aber nur selten höher. Ihr Lebendgewicht schwankt zwischen 50 und 90 Kilo, immerhin auch ein recht beträchtliches Schlachtgewicht. Die Saanenziege hat am meisten zur Veredelung der deutschen Landziege beigetragen. Schon seit 40 Jahren wird sie in Hessen rein gezüchtet und führt dort den Namen hessische Edelziege.

Trennung der jungen Kaninchen von der Mutter.

Nach acht Wochen (schwere Rassen erst nach 10 bis 12 Wochen) haben sich die jungen Kaninchen in der Regel soweit entwickelt, daß sie sich nun selbst ernähren können. Eine Trennung von dem Muttertier ist daher von diesem Zeitpunkt angebracht. Man belasse aber die Jungen in ihrem seitherigen Stalle und setze die Alte in einen anderen Behälter. Die Jungen vermissen die Mutter in der Zeit nicht und fressen munter das ihnen vorgesetzte Futter weiter. Würde man sie aber bei der Trennung in einen für sie neuen Behälter bringen, so wäre das ein großer Fehler. Die ungewohnte Umgebung verschüchtert die Tiere dermaßen, daß sie wenig oder gar nichts fressen. Dieses Verhalten beeinträchtigt natürlich ihren Gesundheitszustand wesentlich. Man tut deshalb besser, sie in ihrem seitherigen Behälter zu lassen. In den ersten drei Trennungstagen setzt man jedoch die Mutter des Abends zu ihren Jungen zurück und läßt sie ihnen bis zum andern Morgen, damit sie dieselben säugen kann. Unmittelbares Absetzen könnte das Muttertier erheblich schädigen und bösartige Euterentzündungen zur Folge haben. Die von der Mutter entwöhnten Jungen müssen öfters, aber stets nur mit kleinen Mahlzeiten versehen werden, damit sie sich nicht überfressen. Bei der Verabfolgung von Grünfutter vermeide man Salat, Blätter von Weißkohl usw., die bekanntlich Durchfall bewirken. Durch Erde beschmutztes Futter und Wurzeln sind vorher davon zu reinigen. Ebenso muß das Heu staubfrei sein, man schüttele es daher vor dem Füttern aus. Beim Fressen kann sonst leicht der Staub in Nase und Maul dringen und dadurch zum Niesen anregen oder leicht zu Schnupfen führen. Ueberhaupt ist eine sorgfältige und geregelte Fütterung das beste Mittel, Krankheiten vorzubeugen.

Pfirsiche lassen sich aus ihren Kernen anziehen

Pfirsiche gehören wie die Aprikosen zu den wenigen Obstsorten, die sich aus Samen ziehen lassen und deren Sämlinge später genießbare Früchte bringen. Allerdings während die Aprikosen die Eigenschaften des Mutterbaumes oft dabei vererben, entstehen beim Pfirsich durchweg spätreifende Sorten mit nicht immer wohlschmeckenden Früchten. Trotzdem sollte man, wenn man die Absicht hat, sich selbst seine Pfirsiche anzuziehen, die man ja als Unterlage für edlere Sorten recht gut verwenden kann, nur die Samen der edelsten Früchte zur Aussaat nehmen. Es ist ratsam, die Steine gleich an die Stelle zu legen, wo später der Baum stehen soll, damit ein späteres Verpflanzen nicht nötig wird. Zudem wird ein nicht verpflanzter Baum nur selten von der Kräuselkrankheit und dem Gummifluß befallen, weil er von Anfang an ein flottes, ungestörtes Wachstum zeigt. Unbedingt nötig ist es nicht, aber immerhin besser, den Boden vor dem Legen der Kerne wie bei jeder anderen Baumpflanzung gut vorzubereiten, also tief zu lockern und auch auf Vorrat zu düngen, wobei man nicht versäumen soll, der Erde 1 bis 2 Handvoll Kalk beizumischen, obwohl der an Ort und Stelle angezogene Pfirsich durchaus nicht so anspruchsvoll ist als sein versetzter Kamerad. Wer beabsichtigt, den Pfirsich zu veredeln, nehme dies schon im ersten oder spätestens zweiten Jahre vor.

Vorsicht mit dem Scheren der Fesselgelenke bei Pferden.

Schwere Zugpferde haben häufig am Fesselgelenk einen starken Haarwuchs aufzuweisen, so daß er förmlich einen Zopf bildet. Das an sich gelungene Aussehen dieser Tiere wird dadurch noch vergrößert. Daher läßt sich mancher Pferdebesitzer nur zu leicht verleiden, den Haarwuchs ganz zu beseitigen. Maßgebend hierbei ist auch noch, daß sich die Beine besonders bei schmutzigem Wetter leichter reinigen lassen. Diese unleidige Sucht, die Natur zu korrigieren, kann recht unangenehme Folgen haben. Das Scheren der Fesselgelenke ist ebenso zu verwerfen wie das Kürzen der Mähne und des Schweifes, wodurch den Tieren ein Abwehrmittel lästiger Insekten genommen wird. Wenn nämlich die meist recht starken Haare gekürzt werden, dann wirken sie wie eine Bürste und scheuern die Haut der Fesselgelenke wund. Nun kommt das Schlimme dieser törichten Maßnahme; der dauernde Hautreiz führt in der Regel zu einem bösartigen, schwer heilenden Ausschlage, der den Landwirten unter dem Namen Mauke allgemein bekannt ist. Sind die Haare zu lange geworden, so können sie selbstverständlich etwas gekürzt werden, aber niemals dürfen sie zur borstenartigen Bürste geschnitten werden.

Im Kampfe mit den Wespen.

Schon manche Hausfrau mußte die Bekanntschaft mit den Wespen teuer bezahlen, wenn sie ihre mit Apfelgelee gefüllten Gläser an das Fenster zur Abkühlung stellte. In kurzer Zeit fanden sich zahlreiche Wespen von weither ein, durch den verführerischen Geruch des Gelees angelockt, und labten sich nach Herzenslust an dem köstlichen Leckerbissen. In kurzer Zeit hatten sie bei ihrem großen Heißhunger nach Süßigkeiten dem Inhalte der Gläser stark zugesetzt und somit als schlimme Räuber sich entpuppt. Als solche zeigen sie sich auf im Garten, besonders wenn sie in der Nähe oder gar in demselben selbst ihr kunstvolles Nest (siehe Abb.) aus einem grauen, papierähnlichen Stoff in einem Busch oder Baum oder sonst einem Schlupfwinkel errichtet haben. Dann werden sie den Weintrauben, die sie, wie sich denken läßt, mit Vorliebe heimsuchen, gefährlich. Auch die süßen Zwetschen und die frühreifen Birnen, deren weiches Fleisch sie mit ihren scharfen Freßzangen leicht benagen können, lassen sie sich schon am Baume gut schmecken. Bei ihrer starken Vermehrung können sie sehr leicht großen Schaden anrichten. Darum gilt es, ihnen energisch entgegenzutreten.

Entschieden die beste Bekämpfung ist die Zerstörung der Wespennester zu einer Zeit, wenn sie alle Insassen beherbergen, also während des Abends. Freihängende Nester werden dann mit einem Strohwisch oder einer Raupenfackel abgebrannt. Fürchtet man sich, diese Maßnahme aus Angst vor etwaigen Stichen vorzunehmen, dann bringt man das Nest in einen Sack und vernichtet dann die Wespen. Nester in Erdhöhlen oder Baumlöchern werden mit brennendem Schwefel ausgeräuchert, wobei alle Ausgänge zu verstopfen sind. Trotzdem empfiehlt es sich noch, sog. Fanggläser (s. Abb.), deren Seitenwände nach innen verjüngende Löcher aufzuweisen haben, mit einer anlockenden süßen Flüssigkeit, z. B. verdünntem Apfelgelee, Arzneigläser und Selterswasserfläschchen lassen sich recht gut zu diesem Zwecke verwenden.

Stark behangene Obstbäume sind rechtzeitig zu stützen, um Astbrüche zu vermeiden. Durch das Abschlitzen der Aeste entstehen Wunden, die sich kaum oder nur schwer heilen lassen. Aber auch schon die unnatürliche Lage der schwer belasteten Aeste hemmt den Saftumlauf und ruft sonstige Störungen bei dem Baume hervor. Am besten schiebt man eine Stange wagrecht unter 2—3 Aeste und befestigt ihre beiden Enden an senkrechte Stützen. Man spart dadurch wesentlich an Stangen und erzielt dennoch durch ein solches Gestell denselben Zweck wie mit einzelnen Stützen.

Jugend · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Internationale Freiburger Rekordfahrt des ADAC.

Der erste Trainingstag.

Hatten schon die Vorjahre den Beweis erbracht, daß die kurvenreiche Schauinsland-Bergstrecke nur auf Grund ernsthaften Trainings mit Bestleistungen zu bezwingen ist, so zeigte auch diesmal der erste zu Uebungsfahrten angesetzte Tag, daß gerade die als besonders erfolgreich bekannten Fahrer großen Wert darauf legen, sich schon frühzeitig mit der Strecke und ihren Schwierigkeiten vertraut zu machen.

Am Mittwoch früh um 7 Uhr sollte das erste Training seinen Anfang nehmen; daß eine mehr als 1½stündige Verzögerung eintrat, hat seinen Grund darin, daß das Unwetter des Vortages und die in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch mit großer Heftigkeit niedergegangenen Regengüsse Telephonstörungen verursacht hatten, so daß man mit dem Startbeginn bis zu deren Beseitigung warten mußte. Bedauerlicherweise hatte sich bis dahin — nachdem vorher der Himmel unbedeckt gewesen war — dichter Nebel über die Berge gelagert, weshalb die Fahrer wegen der mangelnden Sicht besonders auf der Strecke oberhalb der Holzschlägermatte stellenweise recht behutsam fahren mußten, um nicht an unerwartet scharfen Kurven hinausgetragen zu werden. Von Ingenieur Thomas-Freiburg gestartet, kam als erster Fahrer der Freiburger Bielefeld, der im Rennen Lune-Motorrad fährt, auf die Strecke und rasch folgten Alster-Lausanne auf Skott, Dom-Ludwigsburg auf Standard und Weyres-Aachen auf Harley Davidson. Bei den Wagenfahrern machte Kimpel-Ludwigshafen auf Mercedes-Benz den Anfang, gefolgt von seinen „Stallgenossen“ Carracciola und Walb. Zimber-Kroetzingen probierte seinen neuen 4-PS.-Sechszylinder-Opel mit Kompressor aus, und die Hamburgerin Franziska Lüning machte mit ihrem kleinen Fiat-Sport erstmals die Bergfahrt. Fast alle Teilnehmer der ersten Trainingsfahrt fanden sich auch wiederum nach erfolgter gemeinsamer Abfahrt zum zweiten Start ein; Beyerle-Freiburg auf DKW. und der Karlsruher Uebler auf Imperia mit Beiwagen hatte sich den vorgenannten zugesellt, auch Momberger-Frankfurt auf Bugatti hatte sich noch auf der Strecke eingefunden. Die unter den Motorradfahrern in Erscheinung getretenen Ausfälle zeigen, wie schwierig gerade für diese Kategorie die Schauinslandstrecke als Bergprüfung ist; über die Aussichten der einzelnen Teilnehmer läßt sich erst nach Abwicklung der noch folgenden Trainings ein Urteil fällen. Im übrigen ist festzustellen, daß die vom Sportleiter König (Freiburger Automobilklub) betreuten Uebungsfahrten ohne jeden Unfall verlaufen sind. Sh.

Sportwoche der F. C. Frankonia Karlsruhe.

Aus Anlaß des 32jährigen Bestehens veranstaltet der F.C. Frankonia in dieser Woche eine Reihe Spiele nach dem Pokalsystem. Am Dienstag abend trafen sich bereits F.V. Beiertheim — Spvgg. Durlach-Aue 4:1, das der Kreisligist Beiertheim mit obigem Resultat gewann. Am Mittwoch abend stand die Begegnung F.C. Frankonia — V.f.B. Karlsruhe 4:2 auf dem Programm, die mit einer Niederlage des Bezirksliga-Vertreters V.f.B. endete. Der Spielverlauf sah V.f.B. im Feldspiel leicht überlegen, mit um so größerem Eifer glich Frankonia dieses Manko aus und führte bei Halbzeit mit 2:1. V.f.B. gelang nach dem Wechsel bald der Ausgleich. Zwei Flankenbälle des Frankonia-Linksaußen Gottmann führten dann durch Verwandlung des Halbrechten Köhler zu zwei prächtigen Toren, so daß V.f.B. trotz erhöhten Drucks am Schluß einwandfrei geschlagen war. Das Treffen leitete Schiedsrichter Benz-Karlsruhe.

8. Internationaler Segelflugwettbewerb.

Wasserkuppe, den 2. August.

Der 1. August 1927 wird ein denkwürdiger Tag der Deutschen Segelflieger bleiben. An diesem Tag ist die altbekannte und ruhmreiche „Margarete“ der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt zu Bruch gegangen. Sie ist von Schatzki konstruiert und von den Mitgliedern der Gruppe in deren Werkstatt in der Hochschule Darmstadt im Jahre 1923 gebaut. Hesselbach machte auf der „Margarete“ im Jahre 1925 einige Rekordflüge, Reidenbach und Nehring flogen in Rossitten in diesem Jahre 6 Stunden, es war ein Doppelsitzerrekord. Sie war trotz ihres Alters noch die beste Doppelsitzer-Maschine, das sie noch bei ihrem letzten Flug bewiesen hatte. Ihren Namen hat sie von Frau Margarete von Lößl erhalten, der Gattin des bekannten Kriegspiloten Freiherrn von Lößl, der im Jahre 1920 unterhalb der Wasserkuppe tödlich abstürzte. Herr von Lößl war ein Mitglied der Gruppe. „Tot ist der König, es lebe der König“ heißt's nicht mit Unrecht. Es wird die Jüngeren anspornen, all ihr Können darein zu setzen, daß der Name „Margarete“ auch weiterhin mit Ehrfurcht genannt wird. Die Lücke ist groß, aber nicht unersetzbar. Freilich für diesen Wettbewerb ist kein Ersatz da, höchstens die „Cöthen“ der Flugwissenschaftlichen Vereinigung am Politechnikum zu Cöthen. Nehring, der die „Margarete“ an diesem Tage einige Male flog, blieb bei diesem Bruch unversehrt.

Nehring flog am heutigen Morgen das „Münchner Kindl“ der Akademischen Fliegergruppe München bei starkem Nebel ein. Die Maschine ist nach ihrem vorjährigen Bruch vollkommen umgebaut worden. Wir wollen hoffen, daß es den fleißigen Münchnern gelingen wird, sich die wohlverdienten Lorbeeren zu holen. Am Montag erreichte Kegel mit seiner Rekordmaschine eine Höhe von 170 Meter, er hat somit den Tagespreis gewonnen. Außer ihm und Nehring flogen noch der „Meenzer Bub“ des Mainzer Vereins für Luftfahrt, der Martensche Moritz. Der bekannte Seppl der Breslauer Marcho-Silesia startete des öfteren und führte einige wohlgelungene Flüge aus. Es wurden ca. 65 Starts gemacht, die für den Eifer der Wettbewerbsteilnehmer zeugen.

Deutschlands Leichtathletik-Mannschaft gegen Frankreich.

Für den am 21. August in Paris stattfindenden Leichtathletik-Länderkampf Frankreich-Deutschland ist nach den neuesten Informationen nach dem Kölner Abendsportfest am Dienstag folgende Vertretung aufgestellt worden: 100 Meter: Körnig, Houben. — 200 Meter: Körnig, Schüller. — 400 Meter: Büchner, Neumann. — 800 Meter: Böcher, Dr. Peltzer (evtl. Engelhardt). — 1500 Meter: Böcher, Boltze. — 5000 Meter: Cohn, Petri. — Diskuswerfen: Hoffmeister, Hänchen. — Speerwerfen: Hoffmeister, Molles. — Kugelstoßen: Brechenmacher, Kulzer (evtl. Schröder). — Weitsprung: Dobermann, Schumacher. — Hochsprung: Beetz, Köppke. — Stabhochsprung: Reeg, Schumacher. — 4×400 Meter-Staffel: Böcher, Boltze, Büchner, Neumann. — Die 4×100 Meter-Staffel startet in der bereits bekannten Aufstellung Schüller, Dr. Wichmann, Houben, Körnig.

*

Bestrafung eines Frankfurter Fußballspielers. Der bekannte Verteidiger der Eintracht Frankfurt, W. Pfeiffer, ist wegen unfairen Spiels vom Verbandsgericht des S.F.V. auf ein Jahr und zwei Monate disqualifiziert worden.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

Herrn Joh. Jak. Renckert

Zimmermeister
Mitkämpfer von 1870/71

am 29. Juli in Linz am Rhein, im Alter von 80½ Jahren, zu sich zu rufen.

Die Beerdigung hat in Linz a. Rhein stattgefunden.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Eduard Renckert
Architekt, Nelkenstraße 17.

B226

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere unvergessliche, treubesorgte, gute Mutter, Schwieger-, mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Anna Ott

geb. Straub,
Polizeiwachtmeisters-Witwe

heute früh 3 Uhr im Alter von 77½ Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, zu sich zu rufen.

KARLSRUHE den 4. August 1927.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie **Eugen Ott**, Prokurist
Familie **Emil Matt**, Kaufmann
Familie **Max Ott**, Regierungsrat
Familie **Emil Ott**, Gerichtsverwalter, Durlach
Friedrich Ott, Ministerialoberrechnungsrat
sowie 17 Enkel und 1 Urenkel.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 6. August, vorm. ½12 Uhr statt. Von Trauerbesuchen bitten wir abzusehen.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme an dem Dahinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Franz Wagner

Bücherrevisor

sagen innigsten Dank

Frau Wagner Wwe. und Kinder.

Karlsruhe, den 3. August 1927. 17589

Trauerbriefe und Danksagungs-Karten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten.

Wanzentod
zur Selbstvertilgung in bester Qualität liefert
Friedr. Springer
Karlsruhe, Markgrafenstraße 52. Telef. 3263.
16091

Unterricht

Privat-Unterricht: Maschinenschreiben, Stenographie (Stolze-Schrey), Kaufm. Rechnen, pro Stunde M 1.— Waldhornstraße 28, part. (B1796)

Für Obertertianer wird während der Ferien **Nachhilfe** in Geometrie u. Latein gesucht. Studenten oder Primaner bevorzugt. Angebote m. Preis u. Nr. F.H.37 an die Bad. Pr., Fil. Hauptpost.

Verloren

Verloren goldene Damen-Uhr in Süd-Oststadt. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeb.: Kapellenstraße 46, III. (B215)

Obst-Versand-Körbchen
in verschiedenen Größen billig abzugeben. (3768a)
Hansa Konservenfabrik A.-G., Ettlingen.

Unsere neuerrichteten Geschäftsstellen

Kaiserstraße 148
gegenüber der Hauptpost
Werderplatz 34a
nehmen
Abonnements- u. Anzeigen-Bestellungen sowie Druckaufträge für Familien-, Vereins- u. Geschäfts-Drucksachen entgegen u. leiten diese unverzüglich an die Hauptgeschäftsstelle weiter!

Besonders zu beachten ist: Die Abgabe von Offerten auf Chiffre-Anzeigen ist in allen Geschäftsstellen ohne Unterschied möglich. Ebenso können die Adressen von Auskunfts-Anzeigen in sämtlichen Geschäftsstellen erfragt werden. Dagegen muß die Abholung der auf Chiffre-Anzeigen eingehenden Offerten von den Bestellern dieser Anzeigen jeweils in der Geschäftsstelle erfolgen, wo das Inserat aufgegeben wurde.

Beide Geschäftsstellen sind von morgens 8 Uhr bis abends ½7 Uhr ununterbrochen geöffnet!

Will das Brautpaar glücklich sein,
Kaufts Möbel nur bei Freundlich ein
Kronenstr. 37/39 17461

Fußpflege — Massage!
Aerztl. geprüft. In und außer dem Hause. Lange Jahre in Klinik tätig. **Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Hornhaut** usw. Schmerzlose Behandlung.
E. MAIER, Schillerstr. 5
12732 Straßenbahn-Haltestelle. Tel. 6505

Glänzende Existenz
während vieler Jahre durch
langfristige Warenkredite
auf durchaus reelle Artikel. Absatz nahezu unbegrenzt. Verkauf spielend leicht.
Stuttgart, Schließfach 651. (A2173)

Perf. Schneiderin
empfiehlt sich, 4 M pro Tag. Angebote unt. Nr. J1659 an die Bad. Pr.

Saubere Frau nimmt **Wäsche zum Waschen an**, auch Vorhänge. Angebote unter Nr. Q1666 an die Badische Presse.

Welcher Landwirt od. Förster bietet jg. Mann (21 J.) Gelegenheit sich gegen Bezahlung von M 70—80 per Monat, m. Mon. **zu erholen.** Angebote an Hch. Loymann, Goch (Rhl.). Cleverstr. 32. (J1675

Offertbriefen
dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen
Badische Presse
Anzeigen · Abteilung.

Immobilien

Geschäftshaus
Kaiserstr., beste Lage, Laden, Einfahrt, Werkstätten, bei 20 000 M Anzahlung sofort zu verkf. Angebote u. Nr. 17361 an die Badische Presse.

Landsitz
40 Morg., direkt b. schön, Städtchen am Bodensee, arrondiert, groß. Obstwachs, fließend. Wasser, Teich, Warmhaus, groß. Geflügelzucht, schönes Landhaus, 10 Zimm. 2c., Bad, WC., in Schlafz. fließ. Wasser, sehr viel tot. u. leb. Invent., ganz hübscher Besitz, zu M 55 000 verk. Anz. 25 bis 30 000 M. A. M. Klomann u. Co., Gütermakler, Frankfurt a. M. (2169)

Bäckerei
in guter Lage, hier, mit gr. Umsatz nachweisbar, krankheitshalber zu vkf. Nur Selbstkäufer wollen Angebote u. Nr. 17347 an die Bad. Pr. senden.

Fabrikanwesen
im Schwarzw., 130 Ar, 100 PS. Wasserkr., moderne Gebäude, 1 Wohnhaus mit 2 Wohnungen, für jede Industrie geeignet, zu verkaufen od. zu verpachten. Besitzer beteiligt sich evtl. an gut., solid. Unternehmen. Angebote u. Nr. 3746a an die Badische Presse.

Auftragsgemäß habe zu verkaufen:
Gr. Anzahl landwirtsch. Anwesen in Preishöhe v. 65 000 M bis 6000 M, meistens im Amt Waldshut. Im Bezirk Offenburg wegen Wegzug: neueres Haus in großer Industrie-Gemeinde, mit Bahnstation, passend für jeden Geschäftszweig, da Mitte Dorf, f. 12 000 M, Anz. 5—6000 M. Im Amt Waldshut nachfolgende Geschäfte: 2 Gemischtwarengeschäfte mit Warenlager, wovon 1 m. klein. Landwirtschaft, je 25—30 000 M. Anz. je 15—18 000 M. Neues, 2stöckig. Wohnhaus, in groß. Industriegemeinde, Nähe Bahnhof, f. 15 000 M. Anz. 9000 M. In Städtchen: neueres Haus passend f. Spezereihandlung f. 10 000 M. Anzahlg. 7000 M. In Landgemeinde: schönes Haus mit Stallung u. Obstgarten, 2 Morgen Land, in diesem Hause wird klein. Spezereihandlung betrieben, f. 14 000 M. Anz. 8000 M. Nähe Säckingen schönes, 2 stöckig. Haus mit Obstgarten, passend f. Spezereihandlung, für 12 000 M. Anz. 6—7000 M. In Klein-Laufenburg neueres Haus mit Garten f. 12 000 M. Anz. 6 bis 7000 M. Anfragen mit Porto für Rückantwort an (3760a)
Jb. Hallauer-Vogt,
Liegenschaftsvermittlung, **Erzingen, A. Waldshut.**

Billige, schöne und beschlagnahmefreie
Wohnung
erhält derjenige, der ein Haus mit geringer Anzahlung zum **Selbstkostenpreis** erwirbt. Beste Weststadtlage, moderne Vierzimmerwohnung mit Diele, Bad, Zentralheizung, evtl. mit Autogarage, sofort beziehbar. Gesuche unt. Nr. 18826 an die Badische Presse.

Metzgerei
(Ztr.), Laden, Einfahrt, Autogarage u. 3 Z.-W., bezb. Anz. 10 000 M vkf. Ackermann, Kriegsstr. 86. (17577)

Fabrikgebäude
od. Fabrikraum, ca. 150 bis 250 qm, an der Strecke Karlsruhe—Rastatt, od. sonst günstig gelegenem Ort, Nähe d. Bahn, sofort zu mieten evtl. zu kaufen gesucht. Angebote nebst Preisangaben u. Nr. G1657 an die Badische Presse.

Zu verkaufen!
Restaurant, Cafe u. Conditorei
(Laden kann auch als Metzgerei geführt werden) in guter Verkehrsstraße, Amtsstadt Mittelbadens. Wohnung vorhanden. Anzahlg. 20 000 Mark. Angebote u. Nr. 3762a an die Bad. Pr.

Villa (Rüppurr)
schön gelegen, gr. Obstgarten, zum billig. Preis von 30 000 M, bei größ. Anzahlg. zu verkaufen. Angebote u. Nr. R1663 an die Badische Presse.

GRUNDSTÜCKE HÄUSER
sowie Immobilien verschiedenster Art kaufen und verkaufen Sie rasch und vorteilhaft durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse, der weitaus größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Durch ihre hohe, notariell beglaubigte Zahl von 45.359 festen Beziehern und durch ihre von keiner anderen badischen Zeitung auch nur annähernd erreichte starke Leserzahl in Karlsruhe und im ganzen Land sind alle Voraussetzungen für denkbar besten Erfolg in außergewöhnlich günstiger Weise gegeben.

Leeres
Haus auf d. Kaiserstr.
massiver, 4stöckig., Bau, geeignet für alle Zwecke, Restaurant, Büros, Laden 2c. sehr günstig zu verkf. Preis M 80 000. Anfragen u. Nr. 17361 an die Badische Presse.

Bauplatz (Rüppurr)
an fertiger Straße billig abzugeben. Angebote u. Nr. R1662 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Guterhaltene **Hobelbank** zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe unt. Nr. F.H. 34 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Kaufe Hannomag
fahrbereit od. reparaturbedürftig. Angebote mit Kassapreis u. Nr. 3751a an die Badische Presse.

Auto
4-Sitzer, offen od. Limousine, wenig gefahren, **gegen bar** zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 17633 an die Badische Presse.

Guterh. Krauthobel u. Lederjacke zu kaufen ges. Angebote u. Nr. E1680 an die Badische Presse.

Wer hat größeres Quantum **Tannenrundholz** sofort greifbar anzubieten? Angebote unt. Nr. 3764a an die Bad. Pr.

Kaufe! getr. Kleider, Schuhe, Stiefel usw.
Stiber 17295
Markgrafenstraße 19.

Getr. Kleider
Schuhe u. Wäsche kauft fortwährend F. Fuchs, Zähringerstr. 23. (17475)

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 4. Aug. (Funkspruch.) Infolge der außerordentlichen Geschäftslosigkeit an der heutigen Börse war die Tendenz bei Beginn des Verkehrs nicht einheitlich. Nennenswerte Umsätze entwickelten sich nur in wenigen Spezialpapieren. Das Interesse für Freigabewerte hielt an. Angeblich fanden spekulative Käufe einer bestimmten Seite im Zusammenhang mit der Freigabeangelegenheit statt, ohne daß neue sachliche Gesichtspunkte für die Beurteilung dieser Frage bekannt geworden wären. Zu den bevorzugten Papieren gehörten auch Canada und Baltimore. In Farbenaktien fanden zum ersten Kurs Deckungskäufe statt, die eine leichte Befestigung verursachten; nach deren Erledigung schwächte sich die Haltung wieder ab. Auch die gesamte übrige Börse neigte später zur Schwäche, da das Publikum der Börse infolge der unklaren Geldmarktverhältnisse fern blieb und die Spekulation die Situation zum Eingehen kleinerer Baisseengagements ausnutzte. Tägliches Geld war heute allerdings etwas leichter und zu dem ermäßigten Satz von 6—7.5 Prozent zu haben. Auch für Monatsgeld sollen mehr Offerten als bisher am Markt gewesen sein. Es verlautete, daß sogar Gelder für mehrere Monate und Dollarbeträge bis zum Jahresschluß zu annehmbaren Sätzen zum Angebot gelangten. Der offizielle Monatsgeldsatz stellte sich infolgedessen mit 7.75—8.75 Prozent ebenfalls niedriger.

Am Devisenmarkt war eine kräftige Befestigung des englischen Pfundes gegen Newyork auf 4.8584 das wichtigste Tagesereignis. Der Grund für diese Bewegung wurde in der Erwartung einer Newyorker Diskontermäßigung angegeben, nachdem bereits mehrere Reservebanken der landwirtschaftlichen Bezirke Amerikas eine solche Maßnahme vorgenommen haben.

Im weiteren Verlauf der Börse erfuhren die Kurssenkungen am Montanaktienmarkt noch eine Verschärfung, da eine Privatbankfirma größere Verkäufe für angeblich holländische Rechnung tätigte. Die Spekulation schloß sich den Angaben an. Phönix wurden besonders in Mitleidenschaft gezogen. Im übrigen kam das Geschäft an der Wertpapierbörse fast vollständig zum Erliegen. Zahlreiche Börsenbesucher verließen die Räume der Wertpapierbörse schon früher als sonst, weil Aufträge der Kundschaft nicht auszuführen waren und auch die Maklerspekulation eine weitgehende Zurückhaltung an den Tag legte.

Der Privatdiskont notierte bei kleinen Abschlüssen unverändert für beide Sichten 5.87 Prozent.

Zum Schluß verlautete an der heutigen Börse, daß Exekutionen für eine Getreidefirma vorgenommen worden sein sollen, ohne daß sich hierüber näheres in Erfahrung bringen ließ. Die Version ist daher mit Vorsicht aufzunehmen. Die Tendenz blieb bis zum Ende gedrückt.

An der Nachbörse setzten sich die Abschwächungen fort, sodaß die wichtigen Terminwerte 2—3 Prozent unter den Eröffnungskursen aus dem Verkehr gingen. An der Nachbörse wurden Farben mit 315—315.75 nach 317 am Schluß umgesetzt. Ges. für el. Untern. verloren nachbörslich mit 248.5 über 1 Prozent. Siemens gingen um 1.5 Prozent auf 285.5, Schuckert auf 201, AEG. auf 182 zurück. Unter Montanaktien, die nachbörslich fast geschäftslos waren, notierten Mannesmann 184, Harpener 198.5, Phönix 119.5, Gelsenberg 159.25, von Banken Danatbank 230. Am Schiffahrtsaktienmarkt notierten Hapag und Nordd. Lloyd zuletzt je 150, Hamburg-Süd und Hansa je 228.25, Ver. Glanzstoff schlossen mit 715. Ablösungsschuld umsatzlos; I 54.25, II 58.37, III 16.10.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 4. Aug. Nachdem im vorbörslichen Verkehr infolge der etwas lebhafteren Nachfrage nach Schiffahrtswerten die Stimmung recht zuversichtlich war, griff zu Beginn des offiziellen Verkehrs eine gewisse Unsicherheit Platz. An vielen Märkten trat zwar langsam eine gewisse Erleichterung ein, aber das Privatpublikum folgte heute nicht den Bemühungen der Spekulation, die daher bald ihre Tätigkeit auf dem Markte der Freigabewerte beschränkte. Auf allen anderen Gebieten gab es kleinere Kursrückgänge, namentlich auf dem Montanmarkt, wurde die Haltung im Verlaufe stärker, da nach den Berichten der Düsseldorfer Handelskammer die Berichte der preußischen Industrie- und Handelskammer von einem Nachlassen der lebhafteren Geschäftstätigkeit in der Großeisenindustrie sprechen. Auch wird die Lage des Ruhrkohlenbergbaues darin mit einiger Sorge betrachtet. Verstimmend wirkte auch die Meldung, daß bei den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen noch Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Delegationen bestehen, wenn man auch mit Ende der Woche mit einem Ergebnis rechnet. Bei Festsetzung der ersten Kurse gab daher die Mehrzahl der Kurse bis 1½ Prozent nach. Phönix minus 2½ Prozent stärker gedrückt. Nur Schiffahrtswerte konnten etwas anziehen. Die Rentenmärkte waren wieder vernachlässigt.

Berliner Devisennotierungen vom 4. August

	3. August Geld	3. August Brief	4. August Geld	4. August Brief
Amsterdam	168.26	168.60	168.25	168.59
Buenos-Aires	1.784	1.788	1.785	1.789
Brüssel-Antw.	58.37	58.49	58.41	58.53
Oslo	108.42	108.64	108.44	108.66
Kopenhagen	112.37	112.59	112.43	112.65
Stockholm	112.49	112.71	112.45	112.67
Helsingfors	10.575	10.595	10.575	10.595
Italien	22.84	22.88	22.855	22.895
London	20.385	20.425	20.396	20.436
Newyork	4.1985	4.2065	4.1985	4.2065
Paris	16.435	16.475	16.44	16.48
Schweiz	80.93	81.09	80.94	81.10
Spanien	71.37	71.51	71.26	71.40
Japan	1.990	1.994	1.992	1.996
Rio de Jan.	0.4955	0.4975	0.495	0.497
Wien	59.11	59.23	59.115	59.235
Prag	12.444	12.464	12.442	12.462
Jugoslawien	7.390	7.404	7.395	7.409
Budapest	73.20	72.34	73.23	73.37
Bulgarien	3.042	3.048	3.039	3.045
Lissabon	20.73	20.77	20.68	20.72
Danzig	81.30	81.46	81.31	81.47
Konstantinop	2.108	2.112	2.108	2.112
Athen	5.494	5.506	5.494	5.506
Canada	4.194	4.202	4.193	4.201
Uruguay	4.176	4.184	4.166	4.174
Kairo	20.907	20.947	20.92	20.96

Frankfurter Devisennotierungen vom 4. August

	3. August Geld	3. August Brief	4. August Geld	4. August Brief
Amsterdam	168.25	168.59	168.29	168.63
Buenos-Aires	1.784	1.788	1.785	1.787
Brüssel-Antw.	58.34	58.46	58.39	58.51
Oslo	108.26	108.48	108.39	108.61
Kopenhagen	112.34	112.56	112.34	112.56
Stockholm	112.49	112.71	112.53	112.75
Helsingfors	10.48	10.61	10.48	10.60
Italien	22.84	22.88	22.855	22.905
London	20.388	20.428	20.395	20.435
Newyork	4.1932	4.2082	4.1977	4.2057
Paris	16.439	16.479	16.445	16.485
Schweiz	80.91	81.07	80.95	81.11
Spanien	71.50	71.64	71.45	71.57
Japan	1.990	1.994	1.992	1.996
Rio de Jan.	0.4955	0.4975	0.495	0.497
Wien	59.12	59.24	59.09	59.21
Prag	12.457	12.477	12.455	12.475
Jugoslawien	7.393	7.407	7.393	7.407
Budapest	73.23	73.37	73.23	73.37
Bulgarien	3.042	3.048	3.039	3.045
Lissabon	20.73	20.77	20.58	20.72
Danzig	81.30	81.46	81.31	81.47
Konstantinop	2.108	2.112	2.108	2.112
Athen	5.494	5.506	5.494	5.506
Canada	4.194	4.202	4.193	4.201
Uruguay	4.176	4.184	4.166	4.174
Kairo	20.907	20.947	20.92	20.96

Züricher Devisennotierungen vom 4. August

	3. 8.	4. 8.
Newyork	518 15/16	518 13/16
London	25.20	25.20½
Paris	20.32½	20.32½
Brüssel	72.15	72.17½
Italien	28.22½	28.23
Madrid	88.27½	88.17½
Holland	208.02½	207.95
Stockholm	139.10	139.10
Kristiania	134.10	134.10
Kopenhagen	138.90	138.90
Prag	15.39	15.38½
Deutschland	123.45	123.44
Wien	73.05	73.05
Budapest	90.50	90.50
Agram	9.13½	9.13
Sofia	3.75	3.75
Bukarest	3.16	3.16
Warschau	58.00	58.00
Helsingfors	13.08	13.07½
Konstantinop	2.60	2.60
Athen	6.78	6.79¾
Buenos-Aires	2.20¾	2.20¾

Berlin, 4. Aug. (Funkspruch.) Ostdevisen: Bukarest 2.576 G 2.588 B, Warschau 46.825 G 47.025 B, Kattowitz 46.825 G 47.025 B, Posen 46.825 G 47.025 B, Riga 80.78 G 81.12 B, Reval 1.119 G 1.125 B, Kowno 41.41 G 41.59 B, Polen (groß) 46.675 G 47.05 B, Polen (klein) 46.60 G 47.00 B, Lettland, Estland, Litauen — G — B.

* **Berlin, 4. Aug. (Funkspruch.)** Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4.8582, London-Paris 124.03, London-Brüssel 34.92¼, London-Amsterdam 12.12⅛, London-Mailand 89.28, London-Madrid 28.57, London-Kopenhagen 18.14½, London-Oslo 18.80½, Kabel-Zürich 5.1880, Kabel-Amsterdam 2.49½, Kabel-Warschau 8.96, Kabel-Berlin 4.2022½.

Unnotierte Werte

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft in Karlsruhe.

Adler Kali	81%	Grindler Zigarr.	15%	Moninger Brauerei	150%
Badenia Druck.	100%	Itterkraftwerke	15%	Rastatter Waggon	23%
Brown Boveri	171%	Kali-Industrie	170%	Rodi u. Wienenberg.	49%
Deutsche Lastauto	54%	Kammerkirsch	40%	Spinn. Kollnau	115%
Deutsche Petrol.	82%	Karlsr. Lebensvers.	200%	Spinn. Offenburg	115%
Gasolin	88%	Krügershall	150%	Zuckerwaren Speck	G*

G* gesucht.

Warenmarkt.

Mannheim, 4. Aug. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Produktenbörse war die Tendenz stetig. Man verlangte für die 100 Kilogr. waggonfrei Mannheim ohne Sack in RM.: Weizen, inl. 28—28.75, ausl. 30—32.50, Roggen, inl. 24—24.25, ausl. 24.50—25, Braugerste, nicht angeboten, Futtergerste 23—24.50, Hafer, ausl. 22.75—24, Mais mit Sack 19.75, Weizenmehl, Spezial Null, 39.50, südd. Weizenbrotmehl 31.5, Roggenmehl 35—36, Kleie 13—14.50.

Berlin, 4. August. (Funkspruch.) Produktenbörse. Die Ruhe der Vortage erfuhr im Berliner Produktenhandel heute insofern ein Unterbrechung, als sich in Weizen und Roggen angesichts der geringen Vorräte vielfach Deckungsfrage zeigte. Da aber die Erzeuger bestrebt sind, die Erntearbeiten wegen des bedeckten Himmels möglichst zu beschleunigen, versäumen sie im Augenblick Abladungen, so daß die Käufer schon Aufgelder bewilligen müssen, um Zufuhren heranzubringen. Roggen wurde amtlich 0.50 RM. höher, doch lagen die Gebote im Freiverkehr zum Teil wesentlich höher. Herbstweizen wurde höher als gestern bezahlt. Eine Ausnahme von dieser Bewegung machte Dezembersicht, die sich für beide Getreidearten nicht behauptete. Von Futtergetreide war Wintergerste auch heute wieder bei zurückhaltendem Angebot fest. Sommergerste hat wenig Umsatz. Hafer schwer verkäuflich. Mais und Mehl ruhig.

Berlin, 4. Aug. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen, märk. —. Tendenz: etwas fester. Roggen, märk. 216—221. Tendenz: stetig. Wintergerste 193—200. Tendenz: fest. Hafer, märk. —. Tendenz: still. Mais, loko Berlin 186—188. Tendenz: ruhig. Weizenmehl 34.50—36.75. Tendenz: ruhig. Roggenmehl 31.75—33. Tendenz: ruhig. Weizenkleie 13.75. Roggenkleie 15—15.25. Tendenz: still. Raps 275—285. Tendenz: still. Viktoriaerbsen 44—58. Kl. Speiseerbsen 28 bis 32. Futtererbsen 22—23. Peluschken 21.50—23.50. Ackerbohnen 22 bis 23. Wicken 22—24. Lupinen, blaue 14.75—15.75. Lupinen, gelbe 15.75—17.75. Rapskuchen 14.80—15. Leinkuchen 21.20—21.60. Trockenschnitzel 12.50—13. Sojaschrot 19.40—20.20 RM.

Kartoffelnotierungen: Deutsche, frühe, weiße 4—5, gelbfleische 4 bis 6 RM.

Terminprodukten: Weizen: Sept. 266.50 (in einem Fall 266.75), Okt. 266, Dez. 266.50, Roggen: Sept. 225.25—225.50, Okt. 2274.75, Dez. 224.

Magdeburg, 4. Aug. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 28—28.25 RM. Aug. 28, Sept. 28.25, Okt.-Dez. 28.25. Tendenz: ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Aug. bez. 15.80 Br. 15.60 G, Sept. bez. 15.60 Br. 15.50 G, Okt. bez. 14.65 Br. 14.55 G, Nov. bez. 14.30 Br. 14.20 G, Dez. bez. 14.35 Br. 14.25 G, Okt.-Dez. bez. 14.45 Br. 14.35 G, Jan.-März bez. 14.55 Br. 14.45 G, Mai bez. 14.85 Br. 14.80 G. Tendenz: ruhig.

Bremen, 4. Aug. (Funkspruch.) Baumwoll-Terminnotierungen (1 Uhr) in Dollarcent: Okt. 18.26 G 18.35 B, Dez. 18.50 G 18.58 B, Jan. 18.60 G 18.63 B, März 18.77 G 18.79 B, Mai 18.92 G 18.94 B, Juli 19.01 G 19.08 B. Tendenz: ruhig, aber stetig.

★ **Bremen, 4. Aug. Baumwolle.** Schlußkurs: American fully middling c. 28 g. mm loko per engl. Pfund 18.64 Dollarcents.

Liverpool, 4. Aug. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse (in engl. Pfund): Okt. 8.86—8.90, Jan. 9.03—9.07, März 9.11—9.15, Mai 9.22, Juli 9.22. Tendenz: schwach.

Berliner Börse

vom 4. August

	3. 8.	4. 8.
Deutsche Staatspap.		
Abl. Schuld I	57.5	57.25
" " II	58	58
Neubes.	16.3	16.1
5 R.Anl. 27	86	86.1
6 Dt.Wertb.	99.5	—
4 Schutzgeb.	10.12	10.25
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	12.55	12.6
5 Rh.-M. G.	82.7	82.4
Ausländ. Werte		
4½ Oest.S.	25.5	25.5
4 Goldr.	—	—
4 Kronenr.	1.7	1.8
4 Türk. Ad.	10.3	10.4
4 T.Bagd. I	17.62	18.4
4 T.Bagd. II	15.87	15.5
4 T. Zoll.	16.8	14.87
Türk.-Lose	28	27.9
4½ Ung. 13	23.62	23.8
4½ Ung. 14	24.62	24.62
4 U. Goldr.	24.87	—
4 Kronenr.	1.9	1.9
5 Mexikaner	37.87	37.25
4 Mexikaner	36.3	26.4
5 Tehuant.	—	—
4½ do.	—	—
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	99.5	100.5
Canada	89.5	90.37
Schantung	8.6	8.87
A.-G.f.Verk.	171	170.5
Allg.D.Eis.	88	85.5
7 Reichsb.	101¾	101⅞
Elektr.Hchb.	98	87
dto. Zertifik.	96	95.87
Hamb.Hochb.	84	—
Schiffahrts-Werte		
Hapag	148.5	150¼
Hamb. Süd	228¼	228.5
Hansa	226	226
Neptun	148.5	149½
N. Lloyd	148¼	150
Ver. Elbe	72	74.5
Bank-Aktien		
Adca	148	147¾
Bad. Bank	—	—
Bk. f. Brau	211¾	213
Barm. B. V.	150	149¾
Bay.Hyp.B.	168	168
" Vereins	175	175

	3. 8.	4. 8.
Berl.Hdlsg.	243.5	249
Commerzb.	177	176¼
Danz.Priv.	93.37	94
Darmst. Bk.	231¼	230
D.Asiat.Bk.	42	42
Dtsche. Bk.	162	161.5
Dt.Hyp.Bk.	152	153
D. Ueb.B.	107	107¾
Diskontog.	160	160¼
Dresdn. B.	167	176.5
Lux.Inter.	8.6	8.6
Mein.Hyp.	137	135
Mitt.Bod.C.	210	2.8
Mitteld.Cb.	245	250
Ostbank	110	110
Oest. Credit	—	38.25
Pr. Boden	136.5	136
Reichsbk.	171⅞	171.5
Südd.Bkred.	161	—
Südd. Disk.	144	—
Wiener Bkv.	—	—
Industr.-Aktien		
Schultheiß	452	454
Accumulat.	161	163¼
Adl. u. Opp.	145.5	144
Adlerh. Gl.	136	135.5
Adlerw. Kl.	117.5	117½
A. E. G.	183	182.5
dto. Lit. B.	81.25	81.25
Alsen Zem.	236	235.5
Ammend.P.	256	257¾
Anglo Ct.G.	116¾	114
Aschaffb. Z.	202	202
Augsb. NM.	142	140¼
Bamag. Mg.	45	46
Bamb.Kalik.	96	96
Bamb.Mälz	120	130.5
Barop.Walz.	144.5	144.5
Basalt	99	98
Bayr. Zell.	—	72.5
Bayr.Mot.	200	200
Bayr.Spieg.	57	69.5
J.P.Bemberg.	570	—
Berg Exekg.	—	—
Berger Tfb.	297.5	301⅞
Bergm. EW.	192	192
Berl.Hotel	302	302
B.Karlsr.J.	80.37	80
Bl. Masch.	134¼	134¼
Berth.Mess.	119¾	120½
Bingwke.	23.5	23.5
Brk. Brik.	193	191
Brschw. K.	270	270
Brem.Besigh.	70	70
Brem.Linol.	250	248

	3. 8.	4. 8.
Brem. Vulk.	152.5	149
Brem. Wolle	212	212¼
Buderus E.	115¼	114
Capito Kl.	—	—
Charl. Wass.	152	151
Ch. Buckau	130	130
Ch. Heyden	127⅝	130¼
Ch. Gelsenk.	85	85
Ch. Albert	150	148
Conc. Chem.	90	—
Conc. Spinn.	151.5	142¾
Ct. Caoutch.	127	126½
Daimler	122¾	123
Dess. Gas	209	208⅝
Dt. Atl. Tel.	100.5	102
Dt. Asphalt	177¼	178
Dt. Erdöl	154	154
Dt.Gußstahl	110	110
Dt. Jute	159.5	160.5
Dt. Kabel	106	106
Dt. Kali	—	—
Dt.Linoleum	262	260⅞
Dt. Masch.	92	92.25
Dt. Post	47	49
Dt. Schachtb.	119.5	118¾
Dt. Spiegel	64.5	65.5
Dt. Steinzg.	246	250
Dt. Ton	151	154
Dt. Wolle	61.25	61
Dt. Eisenh.	90.25	90
Donnersm.	115	118.5
Dr.Schnellpr.	152.5	152.5
Dürkoppw.	88	86
Düss. Masch.	64	64.25
Dyn.Nobel	150.5	150¼
Egest. Salz	—	126
Eintracht	170	167¾
Eisenb.Verk.	144	90
El. Liefer.	184	183
El. Licht Kr.	199	198¾
Elf.Bad.W.	34	34
Enzing.-U.	60.25	60.5
Erdmsd.	125.5	126.5
Erlang. Bw.	184½	185
Eschw. Bg.	218¼	218
Ess. Steink.	167	159
Faber Blei	84	83.87
Fahlbg. List	136⅛	135¼
Falkenstein	120	121
Faradit	111¼	111¼
J.G.Farben-	316	315
Feinjute	129	130
Feldm. Pap.	212	214
FeltenGuill.	137	136¾
FlendBrück.	6.5	6.5
Flöth.Masch.	120	120
Franconia	7	—
FreundMsch	—	95
Fried. Hall	153	153

	3. 8.	4. 8.
Friedr. Hütte	184	184
Frister	110.5	109¾
Gaggen.Eis.	57.5	57.25
Gels. Bw.	161	169⅛
Genschow	81	81
Germ. P.	209¾	209¾
Ges.f.e.Unt.	246⅞	250
Girmes Co.	202	202
Gladb.Wolle	220	216¼
GlasSchalke	156¾	157
Glockenst.	41	40.5
Goldschm.	129.5	130¼
Görlitz Wg.	20	20
Gritzner	116	119.5
Hacketh. Dr.	92	93.75
Halle Masch.	172	170
Hamb. El.	164	163
Hammersen	178¼	171.5
Hann.Masch.	115	114
Hansa Lld.	49	51.5
HarbPhönix	92.12	92.12
" Eisen	130	130
Harkort Bg.	28.12	28.25
" Brücke	100	100
Harpener	200¾	200
Hartm. M.	27.12	27.75
Heckmann	78.75	78.75
Hedwigsh.	145¾	142
Held Franke	67	68.87
Hemm.Zem.	240	240
Hille Wke.	28	26.75
Hilpert M.	81	81
Hindr.Auff.	123.5	122
Hirsch Kpf.	115	115.5
Hirschb. Le.	114	114.5
Hoesch	178	178½
Hoffm. St.	85	84.25
Hohenlohe	22.25	22.5
Holzm. Ph.	193	192¼
Horchwke.	121	120¾
Hotelbetr.	205.5	207
Humb.Masch.	42.5	425
C.M.Hutsch.	73.75	72
Lor. Hutsch.	143	144
Hyd.Breslau	33.5	32.5
Ilse Bergb.	269	269
Industrieb.	157	158
Jeserich	150¼	150
Rüdel	184	183.5
Junghans	122	120
Kahla Porz.	105⅛	105½
Kali Aschl.	174	171.5
Karlsr.Ma.	28.5	28.5
Karstadt	152	154
Klöcknerw.	162	160
Knorr C. H.	185¼	185
Köhlm. St.	115.5	115.5
Kolb & Sch.	208	207.5

	3. 8.	4. 8.
Köln Neuess.	174	173⅜
Kölner Gas	121	118
K.Nürnb.B.	182	183
Kört Gebr.	101¾	101¼
Kört El.	123	123
Krauß & Co.	67	—
KunzTreibr.	—	134¼
Küppersb.	199	199
Lahmeyer	172	172
Laurahütte	93	93.62
Leopoldgr.	98	99.5
Lindes Eis	160¾	161
Lindenb. St.	56	56
Lindström	274.5	295.5
Linget Sch.	83	78.5
Lingnerw.	110	110
Linke Hofm.		
Loewe Wke.	276.5	279
Lorenz Tel.	122.5	122¾
Magirus	70	70
Mannesm.R.	185.5	185¼
Mansfeld	133¼	135
M. W. Lind	297	294
" Soran	229	232
" Zittau	109	109
Metallbank	143⅛	145
Miag	137¼	138
Minimax	106	108
Mix & Gen.	150¼	—
Mot. Deutz	72	72
Mülh. Bg.	164.5	167¾
Nation.Auto	127½	124
Neckarwke.	145	145
N. S. U.	118	118
Ndl. Kohle	171	170¼
Nordd. Eis	173	170½
" Steingut	182	182
Nordd.Trik.	86	87
" Wolle	174⅞	175.5
Nog. Herkul.	104	104½
Ob.-Bedarf	98	98.5
Ob. Koks	95.75	96
Orenstein	136	136¼
Ostwerke	432	433.5
Panzer	95	95
Pet. Union	—	—
PhönixBg.	120.5	120
Phönix Brk.	103	100¼
Pintsch	158	158
Pittler Wkz.	184	185
Poege el.	131¼	130
Presto	172	170¼
Preußengr.	110	—
Rasqu.Farb.	111.5	—
Ratg. Wg.	—	—
Reichelt M.	99	98.25
Reish. Pap.	290	294⅞

	3. 8.	4. 8.
Rh. Braunk.	260	260
" Elektro	163	162.5
" Möbel	145	146
" Stahlw.	215¼	215½
R. W. E.	186.5	186
" Westf. K.	162	155
RW.Spreng	118¼	119
Rhenania ch.	63.5	65.5
RichterDav.	235	234
Riebeck Mt.	177	176
Riedel J. D.	65.5	65.12
Rockstroh	109	108.5
Roddergr.	590	590
Rosenth. P.	121	—
Rütgersw.	97.5	97.37
Sachsenw.	118¼	118.5
Sächs. Guß	181.5	181.5
S.-Th. Ptl.	196.5	199.5
" Waggon	84.5	82
" Webstuhl	156	152.5
Sal. Salz	150	150
Salzdetfurth	235	235.5
Sangerh.M.	154	154
Sarotti	193¼	193¾
Scheidem.	25.75	25.5
Schering ch.	236	235
Schl.Berg.Z.	136.5	130.5
Schl. Text.	123.5	121½
SchönwPorz	54	—
Schub. Salz	387	389
Schub.Gen.	327	327
Schuckert el.	200¼	200⅞
Schelm Eis.	—	186
Sieg-Sol.G.	167¾	56.25
Siem. Gl.	286	167¾
Siem.Halske	66.25	285¼
Staßfurt ch.	—	—
Stett.Cham.	99	100
" Vulkan	31	—
Stock & Co.	75.25	75.25
Stöhr Kg.	151	153
Stöwer Nm.	—	72
Stolb. Zink	243	240.5
Stralf. Sp.	301	310½
Südd. Jmb.	91.5	91.12
Südd.Zuck.	143¼	143½
Tel. Berlin	—	—
Thörl Oel	105⅛	104⅛
Tietz Köln	156	155½
Transradio	132.5	132¼
Tuch Aach.	142	142
Tüll Flöha	112	—
Gebr. Unger	—	128
Union chem.	74.12	74.75
Un. Diehl	104	—
" Gießerei	50	50
Varz. Pap.	141	143¾
Ver. Charl.	162¼	165¾
" Dt.Nickel	184.5	184¼
" Flansch.	—	—

	3. 8.	4. 8.
Ver.Glanzst.	717	715
" Gothania	143	143
" Jute B.	95	95
" M. Hall	97.75	94.25
" Pinsel	82.75	—
dto.Portland	240	242
" Bern. W.	85.12	84.87
" Stahlw.	135	133¾
" St. Zyp.	—	—
Vikt. Wke.	121.5	120
Vogel Tel.	108	107
Voigt Häff.	143	144¾
Wanderer	270	268
Wegelin	139	139
Westereg.	183	185.5
Wicking	154¾	154¾
Wilh. Hütte	72	72.5
Witt. Tief.	147.5	147
Wolf Masch.	59	57.25
Zeitz Masch.	178.5	176
Zellst. V.	169.5	168½
Z. Waldh.	337	336¾
Zimmerm.	—	—
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafr.	187	188
Neu-Guinea	980	1000
Otavi	35	35

Termin-Notierungen

	3. 8.	4. 8.		3. 8.	4. 8.
Hapag	148¾	151¼	Hamb. El.	163¾	163.5
Hamb. Süd	228¾	228.5	Har. Berg	201	199.5
Hansa	227¼	228¼	Hösch	177½	178¼
Lloyd	149	150¼	Holzm.Ph.	193¾	192¾
A.G. Verk.	172.5	172	Ilse Bergb.	—	269¼
All.Dt.E.B.	88.5	88.25	Kali Aschsl.	174	—
7 Reichsb.	102	102	Klöckner	163	159.5
Adca	148.5	148	Köln-Neuess.	174	173¾
Barm.Bankv.	151	150	Ldw. Loewe	279	279
Berl. Hdlsg.	247.5	248	Mannesm.	185⅜	184.5
Commerzb.	178.5	176¼	Mansfeld	134⅛	135
Darmst. Bk.	231.5	230.5	Metallb.Frkf.	145¼	145¼
Dt. Bank	162	161½	Nat. Auto	123.5	—
Diskontog.	160	159.5	Oberbed.	99	98.75
Dresdn. Bk.	167.5	167.5	" Koks	97.25	97
Mitteld.Crd.	250	—	Orenstein	137	138¾
Schulth.-P.	457	456	Ostwerke	435	434¾
A. E. G.	183¾	183	Phönix Bg.	121⅝	120¼
Bergm. E.	192¼	192	Rh. Br. K.	260.5	259¼
Berl. Masch.	139	134½	Rhein. El.	163.5	—
Buderus	114¾	113.5	Rheinstahl	217.5	215¾
Charl.Waff.	152	151¼	Riebeck Mt.	—	179
Ct. Caoutch	127.5	127¼	Rütgersw.	97.25	97.25
Daimler	122¾	121¾	Salzdetf.	236	233.5
Dess. Gas	209⅞	208½	Schles. El.	—	—
Dt. Erdöl	154.5	153¾	Schuckert el.	200¾	201¼
" Masch.	92.5	92	Siem.Halske	288¼	287⅛
Dynamit	151¼	151⅝	Leonh. Tietz	158¼	158
Elekt. Licht	197	198¾	Transradio	132¾	133¼
Elektr. Lief.	184¾	185	Ver. Glanzst.	712	720
EssenSteink.	167	166.5	V. Stahlw.	135⅛	134
J.G.Farben-	316.5	317	Westeregeln	185¼	185
Felt.u.Guill	137.5	137	Zellst. Waldh.	337¼	335.5
Gels. Bg.	161¼	159.5	Otavi	35.87	34.87
G. f. el. U.	247¾	249½			
ThGoldschm.	131.4	132			

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleihen, Pfandbriefe usw., Sachwert- und ausl. Anleihen

	3. 8.	4. 8.		3. 8.	4. 8.
Fkf.Hyp.B. Pf. 14	15.7	15.7	Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	14.9	13.75
dto.Pfdbf.43	16.4	16.48	Rh.Hyp.Bk. Pfbr.5 66	13.5	—
Pf.Pfdb.96	—	—			

	3. 8.	4. 8.
dto.Kom.O.	—	—
Westd. Bod.	12.9	12.9
Hess.L.Pfbr.	11¾	11.75
dto.Komm. Obl.1—16	4.1	4
6 Großkr.M.	13.9	—
4 Türkunif.	21.12	21.12
5 Rum.1903	6.9	6.75
4 dto.ukv.24	5.1	5
4½ Budap. St.14m.T.	—	60.75
4½ Budap. St. 14 abg.	55.3	55.3
4 Budapest. St. 96 i.K.	—	—
5 Sofia St.	—	—
4½ M.B.A.	33.6	33.5
4½ Anat. I	19.4	19.12
4 dto. II	17.6	18
4½ dto. III	15.5	16.8
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	140	—
Pr.Zentr.B.	160	160
Rh. Erdk.	134.5	134.5
Düren Met.	149.5	148.5
Dykerh.u.W.	37	37
Emaill Ullr.	—	—
Frankf. Gas	167	167
Geiling	—	—
Grenzenbr.	179	—
Grün u. Bilf.	—	179
Hageda	117¼	117½
Jnag	101.5	101.5
Kollm. Jrd.	82	80
Kont. Waff.	58.5	58.5
Kostheim Z.	55	57.5
MeyerKffm.	90.3	90.5
MezS.Frbg.	—	—
Nuvbg. Sp.	—	—
Rheinf. Kr.	179¾	179
Schftg. Off.	—	—
Schuh Herz	68	68
Sinner A.G.	76	77
Ver.B.Fr.G.	104	104.5
" Ultram.	151¼	153
Wiesl. Ton.	107	107
Versicherung.		
Mannh. V.	140	141
Nordst.A.V.	83	81.5

† exkl. 2 sh netto
§ exkl. Bezugsrecht
* ab heute in Reichsmark

Frankfurter Börse

vom 4. August

	3. 8.	4. 8.
Dt. Staatspapiere.		
5% Reichsanl.	86	86
Abl.Schuld I	57.25	57.25
" " II	57.75	57.87
dto. III	16.55	16.25
Goldanl. 10-1000 ℳ	97	97
5% Schatzanw. K I u. II	—	—
4% Schutzgeb. 08—11	10.12	10.10
4% Schutzg.14	10.12	10.10
4% Bay.Abl.-Rente	—	—
6½% Württ. Freist. 26.	96	96
6½% Reichspostsch.	95	95
6½% Hess. Volksst. I	95½	95.5
Ausl. Staatspapiere.		
Spez. Port.	—	—
4½ a. G. 12	15	15
Zolltürken	15.95	14.55
4 ung. Gold	24.4	21.15
Dt. Stadtanleihen.		
6% Berl. 24	—	99.5
8% Darmst.	—	—

	3. 8.	4. 8
7% Dresden. St.A. 26	—	—
6% Frankf. St.A. 26	91	91
8% Mainz G.A. 26	98	—
10% Mannh. G.A. 25	—	99
8% dto. St.A. 26	99	99.6
8% Nürnbg. St.A. 26	99.6	99
Pforzh.G.A.	—	—
Bankaktien.		
Adca	148¼	148
Bad. Bank	173.5	174
B. f. Brau	213	213
Barm. Bk.	150	150
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	168½	168
Berl.Hdlsges.	244½	248.5
Danatbk.	230.7	230.1
Dt. Bank	160¼	161
Dt.Hyp.Bk.	135	134.5
Dt.Vereinsb.	106	105
Disk. Ges.	160	159.5

	3. 8.	4. 8.
Dresd. Bk.	168	167.9
Frankf.Bk.	133	132.5
Fr. Hyp.Bk.	151½	150
Fr.Pfd.Br.B.	152	150
Metallbk.	142¼	144¼
Mitteld.Cred.	248	248
Nürnbg. V.B.	—	—
Oest. Crdk.	8.1	8.5
Pfälz.Hyp.Bk	219	217.5
Rh. Credit	134½	134.5
Rh. Hyp.	170	170
Südd. Bod.C.	—	—
Südd. Disk.	146	145
Westb.	104	104
Wien. Bkv.	6.50	6.5
Wtb. Nbk.	147	150¼
Transportanstalten		
7% Reichsb. Vz.	102½	102
Bad.Lokalb.	—	—
Heidelberger Straßenb.	—	—
Hapag	148	150
Lloyd	148	150
Industrieaktien.		
Eichbaum	271	271
Brau.Pforzh.	—	—
BrauSchwartz Storchen	180.5	180
Brau.Werger	180	180
Abt Gebr.	—	—

	3. 8.	4. 8
Adler Op.	—	—
Adl. Kleyer	117	117¼
A.E.G. St.	184	183.5
Ang. Gu.	116½	116
Asch. Zellst.	201	202
Badenia	158	—
Bad. Elektr.	—	—
Bad. Masch.	—	158
Bad. Uhren	23	21
Bay.Spiegel	56.75	56.75
Bay. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	191	193
Bingwerke	23.5	24
Brem.Besigh.	70	70
Brown Bov.	—	—
Bürst.Erlang.	67	67
Cem.Heid.	150	147.5
Daimler	122¼	121¼
Dt. Eisenh.	—	—
Dt. Erdöl	153¾	153¼
" G.S.Sch.	215½	214¼
" Verlag	249	250
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	—	151
Dürkopp	—	87.5
Dyckerhoff	38	38.5
E. W. Kais.	44.25	43
Elektr.Liefer.	—	183
El.L.u.Kr.	197	198
Els.B.Woll.	—	37
Emag	—	—
EmaillUllrich	40	—
Enzinger	60	60

	3. 8.	4. 8
Ettl. Masch.	81	80
Ettl. Spinn.	230	230
Fahr Gebr.	54	54.1
J.G.Farben-	315¼	317¼
Felt. Guill.	135¾	137
Feinm. Jett	98	98
Frkf. Armat.	18.25	19
Frkf. Gas	—	—
Frkf. Hof	113	113.5
Frkf. Pok.	75	74
Fuchs Wag	—	—
Geiling Sekt	—	78
Germ. Lin.	260¼	260
Goldschm.	129.8	129.9
Gritzner	121	117.5
Grün u. Bilf	180	160
Hafenmühle Frkf.	—	—
Haid u. Neu	52	52
Hammersen	—	—
Hanfw. Füss.	141⅛	141¾
Hesser Masch.	210	210
HirschKupf.	115	115
Hochtief	134	133.5
Holzmann	192¼	193
Holzverkohl.	71.75	72.5
Hydrom.	34	34
Jnag	101	101
Jungh. Gebr.	122½	120¾
Kg.Kaisers	195	195
Karlsr. M.	30	29

	3. 8.	4. 8
KleinSchanz	142	141½
Knorr	182	183
Kolb Schüle	208	208
Konf. Braun	64.5	64.5
Krauß Co.	—	—
Lahmeyer	173.5	171.5
Lechwerk.	122	122
Led. Spich.	20	20
Ludw. Walz	125	123.5
Mainkr.	—	126
Meguin	46½	44.5
Metallg.	—	—
Met. Knodt	67	68
Mez Söhne	85	85
Miag	—	138
Moenus	—	86.75
Mot.Darmst.	75	75
Deutzmotor	—	72
Oberursel	70	69
N.S.U.	116½	117.9
Neckarw.Eßl.	143	141
Oest.Eisenb.	30	30
Peters Un.	117	116
Pf.Näh.K.	68	68
Rein.Gebb.	131	131.5
Rh.El.Mm.	163	162
Rhenania	62	65
Rodb.Dmst.	10	9.5
Röder Gebr.	139	140.5
Rütgersw.	98	97.75
Schleußner	—	—

	3. 8.	4. 8
Schlink Co.	88	88
Schnell, Fr.	104	103¾
SchriftStemp	138	138
Schuckert N.	200½	200
SchuhBern.	84	83.5
Schuh Herz	69	69
Schulz Gr.	36.50	36
Seil. Wolff	93	93
Sichel Co.	1.25	1.4
Siem.Halske	286	287¾
Sinalco	126	126
Südd.Zucker	142	142¼
Trik.Besigh.	—	—
Thür.Lief.	115½	115¾
Uhr.Furtw.	—	—
Ver.Ch.Fkf.	107	107
Ver.D.Oelf.	97.15	87
Ver. Faß	47	65
Voigt.Haffn.	143	144½
Volth.Kabel	75	75.25
WayßFreyt.	165	164
Wohlmuth	—	—
Wolff W. Pforzh.	160	160
Württ.El.	125	123
Zellst.Waldh.	137.9	335¾
Zuck.Rheing.	—	—
Bergwerksaktien.		
Buderus	115	113¼
Eschw.Berg	215	218
Gelsenkirch.	161.6	160

	3. 8.	4. 8.
Harpener	201½	200.5
KaliAschersl.	174⅜	174
Kali Wester	185	184¾
Klöckner	162¼	159
Mannesm.	184⅞	185¾
Mansfelder	133	135.5
Oberbed.	99	99
Phönix	123¼	120
Rheinstahl	217	216
Salz Heilbr.	185	185
Stinnes N.	178½	180
Tellus Berg	113	112¼
V. Stahlw.	134½	134
V.K.Laurah.	92	94
Versicherungen.		
Allianzvers.	—	—
Frankf. Allg.	145½	145
Ffk.Rückvers.	13.25	13.75
Frankona	—	—
Frankona 60 RM.	102½	102.5
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	160	160
Providentia	—	—
Sachwertanleihen		
6 Dt.Wert-	—	—
6½% Reichspostsch.	—	—
6 Bad Holz.	—	—
5 " Kohle	12.55	—

	3. 8.	4. 8.
Fr.Pf.Bk.II	82.25	82.25
dto. III	100.6	100.5
Mhm.Kohle	—	—
Hess. Bk.	—	—
5 Neckarg.	—	
5 Pr. Kali	6.35	6.35
5 Pr. Rogg.	8.95	8.45
5% Rh.Hyp.	2.6	2.6
8RhHyp24/25	99½	99.5
5Rh.,M.,D.	82	82
5 Sachsenk.	—	—
5 " Rogg.	—	—
5 Süd.Festw.	—	
8% Pfälzer	98½	98.5
5% Pfälzer	2.6	2.6
Pfandbriefe.		
Frkf. Hyp. 12—21	15.3	15.6
Ffkr.Pfd.Br. Bk. 15—22	16.1	16.35
Rh.Hyp.Bk.	13.62	—
Freiverkehrswerte:		
Becker Stahl	—	—
BrownBoveri	170	170
Chem.Andräe	117	117
Entreprise	—	—
Frkf. Handel	130	130
Growag	67½	67.5
Ufa	30	30
Rast. Wagg.	22	22

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Narren des Glücks

ROMAN VON F. CARLSEN

Copyrigth by Carl Duncker, Verlag, Berlin.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als sich der Vorhang zum letzten Male hob, war der Platz in der Proszeniumsloge leer. Viktor hatte den Tumult des allgemeinen Jubels benutzt und war leise hinausgegangen. Klaudias Augen trafen nun einen leeren Raum. Sie ahnte die Größe ihres Triumphes und eine grausame Freude erfüllte sie. Trestien machte den Versuch, Klaudia nach Hause zu begleiten, aber sie wollte allein sein, sie lehnte das Zusammensein mit den Kollegen und dem Direktor, die sich zu einer kleinen Feier vereinigen wollten, ab und schlich aus dem Hause, nicht wie eine Siegerin, sondern wie in angstgeschütteltes Kind. Ihr graute plötzlich vor ihrer eigenen, so plötzlich entfesselten Kraft und die Wahrheit der Worte, die Trestien ihr damals am Anfang ihrer Bekanntschaft gesagt, wurde ihr klar, für sie war die Kunst nur ein Mittel zum Zweck gewesen, das Heiligtum der Kunst aber entweihte sie, denn in den Augenblick, wo sie die einst so geliebten Augen in der Proszeniumsloge bezwungen gesehen, war Zweck und Ziel ihres fanatischen Strebens erfüllt gewesen. Zu Hause duldete sie mit der Anspannung aller ihrer Nervenkräfte den Ausbruch mütterlichen Entzückens Fräulein Mays, dann flüchtete sie in ihr Zimmer und erst nachdem sich die Tür hinter ihr geschlossen, gab sie sich fessellos einem wilden Tränenstrom hin, der die Spannung der letzten Tage wohltuend löste. Und in der Stille dieser Stunde reifte ein Entschluß . . .

Am nächsten Tage bekam Direktor Klarß einen Brief, der selbst ihn, den gewiegten Routinier, aufs Höchste verblüffte, ihm die Maske der Zurückhaltung für Augenblicke abriß und seinem getreuen Karmin tiefe Einblicke in das Menschliche, Allzumenschliche seines direktorialen Innenlebens gewährte. Der Brief lautete:

Sehr geehrter Herr Direktor!

Der gestrige Abend hat mir die klare, unumstößliche Ueberzeugung gegeben, daß ich nicht für die Bühne tauge. Halten Sie diese Worte nicht für das Gerede einer hysterischen Närrin, die sich einen überraschenden, unumstrittenen Erfolg von Ihnen bestätigen lassen oder gar dazu verwenden möchte, um günstigere Bedingungen zu erzielen. Nichts von alledem liegt meinem Gedankengange zugrunde. Ich fühle, daß ich nicht reich genug bin, um der Kunst zu geben, was sie braucht, daß ich im Grunde meiner Seele arm und ausgebrannt bin, ohne das Fieber, das mich aufrecht erhielt und mich zu meiner Leistung aufpeitschte. Es wurde von einem persönlichen Gefühl genährt, das gestern seine Befriedigung fand und damit seine stimulierende Kraft verlor. Ich würde im besten Falle nur noch das sein können, was Ihnen gestern Ihre Mahnung an mich entlockte, und das will ich nicht. Verzeihen Sie, wenn ich Ihre Dispositionen umwerfe, die Lücke, die meine Persönlichkeit reißt, wird bald ausgefüllt sein, ich aber kann mir nicht verzeihen, daß ich die Kunst, für die ich immer eine demütige Verehrung hatte, in den Dienst einer Privatangelegenheit gestellt habe. Klaudia Gernot.

Als Klarß zu Ende gelesen hatte, erschien sein Gesicht wieder so kühl und undurchdringlich wie vorhin. Er reichte Karmin, der vor Neugier fast platzte, endlich den Brief hin . . . Dieser durchflog ihn, fuhr erschrocken zusammen und warf einen unsicheren Blick auf seinen Gebieter, setzte einige Male zum Reden an, überlegte aber, daß es klüger sei, die Stellungnahme Klarß' abzuwarten, und schwieg . . . Einen Augenblick hörte man die Fliegen summen, dann sagte Klarß:

„Schade! Nun muß also der alte Schlendrian wieder weitergehen."

Jetzt hatte Dr. Karmin den Fingerzeig, den er brauchte:

„Man kann ja versuchen, die Gernot umzustimmen . . ."

Klarß sah ihn ironisch an.

„Glauben Sie, die Zustimmung der Gernot ist es, die mich interessiert? Ob sie will oder nicht, sie wird nach diesem Bekenntnis, das ernst ist, nie die große Künstlerin sein, die die Zukunft des Kleisttheaters mehr als meteorartig beeinflussen kann. Sie würde sich vielleicht aufpeitschen zu Einzelleistungen, die im Zeichen ihrer jeweiligen Seelenverfassung ständen, sie würde vielleicht auch hinreißen, wenn sie selbst hingerissen wäre, durch einen Wunsch oder eine Stimmung, sonst aber würde sie versagen. Glauben Sie mir, sie ist klüger als wir alle, daß sie den Augenblick eines sensationellen Erfolges erwählt, um Schluß zu machen. Schon dadurch erweist sie übrigens, daß sie keine echte Komödiantin ist. Aendern Sie das Repertoire ab!"

Und Klarß versenkte sich in sein neues Regiebuch. Der Fall war für ihn erledigt. Karmin aber kratzte sich sorgenvoll hinter dem Ohr, als er die Türe des Direktorzimmers hinter sich schloß. Er liebte solche Emotionen nicht, jetzt würde er wieder den Ansturm aller Reporter und sonstigen Neugierigen auszuhalten haben, denn sein Kollege hatte sich von Anfang an die administrative Tätigkeit vorbehalten. Dr. Karmin aber fiel die Repräsentanz und die Propaganda zu, und das war ihm eigentlich schrecklich, denn er liebte seine Ruhe über alles und fand alle Hast gemein!

Als Klaudias Entschluß bekannt wurde, erhob sich ein gewaltiges Rauschen im Blätterwalde der Stadt. Die kleine, unbekannte Schauspielerin stand mit einem Male im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Die einen hielten ihre plötzliche Schwenkung für die Hysterie einer um jeden Preis Aufsehen machen wollenden Künstlerin, die andere für ein geschicktes Reklamemanöver, um eine höhere Gage zu erzielen. Einige sprachen von einem Racheakt gegen den Direktor. Eine kleine Zeitung wollte sogar von „bestunterrichteter" Seite erfahren haben, daß Trestien, von dessen freundschaftlichen Beziehungen zu der jungen Künstlerin man schon seit langem wußte, hinter dieser Absage stecke, weil er sich mit ihr zu vermählen gedenke. Und ein andere brachte im Gegensatz dazu die Mitteilung, daß eine Eifersuchtszene zwischen Trestien und Klaudia zu einem völligen Bruch zwischen den beiden geführt habe. Dies sei der Grund, warum sie nicht zu bewegen sei, wieder in demselben Theater aufzutreten, wo sie schon ihr Rollenfach ihm fortwährend näherte. Und einmal erschien sogar der märchenhafte, amerikanische Impresario auf der Bildfläche, der der Künstlerin ein so phantastisches Dollarhonorar für eine Tournee in Amerika geboten, das sie geblendet akzeptiert hatte.

Diejenige aber, der dieser Sturm im Wasserglas galt, packte mit Fräulein Mays Beistand ihre Koffer, um zu entfliehen. Sie hatte nur den einzigen Wunsch, sich irgendwo in die Stille der Berge zu verkriechen, um ihr Gleichgewicht wiederzufinden, und Fräulein May, die den Theaterplan einstmals mit leidenschaftlicher Beharrlichkeit bekämpft hatte, versuchte jetzt vergebens, auch diesen Entschluß aus Gründen praktischer Erwägung zu hintertreiben. Aber sie scheiterte an der ruhigen Energie Klaudias und fügte sich seufzend.

Am nächsten Tage reisten sie nach der Schweiz. Eine alte Freundin Fräulein Mays besaß eine kleine Villa in Davos, in der sie Zuflucht suchen wollten.

Alle diejenigen, die das Haus in der Welserstraße teils aus Interesse, teils aus Schadenfreude aufsuchten, fanden die Tür geschlossen.

Darunter war auch Trestien. Eine ohnmächtige Wut schüttelte ihn. Irgendwo im tiefsten Winkel seiner Seele hatte er doch darauf gehofft, sie einmal zu gewinnen auf dem Umwege über die Kunst. Nun warf das kleine Mädchen mit einem Schlage das ganze Kartenhaus um. Und dennoch zwang sie ihm Hochachtung ab. An diesem Abend saß er bis zum Morgengrauen bei Lutter & Wegner und kämpfte eine Batterie Flaschen nieder. Die Kollegen machten scheu einen Bogen um ihn. In solchen Stimmungen ging man ihm am besten aus dem Wege.

Auch ein großer Veilchenstrauß wurde im Hause Welserstraße abgegeben. Er war von einem Briefchen begleitet, das folgende Worte enthielt:

Vergrabe Deine lieben Hände in diesen Veilchen. Einer hat sie gesendet, der dieser Hand köstliche Anmut nicht verstanden, der sie aus der seinen gleiten ließ und heute wie ein Bettler an Deiner Tür steht, durch die er einst wie ein König geschritten. Aber er war ein Tor, und Torheit ist Sünde, die das Schicksal am härtesten straft . . .

Die Zeilen trugen keine Unterschrift. Klaudia bekam sie nie zu Gesicht. Die Veilchen verwelkten in der muffigen Luft der Portierloge, das Blatt endete auf dem Kehricht . . .

Klaudia und Fräulein May hatten in Davos in der Villa Charmeuse Wohnung gefunden. Das Haus, das auf einer kleinen Anhöhe lag, nahm keine Kranken auf. Nur junge, lustige Sportsleute sah man dort, die in ihren weißen Sweatern schon in aller Frühe zum Sport auszogen und erst zu den Mahlzeiten heimkehrten und das Haus mit ihrem fröhlichen Gelächter und Geschwätz erfüllten. Klaudia liebte den Anblick dieser strahlenden Jugend leidenschaftlich, aber sie hielt sich vollkommen fern, und jeder der jungen Leute, der versuchte, die Zurückhaltung des schönen Mädchens durch eine kühne Attacke zu durchbrechen, wurde mit vollendeter Höflichkeit, aber dafür um so entschiedener zurückgewiesen.

So vergingen einige Wochen, Klaudias Gesicht hatte Farbe bekommen . . . sie schlief wieder den traumlosen Schlaf ihrer ruhigen Mädchenjahre . . . sie las wieder Bücher, die Konzentration verlangten. Nie wieder warf sie einen Blick auf ihre Rollenhefte, nicht ein einziges Mal ging sie ins Theater. Es war, als wäre jener Abend eine Krisis gewesen, in der sich ihre ganze Theaterleidenschaft brach.

Nur die Natur konnte ihr zurückgeben, was Kunst und Leben ihr genommen hatten, den Frieden ihrer Seele, das fühlte sie mit transzendentaler Sicherheit — und spähte mit krankhafter Angst in den fremden Gesichtern, die ihr auf der Promenade begegneten, nach einer bekannten Physiognomie. Und war entschlossen, an einen anderen Ort zu flüchten, wenn irgend ein Gespenst ihrer Vergangenheit sie erreichen sollte.

Viktor wußte nicht, daß sein Brief gar nicht in Klaudias Hände gekommen war. Er wartete, trotzdem er es sich nicht eingestand, auf ein Wort, auf ein Zeichen, aber die Tage vergingen, nichts kam, nur aus den Zeitungen erfuhr er die seltsame Wendung, die sie ihrem Schicksal gegeben. All das machte sein Verlangen nach einem Wiedersehen nur noch brennender. Endlich entschloß er sich, das Haus in der Welserstraße aufzusuchen und erfuhr dort von den Portiersleuten Klaudias Flucht. Und die Analogie der jetzigen Situation mit einer früheren drängte sich ihm auf. Damals war er Mascha nach Venedig gefolgt in der Gewißheit, gut empfangen zu werden, und hatte dort den großen Fehler seines Lebens gemacht. Heute erfüllte ihn der spontane Wunsch, Klaudia in ihre Einsamkeit zu verfolgen, ihr das Geheimnis ihres Rücktritts vom Theater zu entlocken. . . . Der Gedanke gewann suggestive, schmerzliche Gewalt und doch, dieses Mal wagte er es nicht. Er fühlte, daß sich hier keine Brücken schlagen ließen.

(Fortsetzung folgt.)

Gritzner-Schnellnäher 3500 Stiche in der Minute
Vielseitige Verwendbarkeit.
Vertreter: Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz
Erleichterte Zahlungsbedingungen. 15836

Neu eingetroffen
Forma-Badeanzüge
in allen Weiten, zu äußersten Listenpreisen
Bade-Capes von Mk. 12.50 an
Bade-Mäntel von Mk. 16.75 an
Bade-Tücher von Mk. 5.40 an
Bade-Mützen von Mk. —.50 an
Bade-Schuhe von Mk. 1.45 an 17617
Gebrüder Ettlinger

Niemand versäume diese große Gelegenheit!
Trotz unserer sehr billigen Preise gewähren wir bis Freitag abend 7 Uhr 10% Rabatt auf 17519
Damen-Halbschuhe darunter beste Markenschuhe 4.75 7.75 9.75 10.75 12.50
Herren-Schuhe 6.75 8.75 10.75 11.75 12.50
Kinder-Schuhe zu —.50 1.50 2.35 3.75
Herren-Anzüge zu 14.50 18.50 22.50 26.- 29.- 32.- 38.- 45.- 55.-
Herren-Hosen 2.75 3.75 4.75 8.75 10.75
Gelegenheitsverkäufe Herrenstr. 11 Seitenbau 2 Tr.
Ankauf von Konkurslager und ganzer Lagerbestände.

Eine Adresse, die keine Dame vergißt
René Kopp der Bubikopf-Spezialist
August Dürrstr. 7 (am Schmiederplatz)
Telefon 6336 15859

Karlsruhe—Rastatt!
Wer nimmt per Auto u. Grabstein mit? Angebote unter Nr. S1643 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Gelegenheitskäufe: Schreib-Maschinen neu und gebraucht, sowie Büro-Möbel verkauft billig 17625
Hoff, Waldstr. 6 Rückgebäude. Kein Laden aber billige Preise

Gelegenheitskauf! Herrenzimmer schwerste Arbeit, zu verkf. Möbelschreinerei, Grenzstraße 6. (17621)

Herrenzimmer ganz schw. Qualitätsarbeit, wunderschöne, elegante Formen, ebenso Speisezimmer, alles unter Garantie billig abzugeben. (17531) Möbelhaus Seiter, nur Waldstraße 7, bei der Beamtenbank. (17531

Billig kaufen Sie überall Billiger jedoch bei mir Schlafzimmer bette Schreinerware, Teilzahlung. (17271) E. Schweitzer, Mühlburg, Lameystraße 51.

Vertiko 2tür. vol. Kleiderschrank, 1tür. Schrank, Schlafsofa, schöne Hausapotheke, Notenschränkchen, 1tür. guterh. Eisschrank, elektr. Lampen, eisernes Bett m. Matratze, alles sehr billig, sofort zu verkaufen. (B228) Kapellenstraße 52, part.

Gelegenheitskauf! 1 Kirschbaum-Schlafzimmer mit 180 cm br. Spiegelschrank, prima Arbeit, wird besonders billig abgegeben. (17249) Karl Ehrfeld, Zähringerstr. 74.

1 Kinderbettstelle (hölz.) ein Kinderklappstuhl, ein Dörrapparat billigst zu verkauf.: Schillerstr. 2, r. (B212)

Kinderbettstelle sehr gut erhalten, zu verkaufen. Augartenstr. Nr. 34, II., lks. (B178)

Gelegenheitskauf! Schöner Diplomat. 20 M. Ausziehtisch 45 M. Schreinerei, Kronenstr. 1. (B236)

2 gleiche Betten m. Rost u. Matr. 90 M, 2 gleiche vol. halbfranzös. Betten m. Rost 70 M, schöne, gute Einzelbetten, Matratzen 15 u. 20 M, Kinderbett m. Matr. 25 M, neue 3teil. Wollm. mit Keil 33 M, neue Chaiselongue 45 M, 10 Sofas v. St. 35 M, Diwans v. 45 M an, Büfett 120 u. 150 M, 1türig. Spiegelschrank, fast neu, 120 M, Trumeau 50 M, weißer 1türiger Schrank 35 M, groß. 2tür. Schrank 35 M, Waschkommode mit Marmor 45 M, weiße Waschkommode m. Spiegelaufsatz 75 M, Flurgarderobe 30 M, wß., 3tür. Schrank, 160 cm breit, 95 M, Tische, Stühle, Hocker billigst bei (B239 Walter Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Billig zu verkaufen: 1 Schreibtisch, 1 kleine Standuhr, 3 Fäßchen, 67 26, 22 Ltr., 1 kompl. Kücheneinricht., sowie Kellerartikel, Faßlager und dgl. m. Brahmsstr. 4, pt. (B230)

Verschlußbrennerei komplett mit 3 Blasen, 313, 312 und 138 Liter mit oder ohne Dampferzeuger umständehalber zu verkauf. Angebote unter Nr. 17151 an die Badische Presse.

1 gebrauchter noch gut erhaltener Strebel-Dampfheizungskessel (Niederdruck), 9 qm Heizfläche, D. R. P. 76582, ist wegen Vergrößerung der Anlage billig abzugeben. — Näheres unter Nr. 19154 in der „Bad. Presse" zu erfragen.

Aufzug mit 5 PS. Motor, für Baugeschäfte geeignet, billig abzugeben. (17153) Adolf Zöllin, Karlsruhe i. B. Kriegsstr. 236.

Antike Möbel in reicher Auswahl bei J. L. Distelhorst Waldstr. 32 8583 Hintergebäude 9—12 u. 2½ bis 4½ Uhr.

Antiker Biedermeier-Sekretär in nußbaum, m. schöner Maserung u. schwarzen Säulen, fachgemäß aufgearbeit u. hochfein pol., preiswert zu verkauf. bei W. Ammann, Schreinermeister, Durlach, Hauptstr. 42. Auf Wunsch werden Lichtbilder zugesandt.

Biedermeier-Vitrine, Eckschränkchen, großer Schreibtisch, rund. Tisch, Pfeilerkommode, 1türig. Schrank, Sofa zu verkf. Hellfeld, Erbprinzenstr. Nr. 26, Hof. (B233)

Pianos unt. günst. Beding. bei Ph. Hoffenstein Sohn Karlsruhe, Sofienstr. 8.

Gute Laute billig zu verkf. od. geg. guterh. D.-Rad umzutauschen. Wo? sagt unt. Nr. O1638 die Bad. Pr.

Flügel Weltmarke, neu, zu günstigen Zahlungsbedingungen zu verkf. Aeltere Instrumente werden in Tausch genommen. (17605 Pianofabrik Chr. Stöhr, Karlsruhe, Ritterstraße 30.

Mehr. gebrauchte Pianos mit Garantie sehr b. z. vk Pianolager Scheller Rudolfstr. 1, III. Kein Laden. 19348

Sprechapparat mit Platten, bereits neu, spottbillig zu verkaufen. J. Blaseck, Zähringerstr. Nr. 70, III., nicht II. St. (B244)

Kompl. Film- u. Photo-Apparat fast neu, preiswert zu verkauf. Näh. Viktoriastraße 9, part. (B217)

Einige f. gute, schwarze Lackkoffer Gr. 30×50, billig zu vkf. Zirkel 33, part. (B246)

Schöner Grammophon mit Platten bill. zu vkf. Enzstr. 23. Weiherfeld. (B211)

Citroen-Auto 2-Sitzer, z. 850 M zu vkf. Werner. Schützenstr. 55, 2. Stock. (17631)

Auto (Fiat), 6/25 PS, offen u. geschlossen, alle Schikanen, neuwertig, preiswert zu verkaufen. Anzusehen Erbprinzenstr. 1. (17359)

Personen-Auto offen, 4-Sitzer u. 2 Notsitze, 8 St.-PS., guterh., aus Privath. zu verkauf. Angebote u. Nr. H1632 an die Badische Presse.

Original Imperia-Motorrad Motosacosch-Motor, wie neu, billig zu verkaufen: Werner. Schützenstr. 55, 2. Stock. (17629)

Neue Triumph-Motorräder, 6 PS, 3Gang-K., Ball., Doppelauspuff, n. 895 M. A. Beiler, Waldstraße 66. (B153)

Motorrad-Fahrgestell, für 2½ PS-Maschine, wie neu, bill. abzugeben: Gutenbergplatz 27. (B172)

Auto-Decke 765/115, mit Ersatzschlauch, gut erhalt., bill. zu verkaufen: Marienstr. Nr. 63, part. (17573)

Motor-Dreirad mit extra großer Ladefläche, preiswert zu verkaufen. Anzusehen Erbprinzenstr. 1. (17615)

Motorrad D.K.W. Sportmodell 26, billig abzugeben. (B238) Gottesauerstraße 31.

Herrenfahrrad gut erhalten, zu verkauf. Douglasstraße 32, II. (F.H. 30)

Herren-Rad wegen Abreise, statt M 130, für 80 M zu verkf. Lammstr. 6, III. (B208)

Sehr gut erhaltenes Herrenmarkenrad für 33 M zu verkaufen. Zu erfrag. u. Nr. L1661 in der Badischen Presse.

Damenrad, gebr., wie neu, billig zu verkaufen. Schweiß, Fasanenstr. 13, am Fasanenplatz. (B242

Schreibmaschine verk. bill. Wäschegeschäft Schmierer, Kaiserstr. 39, 2. Stock. (B128)

Stubenwagen mit Ausstattung, blauer Kinderwagen, fast neu, sowie Sportwagen billig zu verkaufen. Hirschstr. Nr. 9, Std. (F.H.31

Kinderwagen, Klappsportwagen billig abzugeben. (B229) Brahmsstraße 10, part.

Schöner, dbl. Kinder-Liegewagen m. Riemenfederg., preiswert zu verkf. Rüppurr-Gartenstadt, Asternweg Nr. 36. (B168)

Kinderwagen so gut wie neu, preiswert zu verkauf.: Yorkstraße 23, II., r. (17563)

Anzüge getragen, aber sehr gut erhalten, sowie sonstige Kleidungsstücke (Gr. 175) billig abzugeben. Zu erfragen u. Nr. 17351 in Badische Presse.

Tiermarkt

Dress., deutscher Schäferhund 2½ Jahre alt, (Ia Zuchthündin m. Stammbaum) ist spottbillig abzugeben. Bachstr. 44, II. (B182

Ein wertvolles Orientierungsmittel für jedermann ist die Neue Verkehrskarte von Deutschland
Größe 84×110 cm, entworfen von Prof. Dr. H. Haack im Verlag Justus Perthes Gotha.
Die sehr klare und übersichtliche Karte ist unentbehrlich für Büro und Heim und für alle Behörden.
Zum Preis von nur 1 M (Ladenpreis 3.50 M) ist die Karte zu beziehen durch die Badische Presse, Karlsruhe, sowie durch unsere Agenten, Träger und Verkäufer. Der Versand nach auswärts erfolgt gegen Einsendung von 1.20 M (einschließlich Porto und Verpackung) Postscheckkonto Karlsruhe 8359.

Restposten

Aussergewöhnlich preisniedrig!

Schwimmanzüge

Jünglinge 1.65
Herren 2.85
Damen 3.–
Gummi-Badehauben –.45

Bade-
Mantel 11.75
Capes 7.25

Sonnenschutz-Brillen . . 1.60

Sporthaus
Freundlieb
Karlsruhe 17760

Mata-Hari
die rote Tänzerin. 19380
Die Sensation von Karlsruhe

... und abends ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Excelsior-Club
Liritiri-Geschicklichkeitsroulette
Wochentags von 9–12 Uhr
Samstags u. Sonntags von 4–7 Uhr u. 9–12 Uhr
Kaiserstraße 26. Fernsprecher 977. 17343

Watthaldenpark ETTLINGEN
Sonntag, 7. August, nachm. 4 Uhr
Aufführung des Heimatspiels:
Der Schultheiß von Ettlingen
von Wilhelm Fladt — Regie: Hans Blum
Bedeutende Preisermässigung!
Eintritt 180, 1.–, 0,80 Mk. Stehplatz 50 Pf.
3763a Vorverkauf:
Musikalienhandlg. Müller, Kaiserpassage 2

F. C. Baden
Monats-Versammlung
am Freitag, den 5. August, abends 8 Uhr, im Lokal Palmengarten.
Der Vorstand.

Offene Stellen

Kunstgewerbler,
ideenreich, begabt mit Erfahrung in Innenarchitektur, vornehmem Geschmack in Farbenzusammenstellung für Innenräume, flotter Darsteller aushilfsweise für 4 Wochen sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. ausführl. Bildungsangaben sofort unter Nr. 3744a an die Badische Presse.

In Bäcker-Kreisen gut eingeführte
Vertreter
für den Vertrieb von bekannten Backhilfsmitteln gegen hohe Provision, evtl. gegen Fixum
gesucht.
Anfragen u. Nr. 3747a an die Badische Presse.

Perfekter
Damenfriseur
u. Geschäftsvertreter gesucht, nach hier, zum 1. od. 15. Sept. Angebote unter Nr. O1664 an die Badische Presse.

Tüchtig. Glaser
(Rahmenmacher) kann eintreten. (B219)
Seel, Amalienstr. 12.

Tüchtige Stenotypistin
als „Privatsekretärin" für größere Fabrik gesucht. Flottes Arbeiten (180 Silben), gute Auffassung Bedingung.
Ausführliche Bewerbungen, Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüche unter Nr. 3757a an die Badische Presse erbeten.

Friseuse od. Damenfriseur
1. u. 2. Kraft, sowie gut.
Herrenfriseur
auf 1. Sept. gesucht.
E. Hösele,
Kanonierstr. 1. (17581)

Suche sauberes, fleißig.
Küchenmädchen od. Beiköchin
mit nur gut. Zeugnissen, für feine, kleine Pension nach Bad.-Baden. (3772a
Bismarckstr. 11.

Tüchtiges
Alleinmädchen
in allen Hausarbeiten bewandert, in kl. Haushalt nach Frankfurt a. M. gesucht. Vorzustellen von 2–4 Uhr (17595)
Weberstr. 8, parterre.

Tüchtiges Mädchen
das selbständig gut kochen kann u. die sonstige Hausarbeit versteht, zu kleiner Familie auf 15. Aug., bei sehr hohem Lohn gesucht. Hilfe vorhanden. Angebote nebst Zeugnisabschriften u. Nr. 17593 an die Badische Presse zu richten.

VERTRETER
für Karlsruhe und Mittelbaden, bei Kolonialw., Bäcker, Metzger eingef., gesucht. Ang. mit Zeugnisabschr. u. Nr. F.H. 33 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Pensionsberechtigte Position
bieten wir einem bewährten Versicherungsfachmann, der seine bisherigen Erfolge in der Werbetätigkeit zahlenmäßig belegen kann und die Fähigkeit besitzt, gemeinsam mit der unterstellten Organisation ein bedeutendes Neugeschäft zu erzielen.
Neben festem Gehalt und zeitgemäßen Reisespesen vergüten wir angemessene Provisionen. (17567)
Ausführl. schriftl. Angebote erbeten an
ALLIANZ
Lebensversicherungsbank
Direktion für Baden
Karlsruhe, Karlstraße 84.

Wir suchen für 3765a
Karlsruhe und Umgebung
zum Vertrieb unserer erstklassigen Teigwaren u. Nahrungsmittel einen
jüngeren, tüchtigen Reisenden.
Herren, die in unserer Branche bereits tätig waren oder wenigstens in Kolonialwaren schon gereist haben und gut eingeführt sind, wollen ihre Bewerbung mit Gehaltsansprüchen und Lichtbild richten an
Kaiser-Otto A.-G.
Heilbronn a. N.

Wir suchen zum 1. Okt. ds. Js. ein junges
Fräulein,
perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, mit guter Schulbildung. Bewerbungen m. Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Nr. 17569 an die Badische Presse.

Suche auf 15. August ein einf. williges fl.
Mädchen
am liebsten vom Lande, welches nähen kann, für klein. Geschäftshaushalt. Adr. zu erfragen unter Nr. F.H. 27 in der Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Mädchen
gesucht. Rudolfstr. 14, I. St., Sazler. (17533)

Gesucht wird sofort od. 15. Aug. ein tüchtiges
Mädchen
das etwas kochen kann. Nur solche, die schon in Wirtschaft tätig waren, wollen sich melden. (B223
Kunz,
Gasthaus zur Traube,
Durlach.

Tüchtiges
Mädchen
das kochen und selbständig arbeiten kann, für sofort gesucht. (3770a)
Gasthaus zum Rebstock Ettlingen, Leopoldstr. 13.

Kindergärtnerin
wird unentgeltlich ausgebildet. Angebote u. Nr. N1613 an die Bad. Pr.

Zum Besuche von Privatkundschaft suche ich für 1. Oktober 1927 einen erfahrenen, fleißigen
Detail-Reisenden.
Nur Herren, welche nachweislich mit Erfolg gereist haben und 25 Jahre alt sind, wollen sich melden. Geboten wird eine alteingeführte Tour, fester Gehalt, Prov. u. Spesen. Nur wirklich erstklassige Kräfte wollen Angebote an die Firma C. Tanzberger, Inh. Val. Fegelein, Kitzingen am Main einreichen. (3771a)

Leistung
Zum Vertrieb eines erstkl. gef. gesch. Artikels, von jedermann gebraucht, deshalb in jedem Geschäft verkäuflich, werden überall rühr. Vertreter gesucht. Monatl. Verdienst 500 ℳ und mehr. Angebote unter Nr. 17487 an die Badische Presse

Stellengesuche

Autoschlosser
27 Jahre alt, in ungekündigter Stellung, Führerschein 2 u. 3b, sucht sich zu verändern. Nur Dauerstellung. Angebote unter Nr. J1609 an die Badische Presse.

Jung. Mann, der schon Jahre lang einen Vertrauensposten in einer Gastwirtsch. reell führte, sucht ähnliche
Stelle.
Gute Zeugnisse vorhand. Angebote u. Nr. Y1674 an die Badische Presse.

Chauffeur
gelernter Mechaniker, 20 J. alt, mit II u. IIIb Führerschein, sucht Stellung. Auch sonstige Arbeit, gleich welcher Art wird angenommen. Angebote u. Nr. B1615 an die Badische Presse.

Tüchtiger Herrenfriseur, guter Bubikopfschneider, sucht Stellung. Angebote unter Nr. H1683 an die Badische Presse.

Junge Frau
m. mehrjähr. Büropraxis sucht Stelle in Telephonzentrale evtl. auch als Verkäuferin geg. geringe Vergütung. Angebote u. Nr. F.W. 1008 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Perf. Stenotypistin sucht schriftliche
Nebenbeschäftigung
in d. Abendstunden. Angebote unter Nr. FW. 1007 an die Badische Presse, Fil. Werderplatz.

20jährige Münchnerin sucht Stellung als
Servierfräulein
in gutem Café od. Restaurant. Angebote unter Nr. C1678 an die Badische Presse.

---

95 Tage

Strümpfe
3 Paar Damenstrümpfe 95 ₰
1 Paar Damenstrümpfe K'Seide, mit Naht . . . . 95 ₰
1 Paar Herrensocken m. Halter . . . . . 95 ₰
1 Strang Wolle, 3 Beilaufgarn . . . . . 95 ₰

Baumwollwaren
1¼ Mtr. Kleiderdruck . 95 ₰
1 Mtr. Kleid.-Zefir, 120 cm 95 ₰
1 Mtr. Künstlerdruck . . 95 ₰
1 Mtr. Kunstseide, kariert 95 ₰
1 Mtr. Schürz.-Cretonne bunt . . . . . 95 ₰
1 Mtr. Blaudruck f. Schürz. 95 ₰
2 Meter Küchengardinen gestreift . . . . . 95 ₰
1½ Mtr. Etamine, 150 cm 95 ₰
2 Mtr. Vitrage mit Einsatz und Spitze . . . . . 95 ₰
1 Etamine-Halbstore . . . 95 ₰

Wirtschaftsartikel
1 Salzfaß u. 2 Topflappen 95 ₰
1 Handtuchhalter . . . . . 95 ₰
1 Wäschetrockner, 3 Dtz. Klammern . . . . . 95 ₰
1 Konsole, Aluminium . . . 95 ₰
1 Butterdose m. Glaseins 95 ₰
2 Bilder, gerahmt . . . . . 95 ₰

Herrenartikel
1 Paar Hosenträger und 2 farb. Taschentücher 95 ₰
1 Herrenledergürtel . . . 95 ₰
2 Binder, K'Seide, 1 Garn. Manschettenknöpfe . . 95 ₰
1 Paar Sockenhalter, 1 Taschenspiegel, 1 Binder, 1 Garnitur Manschettenknöpfe 95 ₰

Leder- und Schreibwaren
1 Markttasche schwarz . 95 ₰
1 Berufstasche braun . . 95 ₰
1 Kinderbesuchstasche mit Geldbeutel, Spiegel und Taschentuch . . . . 95 ₰
6 Rollen Klosettpapier. 95 ₰
3 „ Butterbrotpapier 95 ₰
25 Papierservietten geblumt
50 Papierservietten weiß und 1 Tischläufer . . . 95 ₰
1 Briefblock, 50 Couverts farbig, 1 Glas Tinte, 1 Federhalter m. Feder 95

Schuhwaren
2 Dosen Schuhcreme, 1 Auftragbürste, 6 Paar Einlegesohlen, 5 Paar Nestel . . . . zusammen 95 ₰
1 Paar Schuhleisten verstellbar, 2 Dos. Schuhcreme . . . . . zusammen 95 ₰
1 Paar Babyschuhe, in vielen Farben . . . . . 95 ₰
1 P. Dirndl-Hausschuhe 95 ₰

SCHMOLLER

Morgen Freitag u. Samstag
kommen große Posten
Blusen
Crepe-de-chine, Voile, Opal und Wolle
in meinem
Räumungs-Ausverkauf
wegen **Umbau** zum Verkauf.
Benutzen Sie diese selten günstige Einkaufs-Gelegenheit.
Paul Weiss
Damen-Konfektion
221 Kaiserstraße 221
an der Hauptpost. 17619

Kohlen-Großhandlung
sucht für Abteilung Buchhaltung zu sofortigem Eintritt
jüngeren Herrn
und für Besuch der Privatkundschaft
tücht. Stadtreisenden.
Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 17497 an die Badische Presse.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt jüngere, durchaus (3769a)
perfekte Stenotypistin
mit guter Schulbildung. (Mindestens 160 Silben pro Minute). Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten.
Bado A.-G., Säckingen.

Von gutbürgerlichem und gutgehenden Gasthof mit Fremdenzimmerbetrieb, wird zum sofortigen Eintritt ein vor allen Dingen **anständiges, gewandtes und ehrliches** (3767a)
Servierfräulein
(nicht unter 23 und über 28 Jahren) gesucht. Eilangebote unter Zusendung von Zeugnisabschriften und Lichtbild an **Richard Lang,** Schwarzer Adler, **Weinheim a. d. B.**

Alleinstehende
Frau oder Mädchen
zwischen 30–40 Jahren, gesund, mit gutem Charakter, aus besseren Kreisen und häuslichen Sinnes, findet **Dauerstellung** und vollen Familienanschluß bei einem kinderlosen, älteren Ehepaar. Bedingung: Unterstützung der Frau bei allen vorkommenden Arbeiten eines 4 Zimmerhaushaltes in eigenem, modernsten Zweifamilienhaus in Karlsruhe. Nur beste Referenzen. Eintritt baldigst. Angebote unter Nr. E1655 an die Badische Presse erbeten.

Jüngerer Chauffeur
mit Führerschein 1, 2 u. 3b, mit allen Reparaturen vertraut, sucht sofort Stellung. Angebote unt. Nr. F.H.39 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Verkäuferin
durchaus solides, ehrlich., branchekund. Frl., 28 J., sucht Stelle in Feinbäckerei, Konditorei od. sonstiger Branche. Würde auch Filiale übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Angebote unt. Nr. K1634 an die Badische Presse.

Suche für meine Schwester, 22 J. alt, die schon in feinem Haushalt tätig war, Stelle als
Büfett-Anfängerin
per 15. Aug. od. 1. Sept. in fein. Café od. Hotel. Angebote u. Nr. G1682 an die Badische Presse.

Gebildetes, israel.
Mädchen
22 Jahre alt, Vollwaise, in Führung des Haushalts u. Krankenpflege nicht unerfahren, sucht in kleiner Familie Stellung, mit Familienanschluß. Gefl. Angebote u. Nr. N1637 an die Bad. Pr.

Ehrl., anst. Mädchen, 21 J., sucht Stelle zum
Servieren
in gutes Lokal f. Samstag abend u. Sonntag. Gute Zeugn. vorh. Angebote u. Nr. 17337 an die Badische Presse.

Tücht. Mädchen
das selbständig kochen kann, sucht pass. Stelle. Angeb. unt. Nr. B1649 an die Badische Presse.

Frau aus gut. Hause, infolge Krankheit in der Familie in großer Not, sucht **Heimarbeit** oder halbe Tage ausw. (evtl. Schreibarbeit, da flotte Handschr.). Ang. u. Nr. W1672 an die Bad. Pr.

Vielseitiger Kaufmann
ges. Alters, verh., mehrere Jahre selbständig, mit einigen Tausend Mark bar, sucht **Vertrauensstellung** od. eingef. **Vertretung.** Vermittl. zwecklos. Angebote unter Nr. B1648 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch

Tausche
m. herrschaftl. 7 Z.-Wohnung m. reichl. Zubeh., in schönster Lage, gegen neuzeitl. 6 Z.-Wohnung m. 2 Mans. (Part. ausgeschloss.) Angebote u. Nr. L1635 an die Bad. Presse erbeten.

Wohnungstausch.
Durlach — Karlsruhe.
Gesucht 3–4 Zimmerwohnung in Durlach. — Geboten: 4 Zimmerwohnung in Karlsruhe, Südweststadt. Angebote u. Nr. P1665 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.
2 kl. Zimmer u. Küche mit Glasabschluß, Preis monatlich 19 Mk., gegen etwas größere 2 od. kl. 3 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht, wenn möglich Südstadt. Angebote unter Nr. T1669 an die Badische Presse.

Tausch-Wohnung.
Bruchsal—Karlsruhe.
Geboten in Bruchsal: 2 Zimmer, Kammer, Küche nebst Zubehör, sehr bill. Miete. Gesucht in Karlsruhe: ebensolche. Umzug kann womöglich vergütet werden. Angebote unt. Nr. F1681 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Wohnungszentrale Herbst. Tel. 2371. Kaiserstr 42, III., vermittelt Wohnungen, auch ohne Bauzuschuß. (B134)

2 Läden zu vermieten
Beim Erstellen eines Neubaues i. bewohntem Viertel u. guter Lage in Karlsruhe, beabsichtige ich 2 Läden einzubauen. Größe 25 u. 27 qm, ebener Eingang mit je 2 Schaufenster und Wohnungen, evtl. Werkstätte, Lager u. Garage. Platz 21×42 m. Zu erfragen unter Nr. 17601 in der Badischen Presse.

3 und 4 Zimmer-Wohnungen
Nähe Hauptbahnhof, m. Zentralheiza., u. allem Komf., 1. Nov. beziehb. 1 Jahr Mietevorausz. Braun, Yorkstr. 23, Tel. Nr. 3656. (B237)

Schöne
3 Zimmerwohnung
ohne vis-à-vis, an Wohnungsberechtigte zu vm. Zu erfr. u. Nr. R1667 in der Badischen Presse.

Garagen
in gemeinsamen Räumen unter bes. Beaufsichtigung u. Pflege der Fahrzeuge, mit bequem. Einfahrt, äußerst günstig zu vermieten Angebote unter Nr. 17571 an die Badische Presse.

Zimmer

Für Büro geeignet! Helles Zimmer,
part., sep. Eingang, mit Wasser, Closet, Nähe d. Hauptpost, zu vermieten. Zu erfragen Amalienstr. Nr. 33, part., vormittags bis 1 Uhr. (17627)

2 schöne Zimmer evtl. Küchenben. auf 1. Sept. Weinbrennerstr. abzugeben. Zu erfragen unter Nr. H1558 in der Badischen Presse.

Möbl. Zimmer, el. L., sep. Eing., sof. zu verm. Preis 25 ℳ. Ang. u. Nr. O1660 an die Bad. Pr.

1–2 schöne, unmöbl.
Zimmer
evtl. als Büro, Telef., gute Verkehrslage 2c. zu verm. Angebote u. Nr. B1639 an die Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer
m. el. Licht, sofort zu vermiet. part., Weiherfeld. Zu erfragen unt. Nr. T1643 in der Badischen Presse.

Möbl. Zimmer m. el. Licht zu vm. Zähringerstraße 26, III. (B206)

Sehr schön möbl. Zimmer, elektr. Licht zu vermiet.: Amalienstr. 77, 1 Tr., Kaiserplatz. (B222)

Möbliertes Zimmer
a. 15. Aug. z. vm. (B225 Kapellenstraße 52, part.

Frdl. möbl. Zimm. auf 15. Aug. zu verm. (B214 Waldstraße 35, III.

Sehr gut möbl. Balk.-Zim. m. el. L. sof. z. vm. Friedenstr. 19, II. (B233

Leeres Zimmer an berufst. Fräul. sofort zu vm. Durlacherstr. 20, III. (B216)

Schön., gut möbl. Zim. zu verm. Georg-Friedrichstr. 4, II, lks. (B245)

Gut möbl., sonniges
Balkonzimmer
mit Klavier od. Diplom.-Schreibtisch per sofort od. später zu verm.: Kaiserstraße 40, 1 Tr. (17591)

Sehr gut möblierte
Zimmer
dabei ein sehr großes, mit 2 Betten, sind per sofort od. später, mit od. ohne Vollpension, zu vermieten. Pension Scheret, Bismarckstr. 37a. Telefon Nr. 6779. (B243)

Gut möbl. Zimmer m. Balkon, el. L., an bess. Herrn zu vm. Augartenstraße 9, III. F.W.1009

Kleinere Fabrik zu vermieten!
In Heidelberg-Schlierbach, schönste Lage, am Wasser, Bahn und Straßenbahn gelegen, zu günstigen Bedingungen zu vermieten. Reflektanten erfahren Näheres unter U. M. 247 durch Rudolf Mosse, Mannheim. (A2170)

Schöner geräumiger Saal
Zentrum der Stadt, 300 Personen fassend, für Vereine oder Gewerkschaften
ab 1. September zu vermieten.
Offerten unter Nr. 17279 an die Bad. Presse erb.

3-Zimmerwohnungen
in Neubau der Weststadt, mit Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. (19324)
Näheres: Sofienstraße 160, II.

Kuraufenthalt im südl. Schwarzwald!
In reizend. Kurstädtchen, direkt am Walde, sofort 1 Zimmer mit 2 Betten zu verm. Vorzügl. Verpflegung, à 3.60 ℳ. Prima Ref. von Karlsruhe. Angebote u. Nr. D1679 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Laden
auf 1. Okt. zu mieten gesucht, womögl. mit klein. Wohnung. Angebote u. Nr. Q1640 an die Badische Presse.

5 Zimmerwohnung
gesucht auf 1. Oktober. Evtl. werden Unkosten vergütet. Angebote unter Nr. F.H.36 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

4-5 Zimmer-Wohnung
modern ausgestattet, per 1. Oktober zu mieten gesucht. Gefl. Angebote u. Nr. 15611 an die Badische Presse.

2–3 Zimmerwohnung
von kinderlos. Ehepaar, pünktl. Zahler, auf 15. Sept. gesucht. Angebote m. Preisang. an Rothe, Rüppurr, Allmendstr. 27, erbeten. (B224)

Weiherfeld
nicht Beding Suche fr. 1-2 Z.-W. Ang. u. 17509 a. d. Bad. Presse

Leere 1–2 Zimmerwohnung mit Küche v. bess. Fräulein gesucht. Miete bis 45 ℳ. Angebote u. Nr. W1646 an die Badische Presse.

Zimmer

Junge Frau mit Kind sucht leeres od. einfach
möbl. Zimmer
evtl. kann Hausarbeit mitübernommen werden. Angebote u. Nr. F1656 an die Badische Presse.

Berufstät. **Fräulein**
sucht leeres Zimmer, am liebsten Weststadt. Angebote u. Nr. O1616 an die Badische Presse.

Geräum., leere, heizb. Mansarde, mögl. Weststadt, v. alleinst. Dame gesucht. Angebote u. Nr. F.H.38 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.